Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

# General-Anzeiger
für Schlesien und Posen

## Oberschlesische Neueste Nachrichten

**Bezugs-Preise:** Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

**Anzeigen-Preise:** Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatinserate ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

**Nr. 302** | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2313). Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Sonntag, 29. Dezember 1929** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckko.: Breslau 33 703. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoenigen & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **38. Jahrg.**

## Tagesschau

Die Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums wurde am Freitag in der französischen Kammer zu Ende geführt. Nach einer neuerlichen Erklärung Tardieus über die Grundsätze der französischen Politik im Haag wurde dem Kabinett mit 342 gegen 17 Stimmen bei 235 Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

*

In der französischen Kammer machte im Verlauf der Außendebatte der Abg. Reibel die aufsehenerregende Mitteilung über eine angebliche Note des Marschalls Foch, in der sich dieser gegen die Rheinlandräumung aussprach.

*

Der belgische Ministerpräsident Jaspar ist erneut nach Paris gereist, um sich nunmehr auch der französischen Unterstützung in der Markfrage zu versichern.

*

Das Reichskabinett hat sich in Anwesenheit Dr. Schachts mit der Vorbereitung der Haager Konferenz beschäftigt. Wahrscheinlich wird auch Dr. Schacht als Hauptdelegierter zur deutschen Abordnung gehören.

*

In der indischen Frage ist überraschend eine Verschärfung durch die Forderung des Vollzugsrats des allindischen Nationalrats eingetreten, der völlige Unabhängigkeit Indiens verlangt.

*

In Jerusalem sind erneut ungewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, da mit dem Ausbruch neuer Unruhen gerechnet wird.

*

In den Kommentaren der Berliner Blätter wird der Rücktritt Schurmans allgemein bedauert.

*

Durch die schweren Stürme der letzten Tage sind wieder zahlreiche Schiffe in schwere Seenot geraten.

## Rücktritt des Botschafters Schurmann

# Berlin, 28. Dezember. Wie die amerikanische Botschaft in Bestätigung von Pressemitteilungen bekanntgibt, hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Jakob Gould Schurman, sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom Präsidenten Hoover bewilligt worden ist. Der Botschafter hat sich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsabsichten getragen. Seine Familie befindet sich bereits seit September wieder in ihrem Newyorker Heim. Der Botschafter selbst beabsichtigt, im Laufe des Monats Januar in Newyork einzutreffen.

### Ein erfolgreicher Diplomat

Botschafter Schurman, der sich in den 4½ Jahren seiner Berliner Amtstätigkeit um die Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen außerordentlich verdient gemacht hat, steht im 76. Lebensjahr. Trotz dieses auch für einen Diplomaten verhältnismäßig hohen Alters hat er das schwierige Amt eines Botschafters erfolgreich verwaltet. Dabei beschränkte sich sein Interesse nicht nur auf Dinge der Politik und der Diplomatie. In zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen hat sein Name einen außerordentlich guten Klang. In aller Erinnerung ist noch die am 5. Mai 1928 erfolgte Ernennung Schurmanns zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg für Verdienste, die er sich um die Universität erworben hat. Am gleichen Tage wurde bekanntlich auch Dr. Stresemann zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt.

### Der Nachfolger

Wie aus Washington verlautet, nimmt man an, daß der Präsident mit der Ernennung eines neuen Botschafters für Berlin nicht lange zögern wird. Genannt werden in unterrichteten Kreisen einstweilen zwei Namen: Eugen Meyer, der früher den amerikanischen Finanzausschuß geleitet hat, und der gegenwärtige Botschafter in der Türkei, Grew.

# Fochs Enthüllungen

**„Deutschland ist Frankreich überlegen" / „Gefahren" vorzeitiger Rheinlandräumung**

### Unverantwortliche Politik

Paris, 28. Dezember. Die Kammer hat zwei große Tage hinter sich. Debatten von selten starker Leidenschaft sind abgerollt. Ihr Sinn war Kampf gegen Briand und in zweiter Linie gegen Tardieu. Warum Kampf? Weil gewisse Kreise die Annäherung an Deutschland nicht gerne sehen, es wäre denn, daß Deutschland sich ganz unterwirft, das heißt, noch mehr zahlt und noch mehr sogenannte Sicherheiten leistet. Für ewige Zeiten wollen sie gewissermaßen Deutschland in der Tasche haben. Der Angriff ist abgewehrt worden, aber die Stimmung ist geblieben, und diese Stimmung ist nicht mehr gleich der Stimmung vor Monaten, da die Verständigungspolitik immer weitere Fortschritte zu machen schien.

Sehr interessante Dinge erfuhr man über das Verhalten Fochs in kritischen Augenblicken. Ganz eigenartig, daß auch Briand selbst davon überrascht gewesen ist. Was beweist das? Nichts anderes, als was nur zu gut bekannt ist, daß nämlich in Frankreich gewisse Kreise Politik machen, ohne dazu berufen zu sein und vor allem, ohne die Verantwortung dafür tragen zu müssen. Das nennt man unverantwortliche Politik. Seltsam, daß man davon just ein paar Tage vor der wichtigen zweiten Haager Konferenz erfährt, wo doch, sollte man meinen, der Krieg ganz und gar liquidiert werden soll.

### Fochs Anklage

Paris, 28. Dezember. Das heute von dem Abgeordneten Reibel in der Kammer verlesene Schriftstück, das die Unterschrift des Marschalls Foch trägt und, wie Außenminister Briand erklärte, zurzeit der Niederschrift im Oktober 1926 lediglich dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht worden ist, führt u. a. aus:

„Deutschland ist durch seinen Bevölkerungszuwachs und durch seine ungeheure Industrie Frankreich überlegen. Deutschlands Wiederaufrichtung im Innern macht schnelle Fortschritte und sein Ansehen im Auslande wächst rasch. Deutschland bekennt sich stets zu einer von der französischen Moral verschiedenen Moralauffassung, nämlich daß Macht Recht schafft und daß der Krieg abscheuliche Grausamkeiten sogar gegen unbeteiligte Personen rechtfertige. Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sind durch Artikel 428 des Versailler Vertrags geregelt, der die Erfüllung der Reparations- und Entwaffnungsbestimmungen zum Gegenstand hat. Der Beginn der Ausführung des Dawes-Planes kann nicht als eine Erfüllung angesehen werden. Die Entwaffnungsklauseln sind ja zum Teil erfüllt, aber wesentliche Punkte sind noch zu regeln: die Polizei, unerlaubte Verbände und Vereinigungen, Veräußerung von militärischen Gebäuden, Befestigungen bei Königsberg usw. Frankreich würde sich bei einer Räumung des Rheinlandes in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden, erstens weil die seit dem Kriege desorganisierte Armee noch nicht entsprechend reorganisiert worden ist, zweitens weil die neue Grenzlinie noch nicht mit einem entsprechenden Befestigungssystem versehen ist, und drittens, weil die französischen Grenzgegenden den Angriffen der feindlichen Flieger ausgesetzt sind. Die Einschränkung der Besatzungsdauer, die der Versailler Vertrag vorsieht, war von der französischen Kammer gebilligt worden im Austausch gegen die von der amerikanischen und der englischen Regierung zu übernehmende Verpflichtung, Frankreich im Falle einer neuen deutschen Gefahr zu Hilfe zu kommen. Diese Verpflichtung besteht nicht mehr. Man erkennt also, welchen Gefahren Frankreich ausgesetzt sein würde, wenn die französische Regierung sich bereit erklären sollte, die Besetzungsfristen noch weiter herabzusetzen, und wenn sie nicht unverzüglich die Arbeiten zur Befestigung der neuen Grenze, zur Reorganisierung des Heeres und zum Schutz der Grenzbevölkerung ausführen läßt."

Der zweite Abschnitt der Note Fochs faßt die Räumung als Garantie dahingehend auf, daß sie möglich mache, im Falle eines Konflikts die Feindseligkeiten auf deutschem Boden zu eröffnen.

Die frühzeitige Rheinlandräumung, so betont der dritte Abschnitt, sei nur in der Hinsicht annehmbar, wenn Amerika und England die Verpflichtung übernehmen, im Falle eines Konfliktes Frankreich gegen die Deutschen zu unterstützen.

### Briand hat keine Ahnung

:: Paris, 28. Dezember. Nach der Verlesung der Note Fochs durch Reibel erklärte Briand unter der größten Unruhe der Kammer, von dieser Note keine Kenntnis zu haben. In höchster Erregung rief er unter dem Beifall eines großen Teiles der Abgeordneten seinen Gegnern zu, er könne sich nicht denken, von wem Reibel die Note erhalten habe. Das von Foch unterzeichnete Dokument sei ihm als Außenminister bisher nicht vor Augen gekommen. Wenn Reibel jetzt die Existenz eines solchen Schriftstückes feststelle, sei er, Briand, verpflichtet, auf gewisse Fragen zu antworten, was sehr folgenschwer sein könne und wofür Reibel die Verantwortung trage. Es sei undenkbar, daß ein Marschall, in den jeder das größte Vertrauen setzte, Noten verfasse, sie dem Präsidenten der Republik übergebe und nichts darüber dem Außenminister mitteile, und eines Tages komme nun ein Abgeordneter und werfe ein derartiges Schriftstück in die Aussprache. „Fürwahr eine traurige Angelegenheit," so schloß Briand unter dem Beifall der meisten Kammermitglieder.

### Vertrauensvotum für Tardieu-Briand

t. Paris, 28. Dezember. Ministerpräsident Tardieu führte im Anschluß an die Enthüllungen Reibels folgendes aus: Die Enthüllungen des Abg. Reibel über die Denkschrift Fochs seien von diesem schon im Juli 1929 andeutungsweise benutzt worden. Es wäre klüger, sich an die Veröffentlichungen des Gelbbuches zu halten und nicht das Vertrauen der Militärführer zu mißbrauchen, insbesondere, wenn sie bereits gestorben seien. Die Auffassung des Generals Foch habe geschwankt. Zuerst habe er die Annektion des Rheinlandes verlangt, dann dessen Besetzung, und zwar bald unter diesen, bald unter jenen Bedingungen, doch habe er auch behauptet, daß er für den Fall, daß genügende Garantien gegeben würden, das Rheinland verlassen wolle. Es sei an der Zeit, derartige Niederschriften zu vergessen und in die Zukunft zu blicken statt in die Vergangenheit. Die Regierung messe der Besetzung der 3. Zone keine große militärische Bedeutung bei, jedoch um so eine größere psychologische. Wenn die Kammer meine, daß die Regierung weder nach London noch nach dem Haag gehen solle, so solle sie es heute noch sagen, damit die neue Regierung Zeit fände, sich für neue Taten vorzubereiten. Ministerpräsident und Außenminister würden aber unter allen Umständen zusammenhalten.

Hierauf sprach der sozialistische Abgeordnete Renaudel, der der Regierung empfahl, die gleiche Außenpolitik mit einer anderen Kammermehrheit zu betreiben. Der Abg. Herriot erklärte, daß die Radikalsozialisten sich der Abstimmung enthalten würden.

Nach kurzen Ausführungen des Berichterstatters wurde zur Abstimmung über den § 1 des ersten Kapitels des Haushaltes des Außenministeriums geschritten, zu dem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Abstimmung brachte eine Mehrheit von 342 gegen 17 Stimmen für die Regierung bei 235 Entaltungen.

## Die Politik des Siegers

**Räumung im Pariser Licht**

Frankreich, die Republik des Westens, hat mit Rußland, der roten Diktatur des Ostens, die Abneigung gegen das Weihnachtsfest gemein. Während in Rußland durch die Einführung des „individuellen Sonntags" erreicht wird, daß es keinen allgemeinen Ruhe- oder Feiertag, also auch kein kirchliches Fest, mehr gibt, hat Frankreich nach alter Tradition den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeiertage zu einer großen politischen Aussprache in der Kammer benutzt. Diesmal war Deutschland das große Thema. Man stritt sich über die Frage, ob Frankreich in der Politik der letzten Jahre Deutschland gegenüber auch die „Rechte des Siegers" voll und ganz gewahrt habe. Ob auch der Buchstabe des Versailler Vertrages und damit das satanische Grundgesetz des neuen Europa erfüllt worden sei. Die französische Rechte verlieh ihrer Ansicht, daß Frankreich unter Briands Führung seinen Sieg nur schwächlich ausgenutzt habe, temperamentvoll Ausdruck. Aber diese unersättlichen Feinde Deutschlands wurden von Herrn Briand und von dem Ministerpräsidenten Tardieu auf ihren grundlegenden Irrtum aufmerksam gemacht: Den Irrtum, das Schlagwort von der friedlichen Verständigung, unter dem Briands Politik stand, für bare Münze genommen zu haben. Sie zwangen durch das Ungeschick ihrer Unersättlichkeit Herrn Briand nur dazu, den Verständigungsschleier von seiner Politik zu lüften.

Und was kam da zum Vorschein? Man sah Dinge, die das offizielle Deutschland früher nicht sehen wollte und auf die hinzuweisen in Deutschland so eine Art Landesverrat war und ist. Da brüstete sich Briand mit der Feststellung, daß Locarno nicht etwa die rührende Versöhnungsszene zweier Feinde war, die Freunde sein wollten, sondern die Erneuerung der Entente. Und da zog Briand jene Erklärung des Reichskanzlers Hermann Müller hervor, in der er „im Namen des Deutschen Reiches" auf die Erstrebung einer Rückgliederung Elsaß-Lothringens auch mit friedlichen Mitteln verzichtete. Mit Recht konnte Briand fragen, ob dies denn nichts sei? Ist es nicht tragisch, daß Briand, jetzt, nach Stresemanns Tode, den Franzosen triumphierend zuruft, er habe durch Deutschlands Einbeziehung in den Völkerbund verhindert, daß sich eine mächtige Allianz der Unzufriedenen um den Kern Deutschlands kristallisierte? Tardieu, der gelehrige Schüler des toten Clemenceaus rief jetzt in der Weihnachtssitzung der französischen Kammer auf die anklagende Frage, warum Frankreich schon so früh geräumt habe: Diese Räumung wäre unter allen Umständen erfolgt, da zu dem im Versailler Vertrag festgelegten Termin, dem Januar 1930, nach den bösen Erfahrungen des vorigen Jahres in der Winterkälte ein Abtransport unmöglich war.

Das also ist das wahre Gesicht der Versöhnungspolitik! Briand macht nach eigenem Eingeständnis eine Politik des Siegers, er hat, wie er selbst sagt, in der „Versöhnungskommission" ein Instrument zu militärischen Gewaltakten. Der Friede von Locarno ist nichts als eine neue Bestätigung des französischen Siegers. Briand hat es gesagt, er hat es sagen müssen, weil seine Landsleute ungeduldig waren. Und er muß es ja wissen.

### Frankreich hat kein Konkordat

:: Paris, 28. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die französische Kammer behandelte in einer Nachtsitzung den Haushalt des Außenministeriums. Die Beratungen verliefen sehr ruhig. Ein Abgeordneter fragte den Außenminister, ob es wahr sei, daß zwischen dem Vatikan und Frankreich Verhandlungen über den Abschluß eines Konkordats schweben. Briand erwiderte, daß er bereits einmal erklärt habe, daß er niemals mit derartigen Verhandlungen zu tun gehabt habe. Es beständen wohl konkordatliche Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan, doch bezögen sich diese lediglich auf Elsaß-Lothringen. Die Etatskapitel wurden angenommen.

# Indien verlangt Unabhängigkeit

## Die Haager Konferenz

### Die deutsche Delegation

:: **Berlin**, 28. Dezember. Das Reichskabinett trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die am 3. Januar beginnende Haager Konferenz zu treffen. Als Delegationsführer ist Reichsaußenminister Dr. Curtius in Aussicht genommen. Weitere Delegierte werden Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth sein. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird ebenfalls mit nach dem Haag gehen, aber nicht bloß als Sachverständiger, sondern bei dem internationalen Ansehen, das Dr. Schacht genießt, als Delegierter.

## Die Flottenabrüstung

### Konferenz Tardieu—Macdonald

:: **London**, 28. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die Mitteilung des Ministerpräsidenten Tardieu an die französische Presse, daß in London eine Zusammenkunft zwischen ihm und Macdonald stattfinden werde, wird von letzterem bestätigt. Die Anregung zu dieser Besprechung vor der Flottenkonferenz ging von Macdonald aus.

## Seipel bei Exkaiserin Zita

### Wahrheit und Dichtung

# **Wien**, 28. Dezember. Der sozialdemokratische „Abend" bringt in großer Aufmachung unter dem Titel „Seipel verhandelt mit Zita-Habsburg" einen Artikel, in dem das Blatt zunächst daran erinnert, daß Seipel vor einiger Zeit ankündigen ließ, er werde sich jetzt wieder politisch aktiv betätigen. Der „Abend" erklärt nun, Seipel beginne diese Tätigkeit damit, daß er sich vor einigen Tagen nach Luxemburg begeben habe, angeblich um da einen Vortrag zu halten, in Wirklichkeit aber, um dort mit der Exkaiserin Zita zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft mit der Exkaiserin sei eine offenkundige Fortsetzung der Bestrebungen, die Angelegenheit der Wiedergabe des Habsburger-Vermögens aufzurollen. Die Nachricht von den Verhandlungen Seipels mit der Exkaiserin habe namentlich bei den Landbündlern und Großdeutschen Bestürzung hervorgerufen. Aus den Kreisen des Landbundes werde darauf hingewiesen, daß mit diesem Schritt Seipels die letzten Ziele der von ihm persönlich geleiteten Heimwehrpolitik klargestellt würden. Es handelt sich offenbar um nicht mehr und nicht weniger, als um die Wiederherstellung der Monarchie, die Wiedereinsetzung der Habsburger.

Zum Schluß bringt das Blatt eine aus Prag stammende Meldung, wonach die Regierungen der Staaten der Kleinen Entente sich dringend erkundigen werden, in wessen Auftrag und über welche Gegenstände Seipel mit der Exkaiserin Zita Verhandlungen einleiten konnte. Es sei damit zu rechnen, daß ein freundschaftlicher Schritt bzw. eine Erkundigung der Kleinen Entente bei der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit bevorstehe.

Nach anderen Blättermeldungen reduziert sich die geplante Zusammenkunft auf eine gemeinsame Einladung zu einem Mittagessen, das die Veranstalter des Seipel-Vortrags in Luxemburg geben wollen.

## Graf Berchtolds Memoiren

# **Budapest**, 28. Dezember. Ein Budapester Journalist wandte sich an den in Budapest lebenden Grafen Berchtold mit der Frage, ob es der Wahrheit entspreche, daß er demnächst seine Memoiren herausgebe. Graf Berchtold bejahte diese Frage und erklärte, nach der Veröffentlichung der zehnbändigen Kriegsdokumente des alten Wiener Außenamtes mit seinen Memoiren und Beweisen vor die Welt treten zu wollen. Aus diesen Memoiren werde, unterstützt durch beglaubigte Dokumente, hervorgehen, daß er 1914 die österreichisch-ungarischen Angelegenheiten mit der größten Vorsicht geführt hat. — Graf Berchtold lebt zurückgezogen auf seinem ungarischen Besitz, manchmal auch in seinem Budapester Palais. Sein ältester Sohn, Graf Alois Berchtold, der tschechoslowakischer Staatsbürger ist, verwaltet die ihm von 40 000 Joch belassenen 10 000 Joch in der Tschechoslowakei.

## Weiße und Gelbe unter einem Recht

### China hebt die Exterritorialität auf

w. **Nanking**, 28. Dezember. Der politische Zentralrat beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, am 1. Januar einen Erlaß zu veröffentlichen, durch den die Exterritorialität aufgehoben wird und die in China ansässigen Ausländer den chinesischen Gerichten unterstellt werden. Ein mit diesem Erlaß verkündetes Gesetz regelt die Rechtsverfahren zwischen Chinesen und Ausländern.

## Neues Attentat gegen den Orientexpreß

# **Bukarest**, 28. Dezember. Binnen Wochenfrist wurde in der Nähe von Kronstadt der vierte, offenbar gegen den Orientexpreßzug gerichtete Attentatsversuch durch das Bewachungspersonal der Bahnstrecke aufgedeckt, das die auf das Bahngeleise gelegte 750 Gramm wiegende Dynamitbombe rechtzeitig unschädlich machen konnte.

## Der rasende Tod

### Elf Todesopfer

**t. Athen, 28. Dezember. In Xanthi stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Unglück forderte elf Todesopfer. Sieben Personen wurden verwundet.**

## Eine allindische Entschließung

t. **London**, 28. Dezember. Der Vollzugsrat des Allindischen Nationalrats, der mit den entscheidenden Vorarbeiten für die am Sonntag beginnenden Plenarverhandlungen des Kongresses beschäftigt ist, hat nach Meldungen aus Lahore eine Entschließung vorbereitet, die in ihren weitgehenden Forderungen alle Befürchtungen übertrifft und nun auch den Dominionstatus als nicht weitgehend genug ablehnt, die Teilnahme an einer allgemeinen Konferenz mit der britischen Regierung verweigert und völlige Unabhängigkeit für Indien verlangt.

Der Kongreß soll jetzt erklären, daß er unter Homerule die völlige Unabhängigkeit verstehe. Der von Pundit Nehru ausgearbeitete Plan eines Dominionstatus wird fallen gelassen und der Kongreß gibt — nach der vorbereiteten Entschließung — der Hoffnung Ausdruck, daß alle in ihm vereinigten Parteien ausschließlich ihre Anstrengungen auf die Erlangung der völligen Unabhängigkeit richten werden. Der Kongreß erklärt u. a. den völligen Boykott der zentral- und provinziellen gesetzgebenden Versammlungen und ersucht alle an dem Kongreß teilnehmenden Personen, sich in Zukunft jeder unmittelbaren oder mittelbaren Teilnahme an Wahlen zu enthalten.

Diese Entschließung trägt vorläufig noch den Namen von Ghandi und in allen Berichten aus Lahore wird die Auffassung vertreten, daß die Annahme — vielleicht mit geringen Abänderungen — kaum noch zweifelhaft sei. Ghandi hatte bis Ende voriger Woche als gemäßigter Vermittler zwischen den Extremen und dem gemäßigten Flügel gegolten, ist aber nach der Besprechung zwischen den indischen Führern und dem Vizekönig in das extreme Lager abgewandert.

### Vom Ausschuß angenommen

:: **London**, 28. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die von Ghandi ausgearbeitete Entschließung, in der die völlige Unabwängigkeit für Indien verlangt wird, ist nach Meldungen aus Lahore von dem Ausschuß des indischen Vollzugsrates mit 117 gegen 69 Stimmen angenommen worden.

*

## Neues aus Jerusalem

### In Jerusalem rückt kriegsmäßig ausgerüstetes Militär ein

# **London**, 28. Deember. Eine Kompanie des Northamptonshire-Regiments ist in kriegsmäßiger Ausrüstung in die Altstadt von Jerusalem eingerückt und hat alle strategischen Punkte besetzt. Daneben hat die britische Polizei einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingerichtet. Diese ungewöhnlichen Maßnahmen, die nach den vielfachen Zusicherungen der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ziemlich überraschend kamen, werden damit begründet daß im Zusammenhang mit den Gedenkfeiern für den früheren Ministerpräsidenten des Irak-Gebietes Sir Abdul Buhsin, der vor einiger Zeit Selbstmord beging, eine ungewöhnlich große Anzahl von Arabern nach Jerusalem gekommen ist und die letzten Unruhen bei ähnlichen Feiern für den ägyptischen Ministerprädenten Zaglul Pascha ihren Anfang genommen hätten.

## Die Katastrophen-Chronik

### Ein brennender Schoner gesunken

t. **Amsterdam**, 28. Dezember. In der Nacht zu Freitag entstand auf einem französischen Dreimaster, der sich mit einer Petroleumladung von Arendal nach Fecamp unterwegs befand, anscheinend durch eine Explosion Feuer, worauf der Schoner sank. Die zehnköpfige Besatzung konnte noch rechtzeitig von einem belgischen Schiff gerettet und nach Vlissingen gebracht werden.

### Zum Untergang der „Aslaug"

t. **London**, 28. Dezember. Von der Besatzung des während heftiger Stürme an der spanischen Küste gesunkenen norwegischen Dampfers „Aslaug" sind inzwischen acht Leichen an Land gespült worden. Für die Rettung der übrigen 15 Mann der Besatzung besteht keinerlei Hoffnung mehr und man glaubt, daß sie bereits mit der sinkenden „Aslaug" in die Tiefe gerissen worden sind.

### Schiffskatastrophe im Marmara-Meer

**w. Sofia, 28. Dezember. Das bulgarische Handelsschiff „Warna" ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem griechischen Schiff im Marmara-Meer gesunken. 25 Mitglieder der Besatzung sind ertrunken und nur vier konnten gerettet werden.**

### Im Tunnel entgleist

:: **Innsbruck**, 28. Dezember. (Eigener Funkspruch.) Heute früh entgleiste auf der Brenner-Strecke im Isberghübel-Tunnel ein Güterzug. Mehrere Wagen verlegten beide Gleise, so daß der Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Ein Schaffner wurde verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

### Ueberschwemmungen in England

:: **London**, 28. Dezember. (Eigener Funkspruch.) Wie aus Leeds gemeldet wird, haben starke Regenfälle und Tauwetter im Gebiet von Yorkshire große Ueberschwemmungen verursacht. Sechs Flüsse und der Kanal sind weit über ihre Ufer getreten. Das Wasser steht stellenweise zwei Meter hoch. An einer Stelle ist ein Staudamm gebrochen.

### Vier Opfer des Eises

w. **Hamburg**, 28. Dezember. Bei Harburg-Wilhelmsburg brachen auf der Eisdecke des Ernst-August-Kanals drei Knaben ein. Nur einer konnte von hinzueilenden Passanten gerettet werden, die beiden anderen ertranken.

In Puttgard auf der Insel Fehmarn sind zwei Mädchen im Alter von acht und zehn Jahren, die Töchter zweier Arbeiterfamilien, beim Schlittenfahren auf dem Eis des Dorfteiches eingebrochen und ertrunken.

### Fünf Personen ertrunken

**w. Würzburg, 28. Dezember. Im benachbarten Margetshöchheim tummelten sich vier Knaben im Alter von neun bis zehn Jahren auf dem dünnen Eise eines alten Arm^e^s des Main. Die Kinder brachen ein. Auf ihre Hilferufe eilte der in der Nähe beschäftigte 30 Jahre alte Vitus Wittstadt herbei, um die Kinder noch zu retten. Dabei fand er selbst den Tod, ebenso die vier Knaben.**

## Türkische Sozial-Fürsorge

:: **Angora**, 28. Dezember. Eine Sozialgesetzgebung ist in der türkischen Regierung schon seit mehreren Jahren angekündigt worden, doch wurde jetzt die Zusage abgegeben, eine diesbezügliche Gesetzesvorlage noch in dieser Session der Kammer (bis Juni 1930) einzubringen. Dieses Gesetz trägt die Bezeichnung „Arbeitsgesetz" und soll folgendes enthalten: Gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages, höhere Bezahlung von Ueberstunden, Kündigungsfristen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Verbot der Kinderarbeit sowie Anfänge einer Kranken- und Unfallversicherung. Bisher gibt es in der Türkei noch keinerlei soziale Gesetzgebung, und so bedeutet denn dieses Arbeitsgesetz eine gewisse erste Anpassung an die sozialen Verhältnisse des Westens. Das Arbeitsgesetz wird nun kann jedoch für die Türkei niemals dieselbe Rolle spielen wie in den Industriestaaten der Erde, da die Türkei voraussichtlich immer ein Agrarstaat bleiben wird. Die türkische Arbeiterschaft stellt, alle Familienmitglieder eingerechnet, nur sechs bis acht Prozent der Gesamtbevölkerung und spielt daher gegenüber den Massen der anatolischen Bauern (etwa 85 Prozent der Gesamtbevölkerung) auf absehbare Zeit nur eine sehr untergeordnete Rolle, wie denn auch der Wert der landwirtschaftlichen Produktion der Türkei den der Industrieproduktion um das Dreifache übertrifft. Neben diesen drei hervorstechendsten Reformen werden in dieser Session der Kammer auch noch mehrere andere von geringerer Bedeutung verabschiedet werden, so die Einführung des direkten an Stelle des indirekten Wahlrechts, die Gründung einer Staatsbank und die Schaffung eines Bergbaurechts. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Türkei sich noch lange nicht am Ziele ihrer 1923 begonnenen Reformpolitik sieht und daß die Angoraer Machthaber ihre diktatorische Stellung weiter dazu benutzen werden, die Lücken ihres bisherigen Reformwerkes so rasch wie möglich auszufüllen.

## Kleine Mitteilungen

### Kardinal Gamba gestorben

t. **Rom**, 28. Dezember. Der Erzbischof von Turin Kardinal Gamba ist unerwartet in Turin an Herzschwäche verstorben. Gamba ist im Jahre 1857 geboren, wurde 1923 von Pius XI. zum Erzbischof von Turin ernannt und 3 Jahre später zum Kardinal erhoben. Gamba stand in besonders nahen Beziehungen zum italienischen Königspaar. Er hat in der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Papst und dem italienischen Königspaar eine bedeutsame Rolle gespielt. In diesem Jahre sind bereits acht Kardinäle gestorben. Mit dem Tode Gambas sinkt die Zahl des Kordinalkollegiums auf 62 (29 Italiener und 33 Ausländer).

### Amnestie in Bulgarien

:: **Sofia**, 28. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Die Regierung unterbreitete zum Neujahr dem König eine Liste zu begnadigender Strafgefangener. Es stehen insgesamt 152 von Zivilgerichten und etwa 100 von Militärgerichten Verurteilte auf der Liste. Die Einwilligung des Königs, der sich zurzeit im Ausland aufhält, wurde telegraphisch erbeten.

## Mordaufklärung nach 7 Jahren

t. **Berlin**, 28. Dezember. Der Polizei ist es gelungen, ein grauenhaftes Verbrechen, das vor 7 Jahren am 5. März 1922 verübt wurde, aufzuklären und einen der Täter zu verhaften. Der Festgenommene ist der 33 Jahre alte Schnitter Kaczmarek. Kaczmarek hatte damals gemeinsam mit einem Komplizen, dem 33jährigen noch flüchtigen Schnitter Kaczinsky, den 58 Jahre alten Landwirt Reinhold Werbelow auf seinem Anwesen in Neufalkenwald bei Bärwalde in der Neumark erschossen und die Schwester Werbelows durch einen Schuß schwer verletzt. In dem Glauben, daß beide tot seien, schleiften sie die Körper auf einen Komposthaufen und bedeckten sie mit Dung. Dann begaben sie sich in das Haus des Geschwisterpaares, aus dem sie wegschleppten, was ihnen in die Hände fiel. U. a. erbeuteten sie 21000 Papiermark. Als die Mörder schon längst davongeeilt waren, kam Anna Werbelow, deren Verletzungen nicht tödlich waren, in ihrem schrecklichen Grabe wieder zu Bewußtsein, arbeitete sich mühsam aus dem Dunghaufen hervor und schleppte sich schließlich mehrmals zusammenbrechend bis zum nächsten Wirtschaftshof Steinbackgrund, wo sie von der Tat berichtete. Von den Verbrechern wurde jedoch keine Spur mehr gefunden. Werbelow wurde tot aufgefunden. Im Kotbuser Gefängnis wurde Kaczmarek, der wegen Diebstahls eine 4jährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, ermittelt, und zwar 24 Stunden vor seiner Entlassung. Er wurde daraufhin sofort in das Berliner Polizeipräsidium gebracht, wo nach seiner eingehenden Vernehmung durch Landgerichtsrat Fischer aus Landsberg a. d. Warthe Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde.

# Der Unhold von Düsseldorf

## Eine neue Spur

# **Wien**, 28. Dezember. Durch die Anzeige einer in Sollenau bei Wiener-Neustadt wohnenden Frau wurde die Gendarmerie auf eine Spur gebracht, die geeignet erscheint, den vielgesuchten Düsseldorfer Massenmörder zu finden. Die Zeitungen veröffentlichten vor einiger Zeit ein Kriegsgedicht, das der unbekannte Düsseldorfer Mörder abgeschrieben hat und das in die Hände der deutschen Kriminalpolizei gelangt war. Die Frau in Sollenau las dieses Gedicht und erinnerte sich, während des Krieges von einem in der Sprengstoffabrik in Blumau bei Sollenau beschäftigten Arbeiter, mit dem sie näher bekannt war, dasselbe Gedicht erhalten zu haben. Sie fand dieses Gedicht auch noch unter ihren alten Briefschaften und ging damit zur Gendarmerie, die sofort die weiteren Erhebungen einleitete. Nachforschungen im Betrieb der Sprengstoffabrik und eine Revision der Bücher sowie Einholung von Auskünften bei älteren Beamten ergaben, daß der betreffende Mann namens Kowalsky während der Kriegszeit von Düsseldorf, seinem Heimatsort, zur Dienstleistung nach Blumau einrückte, wo er die Arbeit eines Pumpenwärters verrichtete. Nach dem Umsturz kehrte er nach Düsseldorf zurück. Zahlreiche Leute aus Blumau und Sollenau, die mit Kowalsky seinerzeit näher bekannt waren, wurden sofort vernommen. Sie bekundeten, daß Kowalsky ein Sonderling mit perverser Veranlagung war. Die Vergleiche der Handschriften auf dem Brief, der im Besitz der Frau in Sollenau befindlich war, und auf jenen, die bereits im Besitz der deutschen Behörden sind, sollen einwandfrei ergeben haben, daß sämtliche Briefschaften von einer und derselben Hand stammen. Die Untersuchung des Papiers, auf dem die Mitteilungen des Unbekannten geschrieben waren, ergab, daß es sich nicht um Rotationspapier, sondern um sogenanntes Nitrierpapier handelt, wie es in der Sprengstoffindustrie für Versuchszwecke verwendet wird.

Die deutsche Sicherheitsbehörde wurde von der allem Anschein nach sensationellen und wichtigen Spur des Düsseldorfer Mörders sofort verständigt, und es war auch nicht schwer, eine genaue Beschreibung seiner Person zu erhalten. Die deutsche Kriminalpolizei nahm die Suche nach Kowalsky unverzüglich auf, fand ihn aber nicht mehr in Düsseldorf. Kowalsky ist derzeit unbekannten Aufenthalts. Der Steckbrief nach ihm ist bereits international verbreitet worden.

# Stadtrichter und Räuberhauptmann

## Echt amerikanisch

:: **Berlin**, 28. Dezember. Die Newyorker Polizei hat nach Enthüllungen eines Spitzels über Nacht eine über das ganze Land verbreitete Organisation von Berufsmördern aufgedeckt, die in Chicago ihren Hauptsitz hatte und deren Protektor der Stadtrichter von Newyork, Albert Vitale, war. Durch diese Entdeckung beginnt sich das Dunkel um zahllose Morde, Bombenattentate und Raubüberfälle in Newyork und Chicago zu lichten. Am 9. Dezember brachten Newyorker Zeitungen die Alarmnachricht, daß bei dem Galadiner, das der Demokratische Klub des Stadtteils Bronx dem wiedergewählten Richter Vitale gab, eine Bande von sieben Verbrechern die Dinergesellschaft aufgehoben und die 30 Anwesenden mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen habe, Schmuck und Geld herauszugeben. Mehr und mehr sickerte einiges über ein geheimnisvolles Liebesmahl Vitales durch, u. a., daß sieben vorbestrafte Verbrecher sich unter den Gästen befunden hatten.

Es ergab sich, daß der Raubüberfall bei dem Essen bestellt war. Der Klubpräsident, ein reicher italienischer Obstgroßhändler, befand sich in Geldnot. Er hatte einem Chicagoer Bravo das schriftliche Versprechen gegeben, 10000 Dollar für die Köpfe zweier Newyorker Bandenführer zu bezahlen. Der gedungene Mörder kam seinem Auftrag pünktlich nach, aber der Blutmensch erhielt nur 5000 Dollar. Er drohte mit einer Anzeige, wenn er nicht die restlichen 5000 Dollar nachgezahlt bekäme. Der Klubpräsident, Terranova, der gleichzeitig Mitglied der Verbrecherbande „Union Sizialno Nationale" ist, lud den Mörder zu dem Vitaleprozeß ein mit der Lockung, ihm das Bgutgeld dort auszuzahlen. Die Räuber drangen aber in den Bankettsaal ein und bestahlen die Anwesenden. Während aber innerhalb der nächsten vier Stunden Geld und Schmucksachen dem Stadtrichter wieder zurückgebracht und den staunenden Gästen wieder ausgehändigt wurden, blieb der Mordkontrakt, den der Chicagoer Ehrengast leichtgläubig mitgebracht hatte, verschwunden. Vitale war stummer Mitspieler der Komödie gewesen. Die Geheimpolizei brachte weiteres Material zu Tage, daß der Klubpräsident Terranova eng befreundet mit Vitale war und daß der sogenannte Demokratenklub, in dem Vitale das Protektorat besessen hat, 820 vorbestrafte Verbrecher zu Mitgliedern hat, daß Vitale zum Freundeskreis des berüchtigten Rothstein gehört, eines ermordeten Millionärs und Bandenführers und daß er bei Rothstein 19000 Dollar Spielschulden hat. Wieweit die Enthüllungen weitergeführt werden, hängt jetzt von den Chicagoer Polizeigewaltigen ab, die mit dem Verbrechertum bekanntermaßen eng liiert sind.

## Schwarzbuch der Kleinrentnerfürsorge

Unter diesem Titel ist von der Pressestelle des Deutschen Rentnerbundes eine Schrift herausgegeben worden, die sich mit der Not der Rentner beschäftigt. Aus den wenigen Fällen, die hier herausgegriffen sind, ist zu ersehen, wie groß die Not dieser Aermsten der Armen trotz der öffentlichen Fürsorge ist. Mit Recht sind die Kapitalrentner als die Aermsten der Armen zu bezeichnen. Sie sind ja nicht von jeher arm gewesen und haben nicht durch eigene Schuld ihre Existenz verloren. Im Gegenteil — vielfach von einem Nichts ausgehend — haben sie sich durch schwere Arbeit und strengste Sparsamkeit eine Existenz gegründet, die ihnen dann durch die Politik gleichsam mit einem Federstrich vernichtet worden ist. Solche Leute dürfen nicht als Bettler behandelt werden. Sie haben Anspruch auf Versorgung wie jeder Staatspensionär.

Trotzdem kommt das schon längst zugesagte Rentnerversorgungsgesetz noch immer nicht, so daß die gequälten Rentner nunmehr am 10. Dezember 1929 zu dem äußersten Mittel des Massenprotestes in Berlin schreiten mußten.

Die neuerdings von der Reichsregierung verordnete Besserstellung der Kleinrentner im Rahmen der allgemeinen Fürsorge kann, so anerkennenswert sie auch ist, doch niemals auch nur einigermaßen gerecht werden, was die Rentner verlangen dürfen. Sie müssen heraus aus der allgemeinen Fürsorge. Und dazu ist jetzt eine Gelegenheit. Durch die finanziellen Erleichterungen, welche der Youngplan vorerst dem Reiche gewährt, werden Summen frei, auf die sich bereits alles stürzt. Mögen die verantwortlichen Regierungsstellen in erster Reihe an diese Aermsten der Armen denken, wenn sie an die Verwendung dieser Mittel schreiten.

Allen aber, die einen Blick in die tiefsten Tiefen des Elends der Rentner werfen wollen, sei die Lektüre der oben genannten Schrift empfohlen; das Büchlein ist durch den Rentnerbund e. V. Kassel zu beziehen.

## Buchdruckgewerbe und Regiebetriebe

Das Buchdruckgewerbe geht gegenwärtig einer schweren Krisis entgegen. Statistiker haben einmal den Nachweis zu führen versucht, daß in Zeiten einer schlechten allgemein wirtschaftlichen Konjunktur das Buchdruckgewerbe blüht, weil Handel, Handwerk und Industrie bemüht sind, den schlechten Geschäftsgang durch Rühren der Reklametrommel zu verbessern. Reklame wird neben anderen Mitteln durch Drucksachen gemacht. Augenblicklich geht es der gesamten deutschen Wirtschaft nicht gut, den Buchdruckern aber geht es schlecht. Wäre die Behauptung der Statistiker richtig, dann müßte das Buchdruckgewerbe jetzt blühen. Entweder ist die allgemeine Wirtschaft von Geldmitteln so entblößt, daß sie an Propagandafeldzüge nicht denken kann, oder die vielen Möglichkeiten, die es heute gibt, Reklame zu machen, haben die Drucksachenreklame verdrängt. Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß nur die wenigsten Druckereibetriebe gut beschäftigt sind, und daß heute das Preisniveau so herabgedrückt ist, daß ein angemessener Verdienst nicht mehr bleibt.

Die Not des Gewerbes wird aber ständig vergrößert durch die Eingriffe der öffentlichen Hand in den Arbeitsbereich der Druckerei. An Regiedruckereien gibt es in Deutschland heute ca. 600 mit 1200 Druckpressen, 14 Rotationsmaschinen, 120 Setzmaschinen und zahllosen Hilfsmaschinen. Diese Konkurrenz, die noch dazu den Vorteil hat, daß sie keine Steuern zu zahlen braucht, drückt auf die Wirtschaftlichkeit der privaten Druckereibetriebe. Ein gesundes, leistungsfähiges Druckgewerbe ist aber für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes unentbehrlich. Wenn sich der Auftragsbestand und das Preisniveau im graphischen Gewerbe nicht heben lassen, so geht dies hochentwickelte Gewerbe einer unvermeidlichen Krisis entgegen.

# Prophezeiungen für das Jahr 1930

### Saturn, der böse Planet — Was die Astrologen sagen

Die deutschen Astrologen sind fleißige Leute: Sie bemühen sich, aus dem Stand der Sterne im Jahre 1930 die wichtigsten Ereignisse, die im kommenden Jahre bevorstehen, zu deuten und ein Stück Zukunft zu enthüllen. Die Aufgabe, die sich in solchen Fällen Sterndeuter stellen, gehört wohl zu den schwierigsten und hinsichtlich der Möglichkeit einer Lösung zu dem meist Umstrittenen auf dem Gebiete der Astrologie. Es handelt sich hierbei um die sogenannte Mundan-Astrologie, der die Annahme zugrundeliegt, daß Horoskope nicht nur für einzelne Menschen, sondern auch für große Gemeinschaften, die viele Millionen Mitglieder zählen, gestellt werden können.

Will man das Schicksal Deutschlands und Oesterreichs erfahren, so stellt man diesen beiden Ländern Geburtshoroskope, wobei der Stand der Sterne, wie er in der Stunde der Proklamierung der deutschen beziehungsweise der österreichischen Republik zu verzeichnen war, als grundlegend für deren weitere Schicksale angenommen wird. Diese Horoskope werden mit den Jahreshoroskopen von 1930 verglichen und daraus dann Schlüsse abgeleitet. Wie sind diese Prognosen beschaffen?

Der deutsche Astrologe Ludwig Hoffmann hält die Aussichten für 1930 für alle europäischen Staaten für ungünstig. Die wirtschaftlichen und die finanziellen Verhältnisse werden sich nach seiner Ansicht ziemlich unbefriedigend gestalten, auch in den Siegerstaaten wird es drückende Arbeitslosigkeit geben, in Frankreich und in England wird die Kaufkraft des Geldes sinken und der internationale Geldmarkt schwere Erschütterungen zeigen. Merkwürdigerweise trifft mit dieser freilich ziemlich allgemein gehaltenen Prognose auch die Jahresprophezeiung des Astrologen K. Voigt fast wörtlich zusammen. Er hält das Horoskop für das Jahr 1930 für sehr kritisch, insbesondere hinsichtlich der Wirtschaftslage Mitteleuropas prophezeit er große Bankrotte und eine Lähmung des Wirtschaftslebens und weitere Verarmung der Mittelstandsklassen.

Dieses düstere Bild wird durch die Voraussage großer Naturkatastrophen noch dunkler. Nach Ludwig Hoffmann deutet Saturn, der die Stunde beherrscht (nicht weniger als sechs Planeten stehen im Saturnzeichen Steinbock), auf Erdbeben, Eisenbahnkatastrophen größten Formats, Sturmverheerungen in bedeutendem Maßstabe. Der Astrologe A. M. Grimm sieht das Jahr in noch schwärzeren Farben. Erdbeben und große Naturkatastrophen stehen bevor, Bergstürze, Unglücksfälle in den Gruben, Mißernten und schwere wirtschaftliche Kämpfe bilden die Etappen des kommenden Jahres. Für den Winter werden Explosionen und große Unruhen aller Art vorausgesagt: ein Ueberwiegen der bösen Einflüsse. Der Sonnenfinsternis am 21. Oktober schreibt Grimm insbesondere böse Auswirkungen zu, und zwar: Unwetterkatastrophen, Mangel an Getreide, Massenerkrankungen.

Ein Lichtblick in dem Jahresbild sind große wissenschaftliche Fortschritte, umwälzende technische Erfindungen und überraschende Entdeckungen, die im Jahre 1930 kommen sollen. Ganz gegen Ende des Jahres ist eine leichte allgemeine Verbesserung der Verhältnisse zu erwarten.

Soweit die Prognosen, die sich auf Deutschland und Oesterreich im Jahre 1930 beziehen. Wie allen Voraussagen der Mundan-Astrologie wird man ihnen den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie nur ganz allgemeine Angaben ohne nähere Einzelheiten enthalten. Da bei dem Hinweis auf Naturkatastrophen das genaue Datum und die Angabe des genauen Ortes fehlt, ist die Voraussage problematischer Art.

## Krankheit durch Warenumtausch

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Wenn die Weihnachtsfeiertage vorüber sind, dann geht es noch einmal in hellen Scharen in die Kaufläden und Warenhäuser; aber nicht zum Einkauf, sondern — zum Umtausch! Warum soll man nicht den Regenschirm gegen ein Opernglas, die Kaffeetassen gegen Grammophonplatten, den Photoapparat gegen einen Füllfederhalter umtauschen? Alles dies war doch ausdrücklich gekauft unter der Zusicherung „Umtausch vorbehalten". Gewiß wird man gegen solches Entgegenkommen der Geschäftsinhaber gegenüber dem Käufer nichts einzuwenden haben. Anders liegt dagegen der Fall, wenn es sich um den Umtausch von Kleidungsstücken handelt, zumal von solchen, die mit dem Körper in unmittelbare Berührung kommen. Nur zu leicht werden auf diesem Wege z. B. allerlei Hautkrankheiten übertragen. Ganz besonders gefährlich ist es, wenn Familien, in denen eine ansteckende Krankheit herrscht, Wäschestücke oder dergleichen, weil sie zu groß oder klein sind, zum Umtausch bringen. Hier liegt eine Gefahrenquelle für die Allgemeinheit, auf die mit allem Nachdruck hingewiesen werden muß. Man stelle sich nur einmal vor, was man wohl dazu sagen würde, wenn man gezwungen wäre, ein Kleidungsstück zu kaufen, das bereits ein anderer getragen hat, von dem man nicht weiß, ob er gesund oder krank ist. Es wäre zu wünschen, daß jeder einzelne, den es angeht, sich diese Warnung, die vor Jahresfrist vom Verein des Breslauer Einzelhandels schon einmal ausgesprochen wurde, zu Herzen nehme und zeige, daß er das besitzt, was man mit Recht zu nennen pflegt: „Hygienisches Gewissen".

## Der Krieg in China

### Wiederaufnahme der Beziehungen

:: **Kowno**, 27. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt das Außenkommissariat der Sowjetunion bekannt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Mukden wieder hergestellt sind. Der frühere Generalkonsul in Charbin, Melnikow, der im Juni von der chinesischen Polizei verhaftet und später wieder freigelassen wurde, ist von der Sowjetregierung beauftragt worden, sofort nach Charbin abzureisen, um die Leitung des Generalkonsulats wieder zu übernehmen. Melnikow spielt in der russischen Politik im Fernen Osten eine bedeutende Rolle und hatte vor seiner Ernennung zum Generalkonsul den Posten des Leiters der Fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats inne. Ferner werden die russischen Konsulate in Mukden, Mandschuria und Pogranitschnaja wieder eröffnet. Die Regierung in Mukden wird diplomatische Vertretungen in Irkutsk, Tschita, Blagowetschensk und andere Städten des russischen Fernen Ostens unterhalten.

## Gedenket der Tiere zur Winterszeit!

Laßt die Pferde nicht zu lange stehen, wenn Frost, Nässe und eisiger Wind sie durchschauern. Legt ihnen eine Decke über und bindet diese fest, damit sie nicht herunterrutscht. Bewahrt das Geschirr im Winter im warmen Stall auf; erwärmt das Gebiß durch Reiben, damit die Zungenhaut nicht zerreißt und die Zähne nicht schmerzen. Achtet im Winter besonders auf den Hufbeschlag! Ladet bei Schnee und Glatteis nicht zu schwer, nehmt Decken und Säcke mit und legt sie unter, wenn das Tier stürzen sollte. Schützt die Tiere im Stall vor Zugluft, gebt ihnen reichlich Streu, gutes Futter und verschlagenes Wasser.

Gebt dem Hofhund eine dichte, nicht zu kleine Hütte an geschützter Stelle mit reichlich Stroh darin und mit einem Sack oder mit einer Decke vor dem Eingang, damit er vor Wind und Schnee geschützt ist. Gebt dem Hund warmes, gutes Futter und Trinkwasser. Auch soll die Kette nicht zu kurz sein, damit das Tier sich Bewegung verschaffen kann. Wenigstens eine Stunde am Tage sollte das Tier ganz frei umherlaufen können. Bei strenger Kälte gehört das Tier ins Haus, da gerade Hunde sehr unter Kälte zu leiden haben.

Gedenket auch der hungernden Vögel und gebt ihnen täglich ein wenig von Eurem Ueberfluß: getrocknetes Weißbrot, Fleisch, Speck und Talgstückchen, nie aber, wie es oft geschieht, gesalzenen Speck oder Fleisch, Schwarzbrot. Am besten ist ja Samenfutter. Vielen Kindern würde es gewiß Freude machen, sogenannte Futterglocken anzufertigen. Man nimmt die halbe Schale einer Kokosnuß, bohrt oben ein Loch ein und befestigt nach unten einen über die Füllung etwa fünf Zentimeter hinausreichenden geästeten Zweig, woran sich die Vögel halten können. Dann läßt man Rinder- oder Hammeltalg warm werden, gibt Sonnenblumen, Hanf (ganz und gestoßen), Mohn, Hirse zerkleinerte Nüsse und dergleichen hinzu und füllt hiermit die Nußschale. Diese Futterglocken kann man überall aufhängen, daß keine Katze daran kommen kann. Sie haben den Vorteil, daß sie nicht zuschneien können. Auch kann man auf die Zweige eines Tannenbaumes von dieser Masse gießen. Hierzu kann man auch Kürbis- oder Gurkenkerne, Holunder- und Vogelbeeren, Hafer usw. mischen.

### Der Leiter der Ostbahn

:: **Peking**, 27. Dezember. In Charbin traf am Donnerstag der neue Leiter der chinesischen Ostbahn, Ingenieur Ruby, mit seinem Stellvertreter Denissow und dem Vertreter des russischen Auswärtigen Amts, Simanowski, ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von Vertretern der chinesischen Regierung und vom deutschen Generalkonsul empfangen. Die chinesische Polizei hatte den Bahnhof besetzt, weil man befürchtete, daß auf die russischen Beamten ein weißgardistischer Seite ein Anschlag verübt werden könnte. Rudy und Denissow haben sofort die Leitung der chinesischen Ostbahn übernommen.

### Jenischan Nachfolger Tschiangkaischeks?

:: **Peking**, 27. Dezember. Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Truppen Jenischans die Stadt Pukau besetzt, wo ein militärischer Aufstand gegen Nanking ausgebrochen war. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen wird behauptet, daß Jenischan in allernächster Zeit zum Nachfolger Tschiangkaischeks ernannt werden wird, der sich vorläufig vom politischen Leben Chinas zurückziehen und dann im Ausland leben will.

# Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

2. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Der Graubart unter der Linde hielt es nicht für wert, ihr nachzublicken. Gelassen stopfte er mit dem Daumen die Pfeife nach. Nun sah er doch auf. Eke kam zurück, eilends, und griff plötzlich nach seinem Jagdgewehr. Schweigend, ohne ein Wort zu sagen.

„Halloh — was gibt's?"

„Ein Sperber."

Und schon war sie zurück, drinnen im Gatter, und legte zum Schusse an.

Der Onkel folgte ihr, verdrossen, daß sie ihm zuvorgekommen. Sein scharfes Jägerauge richtete sich nach oben.

In der Tat — da hing er mit kurzem Rütteln, stoßbereit, der freche Räuber.

Jetzt hatte er sein Ziel gewählt, aber im selben Augenblick ein peitschender Knall, und mit zuckendem Flügelschlag fiel der braunweiße Körper schwer zu Boden.

Während Eke von Grund die noch rauchende Patrone aus dem Laufe warf, hob ihr Oheim den Sperber auf. Der Schuß war gut angebracht. Dennoch murrte er:

„Schade — der Balg ist hin." Und er wies auf seinen Patronengürtel. „Nummer vier hätt's ja auch getan."

„Bis ich die Patrone gewechselt, wär's wahrscheinlich zu spät gewesen."

Ruhig erwiderte es Eke, während sie dem Onkel das Gewehr zurückreichte.

Der peitschende Schlag des Schusses, der so jäh die feiertägliche Stille auf dem Hofe zerrissen hat, war auch ans Ohr des Besuchers geschlagen, der eben aus dem Schatten der Toreinfahrt in den sonnenflimmernden Hof des Gutes trat. Pfarrer Burgmann.

Nun zogen sich die weißen Brauen in dem frischroten Gesicht zornig zusammen. Die fältchenübersäte, aber noch feste Hand über die blitzenden Augen legend, spähte er über den Hof, hinaus in den Sonnenglanz. Richtig, da stand der Gutsherr ja noch, das Gewehr in der Hand. Hastig trat Pfarrer Burgmann auf ihn zu.

„Selbst am lieben Sonntag das lästerliche Geschieße. Sie geben wahrlich ein schlechtes Beispiel hier im Grund. Kein Wunder, wenn da in der Gemeinde so mancherlei zu wünschen übrigbleibt!"

„Sie irren, Herr Pastor — diesmal war ich's, die schoß."

„Um so schlimmer, solch unweibliches Unterfangen!"

Das Mädchen maß den Sprecher mit einem stolzen Blick. Doch dann blieb dieser an seinem weißen Haar haften. Da trat sie schweigend an dem Geistlichen vorbei, wieder zu ihrem Platz an der Linde hin. Pfarrer Burgmann aber ereiferte sich, zu ihrem Oheim hingewandt:

„Freilich, wohl kein Wunder bei dieser eigenartigen Erziehung — zwischen Wild und Hund!"

„Sind Sie bloß hergekommen, Ehrwürden, um mir diese Extrapredigt zu halten?"

„Not tät's wohl! Denn die Kirche bekommt Sie ja nie zu sehen!"

„Und wird es auch nicht! Ich halte meine Andacht lieber draußen im grünen Walddom ab. Und unser Herrgott ist's auch so zufrieden."

„Was wissen Sie von unserem Herrgott? Sie sollten seinen Namen lieber nicht so unziemlich im Munde führen!"

Herrisch klang es. Aus den weißbebuschten Blauaugen des streitbaren Gottesmannes zuckte der Blitz.

„Ich hab' allerlei auf dem Herzen, und es soll auch herunter, da wir zwei uns grad' einmal jetzt gegenüberstehen!"

„Na, dann packen Sie mal gründlich aus."

„Nun also — was haben Sie sich damals gedacht, als Sie der ganzen Gemeinde zum öffentlichen Aergernis im Heu arbeiteten unter der Kirche am Sonntag vor Johanni?"

„Vor Johanni? — Warten Sie mal — jawohl, stimmt!"

„Und den Andächtigen recht zum Hohn noch obendrein im Gehrock, wie ihn nur der Kirchgänger anzieht!"

„Auch das stimmt. Gehrock, Glacés und Zylinder sogar. Nur — zum Hohn?" Ein gemütliches Kopfschütteln. „Im Gegenteil: Aus Hochachtung."

„Treibert Sie Ihren Spott anderswo!"

„Nein, nein, Herr Pastor, mein vollster Ernst. Aus Hochachtung vor denjenigen meiner Mitarbeiter, die mich in der notwendigen Arbeit nicht im Stiche ließen."

Ein zorniges Auflodern beim Pfarrer.

„Herr von Grund!"

„Bitte! Oder verdienten sie etwa die Hochachtung nicht? Meine Leute, die ließen mich im Stich. Trotzdem schwere Gewitter am Himmel standen. Na, da legt' ich eben selbst Hand mit an, und das liebe Vieh, meine letzten Mitarbeiter, ließ mich nicht im Stich, Herr Pastor."

„Was soll das? Wollen Sie mich etwa verantwortlich machen für diesen Auswuchs am Körper unserer Kirche? Frömmigkeit predige ich, nicht Frömmelei."

Der weißhaarige Pfarrer stampfte heftig mit dem Fuß im derben Bauernstiefel auf. Doch dann machte er eine entschlossene Bewegung mit der starkknochigen Hand.

„Lassen wir das! Wir werden uns da ja nie verstehen. Ich kam auch nicht deswegen. Mir liegt anderes am Herzen, und da wenigstens hoffe ich auf Ihr Verständnis. Also — eine schwere Gefahr droht unserm Rauhen Grund!"

„Gefahr!"

„Ja — vom Bertsch-Gerhard."

Das Mädchen unter der Linde horchte auf, aber Henner von Grund wußte nicht gleich, wer gemeint war.

„Gerhard Bertsch?"

„Nun ja — der Sohn vom verstorbenen Bergverwalter, der vor zehn Jahren nach Amerika ging."

„Ach der! — Also der ist wieder im Lande?"

„Schon eine ganze Weile, hat sich nur nicht hier blicken lassen, mit aller Absicht. Aber drunten in der Stadt hat er schon seit Monaten sein Wesen getrieben."

„Nun, und was will das Herrchen denn hier? Wohl unterkriechen, nachdem er draußen nicht mehr weiter kommt? Ja, so endet's immer!"

„Diesmal aber nicht. Dem Bertsch ist's geglückt. In Chile, oder wo er sonst war, hat er's zum Leiter eines großen Bergwerks und zu einem guten Stück Geld gebracht und nun hat er Großes vor, hier bei uns."

„Da bin ich in der Tat begierig!"

„Es ist gestern Gewerkenversammlung von Christiansglück gewesen. Ich hört's heut' morgen droben vom Reusch. Bis in die späte Nacht ist's gegangen, sie sind sich fast in die Haare geraten, aber schließlich hat er's doch noch durchgesetzt, der Bertsch mit seinem geheimen Anhang — es war eben eine regelrechte Ueberraschung —, daß sie ihn zum Direktor der Zeche gewählt haben."

„Direktor? Nicht schlecht!" Laut lachte Henner von Grund los. „Von dem Pütt, der bisher kaum noch einen Bergverwalter abwarf? Na, recht so — nur zu! Sie sind ja ohnehin am Ende mit ihrem bißchen Eisen."

„Gewiß, für die bisherige Betriebsart. Aber sie wollen's nun ganz anders anpacken. Ganz modern, mit Dampf, Elektrizität, bis hinunter in Teufen, wo hier noch kein Mensch dran dachte. Da sollen noch gewaltige Mengen Erz anstehen."

„Ach, Märchen! Der findige Herr hat's eben gelernt, bei den Yankees, das Goldmachen — aus anderer Leut's Taschen. Aber lassen Sie ihn nur ruhig machen. Wird nicht lange dauern, und die ganze Herrlichkeit kracht schönstens zusammen! Blauer Dunst, Pastor!"

Und der Gutsherr begann langsam auszuschreiten, nach der Linde hin. Burgmann blieb ihm zur Seite. So sagte er:

„Sie unterschätzen diesen Menschen doch etwas. Bertsch weiß natürlich, daß er allein nichts tun kann. Darum hat er Verhandlungen mit der Landesbank angeknüpft."

„Hollah!"

„Ja, und ein Sachverständiger ist im Auftrage der Bank auch schon hier gewesen, in aller Heimlichkeit — erst gestern erfuhren's die Gewerken selber."

„Nun, und —?"

„Sein Gutachten soll so günstig ausgefallen sein, daß die Bank sich zu einer Aktion entschließen dürfte. Die Gewerkschaft soll mit ihrer Hilfe in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden."

„Teufel — das wäre freilich etwas anderes! Dann kann's unserem Erbstollen schlimm gehen."

Henner von Grund sprach im eigenen Interesse. Seine Familie war am Erbstollen seit altersher beteiligt, und er sogar der Repräsentant dieser ältesten Eisengrube des Landes. Seine Stirn furchte sich daher, wie er jetzt noch weiter sagte:

„Eine solche Konkurrenz — einfach fertig wären wir dann!" Fortsetzung folgt.

# Wie man mit Wilden Weihnachten feiert

Das Weihnachtsfest wird heut überall auf der Erde gefeiert, aber die Freudenbotschaft der Engel findet natürlich sehr verschiedene Aufnahme und man kann nicht von Menschen, die auf einer ganz anderen Kulturstufe stehen als wir, verlangen, daß sie unsere Bräuche und Sitten annehmen; vielmehr gestalten sie das Christfest nach ihren Gewohnheiten um, und so entstehen Feiern, die uns manchmal seltsam berühren. Die englische Forschungsreisende Rosita Forbes, die den ganzen Erdball durchstreift hat, plaudert in einem ihrer Bücher von seltsamen Weihnachtsfesten, die sie unter Wilden verbrachte. „Im Orient", schreibt sie, „wird jedes Fest nicht nur mit gehörigem Essen und Trinken, sondern auch mit Opfern begangen. Ich verbrachte einmal die Weihnachtszeit in den Zelten eines arabischen Stammes, die alles taten, um mir die Feier möglichst festlich zu gestalten. Sie brachten daher drei Stiere vor die Tür meines Zeltes und schnitten ihnen die Kniesehnen durch, sodaß die unglücklichen Opfer in knieender Stellung der unbekannten Christen huldigen mußten; sie hätten sich langsam zu Tode verblutet, wenn ich nicht ihre sofortige Tötung befohlen hätte. Als eigentliches Festmahl ließ der Scheik zwei im Ganzen gerösteten Schafe auftragen, die mit kleinen Vögeln gefüllt waren. Als ich dazu wenig Appetit zeigte, erklärte mir der Scheik, daß er ein ausgewachsenes Lamm auf einen Sitz verzehren könne, und um mich zu ermutigen, riß er einen Schenkel von dem Braten ab und stopfte ihn mir in den Mund, sodaß ich beinahe erstickt wäre.

In Albanien darf man einen andern für sich essen lassen, ohne den Gastfreund zu beleidigen, und ähnlich ist es in Abessinien. Hier erlebte ich wohl das seltsamste Weihnachtsessen, an dem ich je teilgenommen. Am Morgen fand eine Prozession statt, bei der die Gesetzestafeln Moses' herumgetragen wurden, von denen die Abessinier glauben, sie seien zusammen mit der Bundeslade aus dem Allerheiligsten des Tempels von Jerusalem vor 3000 Jahren von Menelik entführt worden, dem ersten Kaiser Aethiopiens, der der Sohn Salomos und der Königin von Saba gewesen sein soll. Hinter den Gesetzestafeln marschierten die Priester unter mit Fransen besetzten Samtschirmen, die purpurn und scharlachrot im Sonnenschein glänzten, und dahinter kamen große Fahnen, auf denen die Marter der alten Märtyrer aufgemalt waren, aber die Heiligen waren alle schwarz und nur der Teufel war weiß. Das Weihnachtsessen begann um Mittag, als die ganze Bevölkerung der Stadt auf dem Marktplatz versammelt war. Jede Gruppe hatte in ihrer Mitte einen riesigen Bottich, der mit Tedj, dem starken Bier der Eingeborenen, gefüllt war. Von dem Palast des Herrschers kam ein Zug, der getötete Ochsen trug, die in der Haut gelassen waren und mit den Hufen an reich geschmückten Stangen hingen. Die Sklaven trugen diese „Braten" zu jedem Gast hin, der sich mit seinem Messer eine gehörige Portion herausschnitt und dann mit schmachtenden Beifallslauten zu essen begann. „Rohes Fleisch macht Krieger, nur Weiber essen gekochtes" — das ist die Parole der abessinischen Bauern, und auch mir wurde diese kräftigende Speise vorgesetzt, von der ich mich schaudernd abwandte. Zuerst glich der ganze Platz einem Feld von Narzissen, denn alle trugen fleckenlose weiße Kleider, aber bald war diese Sinfonie in Weiß mit blutroten Flecken gesprenkelt, die von dem rohen Fleisch hervorgerufen waren. Als die Bottiche geleert waren, da lag alles besinnungslos auf dem Boden, und ein 24stündiger Schlaf krönte das Weihnachtsmahl der Berauschten.

In den Tagen, da die Papuas noch nicht unter australischer Verwaltung standen, verbrachte ich ein Weihnachten in der Nähe des Stanley-Gebirges. Der Missionar, der seine Herde beaufsichtigen wollte, lag an Fieber krank, er hatte aber vorsichtigerweise jedem Wilden ein genügend großes Stück roten Flanell geschenkt, damit sie an dem Fest anständig gekleidet erscheinen könnten. Doch die Bekehrten hatten keine Lust, in dieser furchtbaren Hitze sich Zwang anzutun. Sie erschienen mit ihrer reich tätowierten Haut und nur mit einer mit Hundezähnen geschmückten Schnur um die Taille. Aus dem roten Flanell aber hatten sie sich herrliche Turbane gemacht, über die ihr buschiges Haar wild herausragte, denn die Menge des Haares zeigt in Neu-Guinea die Stärke der Männlichkeit an, und so hatten sie diesem ihrem Hauptschmuck mit dem Flanell und einigen Paradiesvögeln die nötige Würde verliehen."

# Die drei Prüfungen zum Indianerhäuptling

Der große Häuptling Weißes Pferd Adler vom Stamme der Ossaga-Indianer aus dem nordamerikanischen Colorado-Gebiet hat in diesem Sommer eine Reise durch Europa gemacht, und auch in Berlin ist seine auffallende Erscheinung viel beachtet worden. Ist dieser 107jährige Häuptling doch die letzte reine Verkörperung jener Romantik, die uns als Kinder alle in Bann gehalten hat, und in seinem so überaus treuen Gedächtnis birgt er noch viele Geheimnisse dieses edlen dem Untergang geweihten Volkes. Es ist daher eine wirkliche Bereicherung der ungeheuren Indianerliteratur, wenn Edgar von Schmidt-Pauli die Erinnerungen dieses letzten großen Häuptlings unter dem Titel „Wir Indianer" soeben im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin veröffentlicht.

Die Tragödie des Roten Mannes zieht hier in erschütternden Bildern an uns vorüber von den seligen Tagen der Freiheit über die schweren Entscheidungskämpfe bis zur immer größeren Anpassung an die Welt der Bleichgesichter. Es ist wirklich der letzte große Häuptling, der zu uns spricht. Denn eine solche Würde konnte der Rote Mann nur durch das Bestehen von unerhört schweren Prüfungen erlangen, die die veränderten Lebensbedingungen nicht mehr zulassen. Diese drei Prüfungen, die jeder junge Krieger, der sich den Titel Häuptling verdienen wollte, bestehen mußte, sind die folgenden: „Die erste war die Muskelprobe. Wir mußten mit geschliffenen Feuersteinen, unseren Messern, die Arme unterhalb der Muskeln durchstoßen und durch diese Wunden ein dünnes Lasso ziehen. Die Enden des Lassos wurden von einem alten Krieger an einem hohen Ast festgebunden. Wenn wir grade standen, so hing das Lasso lose zwischen uns und dem Baum herab. Dann mußten wir aber so weit zurückgehen, bis das Lasso sich spannte und uns langsam hintenüberfallen lassen, bis unser Rücken und Hinterkopf die Erde berührten. Dabei wurden die Muskeln ein ausgerissen; ein außerordentlich schmerzhafter Vorgang, den man bis in die Augennerven und bis in die Fußmuskeln spürt. Es galt nun, trotz des furchtbaren Schmerzes, vollkommenen Gleichmut zu bewahren, wer aufschrie oder gar ohnmächtig wurde, hatte seine Anwartschaft auf die Häuptlingswürde verscherzt. Er wurde zu den Weibern geschickt, die ihn auslachten und mit Hyckory-Stöcken auf den Rücken schlugen. Man darf aber nicht denken, daß die dadurch verursachten Wunden gefährlich waren. Wenn die Probe bestanden war, wurden die Wunden mit Hilfe wohltätiger Kräuter rasch wieder geheilt.

Die zweite Probe war die sog. Feuerprobe. Wenn man Tonerde erwärmt, so geht die Hitze in die Tiefe und hält sich dort sehr lange. In solche Tonerde gruben wir nun drei Fuß breite, zwei Fuß tiefe und 34 Fuß lange Gräben, stopften sie mit Hyckory-Holz voll und brannten das Holz an. Drei Tage und drei Nächte mußte das Feuer brennen, dann glühte die Tonerde fast so heiß wie Kohle. Die Probe für die jungen Anwärter auf die Häuptlingswürde bestand darin, mit nackten Sohlen durch diesen Graben zu laufen. Sie mußten allerdings dabei eine große Schnelligkeit entwickeln. Sonst gerieten sie in Gefahr, ihre Füße so zu verbrennen, daß sie für ihr Leben lang zu Krüppeln wurden. Wenn sie aber rasch durchliefen, in langen gestreckten Sprüngen den glühenden Boden kaum berührend, so wurden ihnen nachher durch die Heilsalbe die Schmerzen rasch fortgenommen.

Die dritte Prüfung ist die Adlerprobe; sie war zugleich mit einer strengen Zurückgezogenheit und Schweigepflicht von drei Wochen hoch oben in den Bergen verbunden und bestand darin, einen Adler zu greifen und ihm die Schwanzfedern auszuziehen. Die jungen Krieger legten sich auf die Lauer, und jeder hatte ein Lamm neben sich, das abgerichtet war, durch Herumrennen und Blöken den Adler anzulocken. Dem Kampfe mit einem riesenhaften Königsadler verdankte Weißes Pferd seinen zweiten Namen. „Mit einem gewaltigen Satz mich in meinem Loch emporrichtend, packte ich des Adlers rechte Klaue oberhalb der Krallen", erzählt er, „und drehte ihm mit dem uns eingeübten Griff den Fuß um, sodaß er vor Schmerz sofort die Flügel sinken ließ und am Boden blieb. Nun mußte ich mit der freien Hand rasch das Schaf losbinden und dem Adler dann die Federn aus dem Schwanz ziehen. Ich hatte den Fuß mit der linken Hand gepackt und fing an, mit der rechten zu rupfen. Dabei war ich wieder in das Loch hineingerutscht, sodaß ich mich unterhalb des Adlers befand. Denn nur so war es möglich, die Schwanzfedern zu erhaschen. Ich muß wohl etwas heftig gerissen haben, denn der Adler fing in seinem Schmerz an, mit seiner zweiten Klaue meine linke Hand zu bearbeiten und mit dem Schnabel nach ihr zu hacken. Er verwundete mich so tief, daß noch heute, nach 88 Jahren, die Narbe zu sehen ist. Ich durfte aber nicht locker lassen, sondern bog ihm den Fuß noch stärker herum, daß er es aufgab, sich zu wehren, und still halten mußte. So gewann ich die Schwanzfedern, die seit diesem Tage mein Häuptlingsschmuck sind. Dann erst ließ ich den Adler los. . ."

# Beim Färben bekam sie grünes Haar

In einem Kopenhagener Frisiersalon ereignete sich vor einiger Zeit eine Tragödie. Eine junge Dame hatte sich seit ein paar Jahren regelmäßig ihr Haar mit Wasserstoffsuperoxyd mattgelblich färben oder richtiger entfärben lassen. Bei dieser Prozedur behält das neuwachsende Haar seine natürliche Farbe und die Entfärbung muß alle paar Monate wiederholt werden. Die Behandlung wird der Dame schließlich zu kostspielig und sie möchte damit aufhören. Der unangenehme Zwischenzustand steht bevor, wo die äußersten Teile des Haares hell sind, die Innersten dunkler. Die Friseuse greift ein und erbietet sich, die bisher von ihr regelmäßig entfärbten Haarpartien mit Henna zu bearbeiten. Das Anerbieten wird angenommen, aber als die junge Dame sich nach der Prozedur im Spiegel betrachtet, entdeckt sie, daß ihr Haar grün geworden ist, nicht zartgrünlich, sondern richtiggehend grün. Es sah aus wie eine Graswiese.

Es kommt zum Prozeß. In dem Verfahren äußert sich eine Reihe von Friseuren. Der verklagte Friseur legt diese Erklärungen dem Gericht vor. Es wird darin gesagt, daß es durchaus nicht selten vorkomme, daß das Haar eine grüne Farbe annehme. U. a. könne das auf einem Metallgehalt in der angewandten Farbmischung beruhen. Der Friseur behauptete, bestimmt reine Naturhennawurzel benutzt zu haben, einen Stoff, der eine leicht rötliche, aber keine grüne Farbe liefere. Merkwürdigerweise trat aber eine Grünfärbung ein, obwohl Einigkeit darüber bestand, daß das Naturhenna nicht imstande ist, das Haar grün zu färben.

Aus diesem Grunde kam das Landgericht, das über den Fall zu entscheiden hatte, zu Freisprechung des Friseurs. Auch die Kosten des Verfahrens wurden in vollem Umfange der geschädigten jungen Dame auferlegt. Ein dänischer Arzt, Dr. med. Svend Lomholt, richtet anläßlich des Urteilsspruches eine Warnung an die Damen, die sich einer ähnlichen Behandlung ihres Haares zu unterziehen gedenken wie die Klägerin. Er meint, die reservierte Stellungnahme des Gerichts sei nicht außer acht zu lassen. Der beste Rat, den man den Damen, die sich ihr Haar haben bleichen lassen und damit aufzuhören wünschen, geben könne, sei daher sicher der, sich nur zu gedulden und kein anderes Hilfsmittel als die Schere anzuwenden.

## Kleine Nachrichten

### Verbrechen oder Unfall?

t. **Passau, 28. Dezember.** Von der österreichischen Grenze wird gemeldet: In der Nacht zum hl. Abend wurde auf der Landstraße von Ernsdorf nach Kröstoff ein etwa 70jähriger wohlhabender Mann aus der Ernsdorfer Gegend verbrannt aufgefunden. Herz und Lunge waren vollständig blosgelegt, verschiedene Körperteile völlig verkohlt. Der Bauer soll vorher noch etwa 400 Mk. Bargeld bei sich gehabt haben. Es steht bisher noch nicht fest, ob ein Verbrechen oder ein eigenartiger Unfall vorliegt.

### „Dauerweltrekord" im Klavierspielen

:: **Preßburg, 28. Dezember.** Der Klavierspieler Ledofky hat hier einen neuen „Dauerweltrekord" im Klavierspielen aufgestellt, indem er 83 Stunden ununterbrochen spielte.

### Die Papageien-Krankheit

w. **Berlin, 28. Dezember.** Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind in letzter Zeit in Berlin zwölf eigenartig verlaufende Krankheiten zur Beobachtung gekommen, von denen drei tödlich verliefen. Wahrscheinlich handelt es sich um die sogenannte Papageienkrankheit. Man vermutet, daß die Krankheit durch Papageien eingeschleppt wurde, die Mitte November von Südamerika nach Hamburg und von dort nach Berlin gelangt sind.

# Arnold Mendelssohn

**Zum 74. Geburtstag.**

Von A. Hanke, Ratibor.

Als Kind oberschlesischer Lande halte ich es für eine Ehrenpflicht, auf den Geburtstag eines der Besten unserer Gegenwartsmusiker aufmerksam zu machen: Arnold Mendelssohn. Am 26. d. Mts. wurde dieser Sohn unserer oberschlesischen Heimat, dessen Namen in allen deutschen Gauen einen guten Klang hat, 74 Jahre alt.

Arnold Mendelssohn, der Sohn eines Vetters von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ist am 26. Dezember 1855 in Ratibor als Sohn eines Maschinenmeisters der Eisenbahn geboren. Früh verlor er seinen Vater und zog mit seiner Familie nach Berlin. Hier setzte er den in seiner Vaterstadt genossenen Klavierunterricht bei Haupt, einem Orgelmeister ersten Ranges, fort. Einige Jahre später kam er nach Danzig, wo er im Jahre 1876 die Reifeprüfung bestand. Dem Wunsche seiner Verwandten folgend, bezog er die Universität Tübingen, um sich hier dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen. Sein Rechtsstudium war jedoch nur von kurzer Dauer. Bald sehen wir ihn als Musikstudenten im Institut für Kirchenmusik und in der Meisterklasse für Komposition an der Akademie in Berlin. Seine Lehrer waren der als Komponist wertvoller Chöre im strengen a cappella-Stil bekannte Ed. Grell, Wilsing (dessen 16 stg. „De profundis" von Friedrich Wilhelm IV. mit der goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet wurde), Friedrich Kiel, Taubert, und der durch seine vortrefflichen Klavieretüden bekannte Löschhorn. Nach Vollendung seines Studiums widmete sich Mendelssohn der Praxis: Bonn, Bielefeldt, Köln sind seine Wirkungsstätten als Dirigent und Musiklehrer. Er vertauschte schließlich das Konservatorium mit dem Gymnasium in Darmstadt, um sich besser der Komposition widmen zu können. Er wurde als Komponist bekannt. Seine Ernennung zum Professor und zweifachen Ehrendoktor (Heidelberg und Gießen) bestätigten sein Können. Im März 1919 wurde er zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste erwählt.

Arnold Mendelssohn ist eine Künstlerpersönlichkeit, welche sich fernhält von jeder Art Nachahmern. Seine Kompositionen sind durch persönliche Eigenart ausgezeichnet; wir finden nichts von seinen Werken, was ihn etwa als Gefolgsmann der Romantiker, etwa eines Richard Wagner, dessen Aufstieg und Glanzzeit er miterlebte, kennzeichnete, erst recht nichts, was ihn zum „Neutöner" stempeln würde. Was seine Musik charakterisiert, das ist gerade im Gegensatz zur Moderne, das Sichbewegen in strengsten Formen. Wir können hier vielleicht Mendelssohn mit Johannes Brahms, dem Hüter der Klassikertradition, vergleichen. Der Wille zur strengen Form trieb beide zu eifrigstem Studium der alten Meister, von den Klassikern rückwärts über Bach bis zu Schütz und Scheidt. Früchte seines Studiums Schütz'scher Werke sind die Herausgabe der Matthäuspassion, der Johannespassion und der Weihnachtshistorie, sowie dreier geistlicher Konzerte dieses genialen Meisters aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Die alten Formen sind jedoch nur der Rahmen für seine schöpferischen Eingebungen, die Musik selbst prägt in jeder Note seine eigene seelische Persönlichkeit aus. Die Hauptstärke seines musikalischen Schaffens liegt in den Chorwerken. Sein Amt als protestantischer Kirchenmusikleiter (er gehört auch dem Vorstand des evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland an) regte ihn zur Komposition von Kirchenmusikwerken an. Seine 24 Paragraphen über Choralmelodien für zweistimmigen Knabenchor, Violine und Orgel, von denen einige auch in den Schulmusikbüchern Aufnahme gefunden haben, erinnern uns in ihrem Bau unwillkürlich an die Tonsätze eines S. Scheidt oder M. Praetorius. Wunderschön sind seine „Sechzehn kirchlichen Lieder und Motetten für dreistimmigen Knaben- oder Frauenchor (Breitkopf u. Härtel). Da es sehr oft an würdigen Kirchenkompositionen für diese Besetzung fehlt, bedeuten diese für die Hauptfeste des evangelischen Kirchenjahres bestimmten Motetten eine höchst willkommene Gabe für Chöre höherer Lehranstalten. Die Chöre sind in Partitur gedruckt und erleichtern so das Studium der Werke nach ihrem formalen Bau. Bemerken möchte ich noch, daß einige Chöre, insbesondere die für Weihnachten („Fröhlich soll mein Herze springen", „Laßt uns eilen") und Ostern („Ostermorgenglockenklang", „Um Dein Grab sind wir gegangen") auch in katholischen Kirchen gesungen werden können. Zu recht weihevoller Kirchenmusik eignen sich die bei Leuckart erschienenen fünf geistlichen Lieder für gemischten Chor, sowie die vier geistlichen Gesänge für gemischten Chor, die homophon geschrieben sind. Als Meister des Kontrapunktes zeigt sich Mendelssohn in seinen Motetten. Da seien genannt: „Motette zur Siegesfeier", „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird", „Die mit Tränen säen", „Sie haben mich oft gedränget". Während diese Motetten geringere Anforderungen an die Ausführenden stellen, sind die, welche in dem „Dem Rate der Stadt Leipzig" gewidmeten Motettenwerk für das evangelische Kirchenjahr enthaltenen 14 Motetten äußerst schwierig. Gut geschulten Kirchenchören seien sie aber sehr empfohlen. Die Opuszahl 89 trägt eine „Deutsche Messe" für achtstimmigen gemischten Chor ohne Begleitung, bei Breitkopf u. Härtel verlegt, von der man wohl behaupten kann, daß sie anderen Messenkompositionen gegenwärtiger Meister mindestens gleichgestellt werden kann. Nicht minder bedeutend sind seine große Zahl von Kantaten, deren Faktur wieder an den Stil von Bach anklingt. Es seien u. a. genannt: „Das Leiden des Herrn" für vierstimmigen Chor, Soli, Orgel und kleines Orchester (Peters), „Auferstehung" für Altsolo, gemischten Chor, Orgel und Orchester (Ries), „Aus tiefer Not" für Chor, Sopransolo, Orgel und kleines Orchester, „Auf meinen lieben Gott" für vierstimmiges Soli, kl. Orchester und Orgel. Die beiden letztgenannten sind Choralkantaten. Innerhalb seiner geistlichen Chormusik sei noch das Monumentalwerk: Psalm 137 für Chor, Sopransolo und Orchester genannt.

Noch sei seiner weltlichen Chorwerke gedacht. Seine 30 Volksliedbearbeitungen schlagen so manche Bearbeitung des „Kaiser-Liederbuches" aus dem Felde. Eine gute Aufgabe für Männerchöre bedeutet das Werk „Die Leipziger Schlacht" nach einem Text von E. M. Arndt. Zu nennen sind noch die Angelus Silesius-Chöre op. 14, die Frauenchöre op. 42, drei fünfstimmige Madrigale nach Prosatexten aus Goethes „Leiden des jungen Werther", die Doppelquartette op. 44. An größeren Werken für gemischten Chor, Soli und Orchester schrieb er eine „Abendkantate", „Der Hagestolz", „Frühlingsfeier", „Paria", sowie für Männerchor, Soli und Orchester „Pandora" und „Des Schneiders Höllenfahrt". Auch einige Opern hat Mendelssohn geschaffen „Elsi, die seltsame Magd", „Der Bärenhäuter" und „Die Minneburg".

Mendelssohn befleißigte sich auch eines reichen Liedschaffens für Sologesang und Klavier. Auch hier zeigt er sein großes Können. Was die Seele erfühlen und erleben kann, weiß er in seinen Liedern musikalisch zum Ausdruck zu bringen. Ihm gelingen die feierlichen, ernsten und schmerzlichen Klänge ebenso wie die fröhlichen oder gar humorvollen („Narrenlieder" von Shakespeare). Auch einige Balladen hat Mendelssohn vertont, darunter „Die wandelnde Glocke" und „Der getreue Eckart". Besondere Vorliebe zeigt er für die Vertonung Goethescher Texte. Im Verlage Peters ist ein Heft mit allein 6 Goetheliedern erschienen.

Die Instrumentalmusik zeigt Mendelssohn als absoluten Musiker: Außer Sonaten für Klavier, Klavier und Violine, Klavier und Violoncello, einem Trio für zwei Violinen und Klavier, liegen noch ein Streichquartett op. 67, eine Suite für Klavier op. 79 und drei Sinfonien, die aber noch nicht gedruckt sind, vor.

Hiermit sei ein Ueberblick über das Schaffen unseres heimatlichen Künstlers gegeben. Wir finden in den Werken die verschiedensten Verhältnisse, Schwierigkeiten und Empfindungen berücksichtigt und gerade darum sollte es unseren Chorleitern nicht schwer fallen, jene auserlesene Musik aufzuführen, nicht nur, um damit einer Ehrenpflicht ihrem Landsmann gegenüber zu genügen, sondern um sich und seinen Zuhörern beste musikalische Erlebnisse zu vermitteln.

Wie Arnold Mendelssohn im Reiche gefeiert wird, zeigt ein Bericht vom hessischen Sängerbundesfest, das in diesem Jahre in Darmstadt, der jetzigen Heimat des Künstlers, stattfand. Der Bericht (Verfasser Dr. W. Kulz), welcher dem Oktoberheft der „Zeitschrift für Musik", Verlag G. Bosse, Regensburg, entnommen ist, lautet: „Arnold Mendelssohn und Hugo Kaun wurden an zwei Konzertabenden mit besonderem Programm von vieltausendköpfigen Zuhörerscharen begeistert gefeiert und es war rührend anzusehen, wie die beiden noch in voller Schaffenskraft stehenden alten Meister sich umarmten und gegenseitig beglückwünschten. Mendelssohns hohe deutsche Kunst, seine schlichte, gerade Persönlichkeit wird weit über die kirchenmusikalischen und musikalischen Fachkreise hinaus in Hessen und seiner ihm zur Heimat gewordenen Landeshauptstadt geliebt und verehrt, daß eine von seinem Schwager, dem Bildhauer Prof. Cauer geschaffene, überlebensgroße Büste in einem Museum öffentliche Aufstellung gefunden hat, bis ihr ein endgültiger Platz zugewiesen wird."

# Von der Weisheit des Bummelns

Berliner Idyllen von Georg F. Bodenstab

Die Anhänger und Schüler des Aristoteles im alten Athen erhielten ihren Namen Peripatetiker, weil sie im Umhergehen die tiefsten Dinge der Menschheit besprachen und im Umhergehen die Geheimnisse der Welt zu ergründen suchten. Sokrates trieb sich auf den Plätzen und in den Gassen Athens herum, um dort philosophische Erkenntnisse zu sammeln. Im „Faust" sagt der Famulus Wagner: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn." Sogar heute und in der Weltstadt Berlin lohnt es sich, zu bummeln, obgleich das allgemeine Tempo-Geschrei vermuten läßt, in Berlin sei verweilendes Bummeln überhaupt unmöglich.

Mit dem Tempo der amerikanischen Stadt des alten Kontinents — wie die Berliner Presse voll merkwürdigen Stolzes die Reichshauptstadt so gern nennt — ist es aber gar nicht so weit her. Tempo ist in den Fabriken und Arbeitsstuben zu finden; was sich auf der Straße abspielt, ist Fassade, die geschäftiger Müßiggang zur eigenen Freude und mit dem Zweck der Selbsttäuschung aushängt. Jeden Abend ist die Hardenbergstraße zwischen Bahnhof Zoo und Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche viertelstundenlang verstopft von Autos: Privatwagen und Taxis schieben sich zollweise vor, und dem Unbefangenen bietet es einen besonderen Eindruck. Sieht man aber genauer hin, dann bemerkt man, daß die meisten Taxis leer fahren, ohne Insassen, und daß auf beiden Seiten des schmalen Fahrdamms hintereinander Autos parken, die von rechts wegen dort gar nichts zu suchen hätten und durch ihr nutzloses Umherstehen die Kalamität verursachen. Mit einem Wort deckte ein Vater „aus der Provinz" seinem Töchterchen den Schwindel auf. Das fragte: „Warum fahren denn die anderen Autos nicht weiter?" — „Die parken da." — „Warum tun sie das?" Und der einsichtige „Provinzler" — es ist nachzutragen ein Ehrentitel — „Damit es nach mehr aussieht!"

Damit es nach mehr aussieht, redet die Berliner Boulevardpresse auch gern in fremder Sprache. Die Kantstraße wird allen Ernstes der „Berliner Broadway" genannt, die Tauentzienstraße ist eine Avenue, der Kurfürstendamm ein Boulevard. Mit aller Gewalt soll der harmlose Funkturm im Witzleben — Alfons Paquet nannte ihn „Caféhaus mit angebauter Antenne" — zu einem Berliner Wahrzeichen gemacht werden. Deshalb steht von ihm in der Zeitung als von „unserer Berliner Tour-Eiffel" (man beachte den Genitiv!).

Das alles soll aber keinen hindern, im Spazierengehen die wahren Schönheiten und Merkwürdigkeiten Berlins zu entdecken. Nirgends, in keiner andern Stadt — und ich bitte, das nicht für berlinische Uebertreibung zu halten — leuchten so golden, so bunt, so üppig die Blumen aller Zonen aus den Schaufenstern. Afrika und Asien, Australien und Amerika und der deutsche Forst sind eng beisammen, wo in Berlin mit Blumen gehandelt wird. Verwirrende Orchideen aus den Urwäldern Brasiliens spreizen sich neben bescheidenen Gänseblümchen aus einem deutschen Garten; Kamelien vom Himalaja leuchten neben japanischem Chrysanthemum, und gelegentlich sieht man die blaue Passionsblume ihren Kelch öffnen. — In den Straßen trifft man manchmal einen Wagen, der schon von weitem durch Musik aus einem der bekannten Protoslautsprecher sich Beachtung erzwingt. Tritt man neugierig näher, sieht man einen großen Aufbau, der in Uebermannshöhe das genaue Modell eines Bergwerks zeigt, mit Stollen und Schächten, mit dunklen Flözen und niedrigen Gängen, darin der Häuer kauert und mit puppenhafter Bewegung die Kohle aus dem tauben Gestein löst. Alles dreht sich, alles bewegt sich; Frauen heben ihre Kinder hoch, daß sie besser sehen; ein Mann in Bergknappentracht verkauft die gedruckte Beschreibung des Wunderwerks und macht gute Geschäfte. Der Lautsprecher, aus dem je nach der Tageszeit Musik oder Vorträge erschallen, ist auch das Wahrzeichen der Radiohändler geworden, wenn man die Leute so nennen darf, die mit Empfangsgeräten handeln. In einem der größten Schaufenster sieht man neben den modernsten Siemensgeräten einen lehrreichen Sonderaufbau von alten Apparaten aus der Anfangszeit der Rundfunkbewegung. Der Unterschied wirkt geradezu verblüffend: dort noch ein Gewirr von Spulen, Drähten und umständlichen Hilfsapparaten, daneben als Zeichen des erstaunlich raschen Fortschritts die heutigen Geräte, mit denen ganz einfach durch einen Stecker zur Lichtleitung, eine kleine Rahmenantene und eine Skala die Verbindung mit den verschiedensten Sendestationen erreicht wird. — Interessant sind auch die Schaufenster verschiedener Photohandlungen, die Ferienaufnahmen der Berliner zeigen: die schönsten Photographien aus aller Herren Länder werden dem kritischen Blick des Passanten dargeboten. Der Markusplatz von Venedig fehlt nirgends, Zugspitze und Eibsee, Matterhorn und Nordkap, die Havel und das Schwarze Meer, Ostsee und Rhein: an den mitgebrachten Photos sieht an, daß man nirgends sicher ist vor Berlinern auf der Bilderjagd.

Im Winter ist übrigens in vielen Straßen eine Gänseschlächterei aufgemacht. Woher mit einem Male? Im Sommer war in denselben Läden eine Eisbar untergebracht, eine Bar wohlgemerkt, darin der jugendliche Berliner sich von der Hitze erholte und den Magen erkältete. Jetzt sind Gänse ein besseres Geschäft, denn trotz aller Bemühung um die Weltstadt ist es noch nicht gelungen, ihren Einwohnern die traditionelle Weihnachtsgans sozusagen aus der Hand zu nehmen. Straßenhandlungen gibt es übrigens noch andere in Berlin. Der Lübbenauer Gurkenmann ist zu einem Rüdersdorfer Pfefferminzonkel geworden. Statt des großen Strohhuts und der blauen Schürze trägt er nun eine schwarzbunte Phantasieuniform nach Art der Lützowschen Jäger. Der Mann, der früher an der Straßenecke lebende Krebse verkaufte, hat sich einen Ofen mitgebracht und handelt mit gerösteten Kastanien.

So ändert der Wechsel der Jahreszeiten das Antlitz der Stadt Berlin. Kurz vor Weihnachten legt die große Stadt noch einmal Schminke auf: alle Verkaufshäuser stellen sich um auf Weihnachten und zeigen entsprechende oft bewundernswerte Dekorationen. Auch da zeigt sich Berlin trotz allem als eine deutsche Stadt, die wohl das Tempo und den Betrieb mitmacht, doch keinen Wert darauf zu legen braucht, die „amerikanischte Stadt des Kontinents" zu sein.



# Funk-Programm

**Gleiwitz 253** · **Breslau 325**

**Sonntag:** 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 11 Evangelische Morgenfeier. 12 Konzert. 14 Rätselfunk. 14,10 „Bilanz des Sportjahrs 1929". 14,35 Schachfunk. 15 „Schweinezucht". 15,25 Kinderstunde. 15,50 Konzert. 16,30 Unterhaltung. 17,15 Zitherklänge. 17,45 „Weihnachten und eNujahr in Paris". 18,10 Hermann Pirchner zum ersten Todestag. 18,55 Der Metallbildhauer erzählt, 19,20 Kunstgeschichte. 19,45 Konzert an zwei Klavieren. 20,10 Impressionen. 20,30 Heitere Lieder. 21,10 Konzert. 22,35 Tanzmusik.

**Montag:** 16,45 Konzert. 18,15 Jugendstunde. 18,40 „Gewerbesteuerfragen". 19,05 „Das Jahr 1929". 19,30 „Das verwunschene Schloß", Operette. 21 „Phantasien im Bremer Ratskeller". 22,30 Funktanzunterricht. 23,15 Tanzmusik.

**Dienstag:** 16 Breslauer Domglocken. 16,30 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18,05 Heitere Hörszene. 18,30 „Muß man Pessimist sein?" 19,05 Konzert. 20,05 „Einkehr". 20,45 Chansons. 21,15 Lustiges Potpourri. 22,15 Schlager des Jahres. 22,45 „Abreißkalender", Hörfolge". 24 Silvestertreiben auf dem Breslauer Ring und Turmblasen vom Rathausturm. 0,30 Tanzmusik.

**Mittwoch:** 8,35 Aus Meißen: Geläut der Porzellanglocken. 9 Konzert. 10,45 Katholische Morgenfeier. 11,30 Konzert. 14 „Die Kunst, Feste zu feiern". 14,25 „Soziale Gerichtshilfe". 14,50 „Geflügelzucht". 15,15 Kinderstunde. 15,40 Neujahrssingen. 16,20 Gedenken für Theodor Fontane. 16,50 Harmoniumkonzert. 17,45 Kunst und Literatur. 18,10 „Das Dorf spricht", Dichtung von Werner Rothe. 18,40 Wunder der Technik. 19,05 Konzert. 22,30 Tanzmusik.

**Donnerstag:** 16 Konzert. 16,30 Stunde mit Büchern. 17 Alte Hausmusik. 18 „Erinnerungen eines Fußballenthusiasten". 18,25 Das geistige Werden in Oberschlesien". 18,50 „Darwinismus". 19,15 Neue Tänze. 20,05 „Eines Buchdruckers Ferienfahrt". 20,30 Symphonie. 22,30 Tanzmusik.

**Freitag:** 16 Stunde der Frau. 16,30 Konzert. 17,30 „Die oberschlesische Landwirtschaft". 18 „Wochenende". 18,15 „Skilauf". 18,40 „Die Feuerwehr". 19,05 Konzert. 20,05 „Lebensformen". 20,20 „Der Admiral", Hörspiel. 21 Programmaustausch Köln—Belgien—London. 22,35 Reichskurzschrift.

**Sonnabend:** 16 Kinderzeitung. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 17,55 Esperanto. 18,05 Stunde mit Büchern. 18,30 Französisch. 18,55 Konzert. 19,50 „Das Wesen der Chemie". 20,15 Konzert. 21,10 „Regiearbeit beim Film". 21,30 Konzert. 22,35 Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.



## Wieder eine Giftmörderin verurteilt

t. Szolnok, 28. Dezember. Freitag nachmittags verkündete der Gerichtshof das Urteil gegen Frau Maria Csabai. Sie wurde des Mordes für schuldig erklärt und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sowohl die Angeklagte als auch der Staatsanwalt legten gegen das Urteil Berufung ein. Auf Antrag des Staatsanwalts bleibt die Verurteilte in Haft.

# Oberschlesischer Sport-Anzeiger

## Sport am Sonntag

Der Sport am letzten Sonntag des abgelaufenen Jahres unterscheidet sich wenig von den anderen Sonntagen seit der Zeit der Verbandsspiele. Was man erwähnen kann, ist dieses, daß die Punktekämpfe nun Sonntag für Sonntag weniger werden und sich die zukünftigen Meister jetzt immer mehr und mehr herausschälen.

In der Oberliga des Fußballs ist nur ein Treffen angesetzt. Es spielt Preußen-Zaborze — Delbrück und dürfte sicher, wenn auch nach hartem Kampfe, gewinnen. In der Liga stehen zwei Treffen auf dem Programm. Sie dürften die Meisterschaftsfrage noch nicht lösen, da die Spielvereinigung Beuthen gegen Borsigwerk genau so sicher siegen dürfte als Ratibor 03 gegen Oberhütten-Gleiwitz. In Oppeln treffen sich dann noch VfR. Diana-Oppeln und Preußen-Neustadt, wobei man den Neustädtern den Sieg zusprechen kann. In den Gauen werden die restlichen Verbandsspiele der 1. Klasse weiterhin ausgetragen.

Im Handball der Leichtathleten spielen die Damen im zweiten Vorrundenspiel, und zwar spielen in Neisse: Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Sportfreund Preußen-Neisse. Die Gleiwitzer Damen werden allgemein als Sieger erwartet. Im Handball der Turner steigt das bedeutendste Spiel der ganzen Pflichtspielserie. Es geht um die Entscheidung. Gegner sind in Beuthen ATV. Ratibor — Friesen-Beuthen. Der Ausgang ist offen. Siegt Friesen-Beuthen, sind sie Meister, andernfalls ist noch ein Spiel notwendig.

Im Gau Beuthen verteilen die Leichtathleten ihre Diplome bei einer Feier im Kasino der Polizeiunterkunft (Kaserne). Eine Reihe von kleineren Freundschaftsspielen kommt noch zum Austrag.

### Beuthen 09 — Club Francaise Paris

Bekanntlich beginnt im oberschlesischen Fußball das neue Jahr mit einer großen Sensation. Seit Tagen schon werben geschmackvolle Plakate für das Neujahrstreffen: Club Francaise Paris — Beuthen 09, das am 1. Januar 1930, nachmittags 1,30 Uhr, im Beuthener Stadion zum Austrag kommt. Daß das Interesse für dieses Treffen sehr groß ist, beweist schon jetzt die rege Inanspruchnahme der Vorverkaufsstellen: Sporthaus Schedon, Sporthaus Feinbier und Zigarrenhaus Königsberger. Die international bekannten Pariser haben nun ihre Mannschaft, mit der sie das Spiel in Beuthen tätigen wollen, bekanntgegeben. Die Aufstellung muß man als sensationell bezeichnen, da nicht weniger als sechs internationale und vier repräsentative Spieler in Beuthen weilen werden. Wer von diesen Größen alles spielt am Neujahrstage, steht noch nicht endgültig fest. Wie gut die Pariser spielen, beweist ihr letzter Sieg vor zwei Sonntagen über den belgischen Meister FC. Antwerpen. In den letzten Wochen ist zwar das Ansehen der 09er durch das schlechte Abschneiden in den Verbandsspielen etwas in Mißkredit geraten. Die Mannschaft macht einen überspielten Eindruck. Es ist aber doch ein gewaltiger Unterschied zwischen „spielen müssen", wie es bei den Verbandsspielen zutrifft, und dem „freiwillig spielen" in Freundschaftsspielen. Wenn in Verbandsspielen die 09er ihren Anhang öfters enttäuschten, so machten sie das in großen Freundschaftstreffen immer wieder reichlich wett. Es sei nur erinnert an die Ausgänge der Kämpfe gegen den 1. FC. Nürnberg, Hertha BSC. Berlin, den Dresdener Sportklub (Hin- und Rückspiel) sowie gegen Hamburger Sportverein, Wiener Athletik-Club und gegen die spanische Mannschaft. Man geht auch sicherlich nicht fehl, wenn man ein diesen Treffen ähnliches am Neujahrstage gegen Club Francaise erwartet.

**Wartburg Gleiwitz 1. Jgd. — Sp. E. V. Ostrog 07 1. Jgd.** Auf der „Alten Reitbahn" treffen sich am morgigen Sonntag die Gegner zum Verbandsspiel um die OS. Meisterschaft. Während es im vorigen Jahre Ostrog gelang, den begehrten Titel nach Hause zu bringen, kann man in diesem Jahr bei der Spielstärke beider Gegner den Sieger nicht vorher sagen. Das Spiel steigt um 1,30 Uhr. Schiedsrichter ist Gritz vom B. S. V. Ratibor. Um 2,30 Uhr steigt das Freundschaftsspiel zwischen Buchenau 1 — Ostrog 07 1. Auch hier ist ein spannender Kampf zu erwarten, da Buchenau in den letzten Spielen ein gefährlicher Gegner war.

# Im Schatten der Schuld

Roman von Karl Gauchel.

10. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Da stand ich, der Mann mit guter Erziehung, das Herz gefüllt mit der Sehnsucht nach dem Leben, das eben erst recht für mich beginnen sollte, mit dem Durst nach der Schönheit des Daseins, mit dem Hunger auf all das, was das Leben zieren kann und — hatte nichts.

Ich sah mich um im Kreise, sah meine bisherigen Freunde in Freude leben, den vollen Becher des Genusses an den Lippen. Und mir blieb nichts.

Da hab' ich gearbeitet von früh bis spät. Ich sah den Segen meiner Arbeit die Kassen füllen, sah wie der Gewinn sich steigerte und hob, wie das Werk vorwärts schritt und sich vergrößerte, und blieb selbst doch, was ich war, der simple Angestellte.

Und meine Tatkraft verdoppelte sich; ich wollte vorwärts, wollte teilnehmen an dem, was da kam; ich hoffte auf ein Wunder vom Himmel.

Nichts geschah.

Da faßte mich Neid und heiße Wut. Und der alte Traum von Schönheit kam über Nacht. Gleißend, bestrickend, verblendend.

Und der Dämon kam und flüsterte in mein Ohr: „Man gibt dir nicht, was dir zukommt, so nimm es dir." Und der Neid kam und rief mir zu: „Wer sind die, die den Gewinn haben von deiner Arbeit? und wer bist du?" Da faßte es mich. Da trank ich den Reiz des Erdenlebens, schlürfte in wilder Gier den Becher, der sich mir bot.

Rose, es waren Tage fieberhaften Rausches, die ich durchlebte, Tage, wo ich aufatmete in trunkener Daseinslust, Nächte, in denen ich gellend lachte über dies armselige Geschlecht von engherzigen Krämern.

Aber dann kam das Ende. Aber selbst in Fesseln noch war ich souverän. Mochten sie doch die Paragraphen deuten, wie sie wollten, mochten sie ein Urteil sprechen nach ihrem engen Sinn. Was schierte es mich? Und dieser Geist lebte in mir dort in der engen Zelle des Gefängnisses, der begleitete mich durch all die Tage hinterher. Der lag mit mir im Chausseegraben in lauer Sommernacht, wenn über mir die Sterne gingen. Der stand neben mir, hier unter der Hecke, als Heinrich Klahre mir sein kärglich Frühstück reichte. Ich hab's aufgezehrt und nicht lange gefragt: „Wovon wirst du nun satt?" Ich war die Welt; ich stand über den anderen Geschöpfen. Ich war der Herr. Und dieses Gefühl, dieses Gefühl unbedingter, unantastbarer Daseinfülle, diese ganze wilde Schönheit des sich Herrfühlens über alles was außer mir lebt, hat mich erfüllt bis zum heutigen Abend.

Und da kamst du, und du sagtest mir das Wort, dessen Sinn ich nie begriffen hatte bis zum heutigen Tage, dessen wunderbare, lebenspendende Erhabenheit mir verschlossen geblieben war bis zu dieser Stunde.

In mir zerriß ein Schleier, ich war plötzlich ein Anderer, ein Geläuterter. Und mit untrüglicher Erkenntnis wurde es mir in diesem Augenblick klar: gewiß, es gibt eine Lebensschönheit, eine sieghafte Daseinsstärke. Aber nicht in mir fand ich sie, — mein Weg hatte mich weit von ihr entfernt. Aber du, du hast sie; dein Leben ist angefüllt damit, dein Herz ist reich daran."

Seine Augen schauten zu ihr auf in ernster, reiner Liebe, so ganz anders wie sonst.

Und das Mädchen fühlte, wie ernst er seine Worte meinte.

Ein tröstliches Lächeln ging um ihre Lippen, und mit froher Zuversicht gab sie ihm Antwort:

„Ich glaube dir, Richard!"

Lange saßen sie noch eng umschlungen in andachtsvollem Schweigen, bis endlich das Mädchen bat:

„Geh' jetzt heim, Liebster!"

Da beugte er sich demütig über ihre Hand und ging.

### Zehntes Kapitel.

Es war eine glückliche, vom Frieden umwobene Zeit, die jetzt leise mit den ersten weißen Flocken dem jungen Menschen vom Himmel herabfiel.

Etwas Neues, Wunderbares war in Richard Orells Leben getreten, lächelnd, begütigend, und hieß — Zufriedenheit.

Und auch über das Mädchen war etwas Großes, Gewaltiges gekommen — das war das Verstehen- und Verzeihenkönnen.

Des Mannes nachtschwarze Augen hatten nie so klar und fröhlich offen in die Welt gelacht als in diesen Wintertagen, und Roses Blauaugen hatten noch nie aus solch unergründlichen Herzenstiefen gen Himmel geblickt wie jetzt, wo die weißen Schneegänse heiser kreischend über das graue Nebelland flogen.

Das machte das starke, himmelstürmende Vertrauen, das emporblühte zu einer tiefinnerlichen, geruhsamen Liebe.

Und noch ein Wunder war geschehen, größer vielleicht noch als jenes.

Und so war's gekommen.

Richard Orell und Heinrich Klahre waren Freunde geworden, Freunde fürs Leben.

Den Tag nach jener schicksalsschweren Abendstunde am Steig hatte Richard Orell den andern am Ausgang der Grube erwartet.

Sein Herz war voll Glück und ein heißes Drängen war in ihm, nun Frieden zu suchen mit aller Welt und gut zu machen, was immer er gefehlt.

Und dann hatten sie sich gegenüber gestanden an einsamer Halde und es war nichts um sie gewesen als das tiefe Schweigen des Winters.

Da fanden sich ihre Blicke; ernst, fragend, prüfend einer dem anderen Einlaß gewährend in sein Innerstes.

Ehrlich und wahrhaft lasen sie da in ihren Seelen.

Und um sie her sang mahnend die Einsamkeit das Lied des Verstehens.

Aus der Tiefe heraus holte Richard Orell das Wort und hielt es dem anderen hin mit seiner Hand:

„Vergib, Heinrich, daß mein Lieben dir zum Leide wurde, und hab' Dank, daß du mich frei machtest von Lug und Trug."

Klahre aber hob das bleiche Gesicht und seine Augen blickten ernst und ohne Haß und Bitterkeit: „Halt sie wert, Richard! Das ist alles, was ich von dir fordere seit ich weiß, daß du sie glücklicher machen kannst, als ich je es vermocht hätte!"

Da schlug Hand in Hand; ehern stand Mann gegen Mann, aber in ihren Augen hatten Frieden und Freundschaft die Lichter angezündet und — es waren reine, heilige Lichter.

An diesem Tage hat Heinrich Klahre seinen Haß und seinen Schmerz begraben; er durfte wieder lieben, leidenschaftslos zwar und ohne Selbstsucht, aber rein und treu, den Freund und dessen Weib. —

Und des war er zufrieden.

Die Tage kamen, die Tage gingen. Kurze Wochen waren es, die die Glücklichen oben am Steig von ewiger Gemeinsamkeit trennten.

— — — — — — — — —

Im Hause am Steig rüstete man zur Hochzeit.

Mit glänzenden Augen ging Rose geschäftig ab und zu, zählte die Leinenballen in Schrank und Truhe, schnitt zu und nähte und ließ die Nadel durch das weiße Gewebe stechen.

Und Vater Vollbrecht ging schmunzelnd, die Stummelpfeife zwischen den Lippen, einher, durch Haus und Hof, durch Küche und Stall, traf die Auswahl unter dem Schlachtvieh und zählte die Krüge und Flaschen im Keller.

Wenn dann der Abend kam und mit ihm der Bräutigam, dann saßen sie zu dritt auf der weiten Hausdiele. Im heißen Ofen knisterte es leise und es flog Rede und Gegenrede über das Jetzt und das Einst.

Da öffnete das Schicksal heimlich die Tür, grinste mit seinem Totenvogelgesicht durch den Spalt und nickte:

„Wartet erst, ob ich euch nicht doch noch ein Schnippchen schlage."

Und ging hin durch Winternacht und Schneegestöber und holte sich den Gesellen, den es brauchen konnte, den Mann aus Bremen. —

Vater Vollbrecht trug auf seine alten Tage noch den Schelm im Nacken und voll lustiger Heimlichkeiten sann er darauf, seinen Kindern ein Nestchen zu bauen, so schön und heimelig, wie in dieser Gegend ein zweites nimmer zu finden sein würde.

Und ohne ihnen ein Wort zu sagen, in aller Stille und Verschwiegenheit, verschrieb er sich aus Bremen einen Möbelhändler, von dem ihm Richard viel Gutes berichtet hatte.

An einem stillen, verschneiten Dezemberabend ging der Alte dann zur kleinen Station, holte den Händler ab und saß mit ihm lange Zeit im „Schwarzen Ochsen" bei einem Glase Grog. Er sah die Zeichnungen durch, die der Mann mitgebracht hatte, und hörte aufmerksam den beredten Worten zu, mit denen der Fremde sein Geschäft vertrat.

# Otsch. - Oberschlesien

## Kreis Ratibor

* **Rauden.** Dem langjährigen Rendanten der Spar- und Darlehnskasse, Josef Mura, wurde vom Provinzialverband schlesischer Genossenschaften in Breslau für langjährige treue Tätigkeit ein Ehrendiplom und die silberne Medaille verliehen. Aus dem Hof des Kaufmanns Chrobog wurde ein Fahrrad Marke „Bismarck" Nr. 56 476 gestohlen. Zur selben Zeit wurde vor der Tür des Geschäfts Geschwister Wittek ein Damenfahrrad gestohlen. — Gemeindevorsteher Wewerka wurde wiedergewählt. Erster Schöffe wurde Lokomotivführer Lepiarczyk, zweiter Schöffe Herzoglicher Förster Niemer.

* **Zawada-Herzoglich.** Zum Gemeindevorstand wurde Josef Wardenga und zu Gemeindeschöffen Rangiermeister Viktor Wollnik und Häusler Josef Krybus gewählt.

## Kreis Leobschütz

* **Kleinfeuer.** Am ersten Weihnachtsfeiertag brach um 9,20 Uhr abends beim Grundbesitzer Franz Reisch auf der Taumlitzerstraße 9 in einem früheren Backhaus Feuer aus. Da die Flamme ziemlich hoch herausschlug und heftiger Wind herrschte, wurde zum Großfeuer alarmiert. Hinzukommende Nachbarn konnten jedoch das Feuer in kurzer Zeit löschen, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist.

* **Diebstahl.** Am 1. Feiertag abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde aus dem Hausflur Ring 2 ¼ Bier gestohlen. Mitteilungen, die zur Ermittelung der Täter führen, können der Polizei gegeben werden.

* **Der Kreis-Bullen- und Eberhalterverein Leobschütz** hielt seine erste Winterversammlung bei starker Beteiligung im großen Saale von Weberbauer ab. Amtsvorsteher Preyß-Wanowitz wies auf die Notwendigkeit der reinen Zucht und zielbewußter Züchtung hin. Aus diesem Grunde wurde der Film vom Pommerschen Schweinezüchterverband vorgeführt. Es wurden prämiert alle Bullen und Eber, die bei der Hauptkörung 1929 in den Klassen 1a und 1a gekört waren und bis zum 1. Oktober 1929 noch zur Zucht benutzt wurden, damit die Prämien nur solchen Bullen- und Eberhaltern zufallen, die auch wirklich zur Verbesserung der Zucht lange Zeit beigetragen haben. Es erhielten 1a Bullen 30 ℳ, 1b Bullen 22 ℳ, 1a Eber 25 ℳ, 1b Eber 15 ℳ. Die Prämien können in der Landwirtschaftsschule Leobschütz, Lindenstraße 21, Zimmer 7, am Sonnabend, den 28. Dezember in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags und am Sonnabend, den 4. Januar 1930, ebenfalls in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags, abgeholt werden. Es wurden im ganzen prämiert: 34 1a gekörte Bullen à 30 ℳ 1020 ℳ, 61 1b gekörte Bullen à 22 ℳ 1342 ℳ, 8 1a gekörte Eber à 25 ℳ 200 ℳ, 33 1b gekörte Eber à 15 ℳ 495 ℳ, in Sa. 3057 ℳ. Zur Verfügung standen folgende Mittel: von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien 670 ℳ und vom Kreise 2400 ℳ, im ganzen 3070 ℳ.

* **Bauerwitz.** Zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bauerwitz wurde Beigeordneter Dr. Gebauer wiedergewählt. Zu Stadträten wurden gewählt: Von der Liste der Vereinigten Zentrumspartei Landwirt Josef Seemann, Kaufmann Paul Pixa und Erbrichtereibesitzer Anton Blaschke; von der sozialdemokratischen Liste Gasthausbesitzer Hieronymus Schmidt. In der Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurde der Stadtv. Klement eingeführt.

* **Branitz.** In der Generalversammlung des Theresienvereins wurde Oberkaplan Gladisch als neuer Präses eingeführt. Der Protektor des Vereins, Prälat Nathan, stattete dem Verein den Dank des P. Konrad für die von den Mitgliedern des Vereins für die Missionen gestickten Missionsgewänder ab. Der Kassenbestand des Vereins soll zur Anschaffung von Leuchtern und eines Teppichs für den Marienaltar dienen. Den Vorstand bilden Frau Jarosch 1. Vorsitzende, Frau Wosnik 2. Vorsitzende, Handarbeitslehrerin Frl. Alker Kassiererin und 22 Gruppenleiterinnen. Schriftsteller Willkofer aus Leobschütz sprach über das Leben und Wirken der hl. Hildegard von Bingen, deren 50. Todestag in dieses Jahr fiel.

* **Sauerwitz.** In der Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schopp und Hönig wiedergewählt.

* **Boblowitz.** Die Gemeindevorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Landwirt Josef Stoß Gemeindevorsteher, Daniel Koschany, Max Semmler und Johann Raida Schöffen.

\+ **Bleischwitz.** Gutsbesitzer Johann Satke wurde als Gemeindevorsteher wiedergewählt.

## Katscher und Umgegend

### Von der Textilindustrie

Bei den kürzlich stattgefundenen Lohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften der Textilarbeiter und Industriellen ist eine Verständigung dadurch erfolgt, daß die Arbeitgeber den gefällten Schiedsspruch annahmen, demzufolge die Facharbeiter über 20 Jahre, die bisher einen Stundenlohn von 51,6 Pfennig erhielten, vom 12. Dezember ab einen Stundenlohn von 56 Pfennig erhalten. Die Erhöhung in den unteren Gruppen beträgt 20—30 Prozent.

Leider sollen jetzt größere Entlassungen von Arbeitern erfolgen, die die beteiligten Fabriken (David & Co., Anton und Alfred Lehmann und die Firma Swoboda & Co.) mit der überaus schlechten Konjunktur begründen. Den bei der Regierung eingereichten Stillegungsanträgen wurde bereits entsprochen. Die Firma David & Co. hat ihre auswärtigen Arbeiter bereits entlassen. Weitere Entlassungen sollen nach Weihnachten erfolgen. Die Firma Anton und Alfred Lehmann hat die Hälfte der Arbeiter entlassen, ebenso die Firma Swoboda, die nur noch 120 Arbeiter beschäftigt. Wie lange die Betriebseinschränkung andauern soll, steht noch nicht fest. Es ist das erste Mal nach dem Kriege, daß die Textilindustrie sich zu Betriebseinschränkungen veranlaßt gesehen hat.

* **Sezierung der ermordeten A. Sachiera.** Die Sezierung der ermordeten Sachiera soll ergeben haben, daß eine Schwangerschaft nicht vorliegt. Es wird daher als ausgeschlossen angesehen, daß der Mörder die Tat im Einverständnis mit der Ermordeten begangen hat.

## Kreis Cosel

a. **Ernennung.** Zum Strafanstaltsvorsteher bei dem Gerichtsgefängnis in Oppeln ist der Strafanstaltsinspektor Julius Kubina bei dem Amtsgerichtsgefängnis in Cosel ernannt worden.

s. **Auszeichnung.** Dem Rentier Friedrich Schröder, der jetzt in Nieder-Glogau wohnt, und bis zu seinem Wegzuge von Cosel 25 Jahre lang den kirchlichen Körperschaften der hiesigen evangelischen Gemeinde angehört hatte, hat das evangelische Konsistorium in Breslau die Ehrenurkunde für treue Mitarbeit am Aufbau des kirchlichen Lebens verliehen und demselben bei ihrer Aushändigung den herzlichen Dank der Gemeinde und innige Segenswünsche für sein ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht.

a. **Auszeichnung.** Anläßlich der Abschlußübung der Freiwilligen Feuerwehr Cosel wurde Iflors und Komandzik für 25jährige treue Dienste das Feuerwehr-Erinnerungszeichen der Provinz Oberschlesien durch den Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Fabrikdirektor Greulich-Cosel-Oderhafen überreicht.

a. **Hohes Alter.** Frau Franziska Bräuer, Witwe des verstorbenen Sattlermeisters und Bezirksvorstehers Bräuer in Cosel, beging in erfreulicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

a. **Einen ganz unerwartet guten Erfolg** hatte in der letztvergangenen Woche im Coseler Oderhafen die Oderschiffahrt noch zu verzeichnen. Es sind zu Tal insgesamt gegen 39 000 Tonnen, darunter 1000 Tonnen verschiedene Güter zum Umschlag gekommen. Für den Schutzhafen Altarm Ottok bei Cosel ist vom Wasserbauamt der Beginn der Winterliegezeit erklärt worden.

a. **Der Kriegerverein Cosel** hat 300 Mark Geld sowie Zucker, Mehl und andere Lebensmittel nebst Kleidungsstücke an seine minderbemittelten Mitglieder und Witwen und Kinder verstorbener Kameraden als Weihnachtsbeihilfe bei einer im Rathaussaale abgehaltenen Feier durch den Vorsitzenden Hauptmann a. D. May überreichen lassen.

⊙ **Zwei Scharlach-Todesopfer in einer Familie.** In Vorstadt Rogau sind in der Familie Kuschnik Ende vergangener Woche zwei Kinder an Scharlach gestorben. In den letzten Monaten ist in Cosel der Scharlach sehr stark aufgetreten und hat besonders den Stadtteil Rogau heimgesucht.

□ **Verunglückt** ist in Ausübung seines Berufes der Schornsteinfegermeister Siebler, als er das Dach des auf der Kirchstraße gelegenen Hauses von Ramisch besteigen wollte. Er trat auf der an der Luke angestellten Leiter fehl und stürzte gegen einen auf dem Boden stehenden Schrank. Hierbei erlitt er Rippenbrüche und Quetschungen.

a. **Frecher Eindringling.** Bei dem Tischler Pander in Nesselwitz drang ein unbekannter Mann in eine Giebelstube, in der vier Männer schliefen, ein und richtete dort für etwa 50 Mark Schaden an.

□ **Ein Fahrrad gefunden.** Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde auf der Markusstraße ein Fahrrad gefunden, das von einem Diebstahl herrühren könnte. Es trägt die Nummer 22 329. Der Rahmen ist schwarz, die Gabel ist blau angestrichen und es hat gelbe Felgen und rote Bereifung.

§ **Einbruch.** Am ersten Weihnachtsfeiertag abends wurde in das Geschäft des Kaufmanns Thenelt auf der Kommandanturstraße eingebrochen. Die Einbrecher gelangten nach Eindrücken einer Fensterscheibe in das Büro und von hier aus in den Laden. Hier stahlen sie zwei schwarze und zwei braune Nappajacken, ein Velvetow-Lumberjack und neun Paar Lederhandschuhe im Gesamtwert von etwa 400 Mark. Außerdem versuchten die Spitzbuben, den in dem an das Büro anschließenden Zimmer stehenden Geldschrank aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang.

a. **Stöblau.** In Folge der Glätte stürzte auf der Straße eine hiesige Schülerin so unglücklich, daß sie einen Armbruch davongetragen hat.

## Kreis Neisse

\# **Die neugewählte Schuldeputation** setzt sich zusammen aus den Rektoren Istel, Steinhauf und Sattler und aus den des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Personen Pfarrer Dr. Gerigk, Frau Zahnarzt Kasperkowitz und Frau Architekt Schröder.

\# **Anläßlich des 25jährigen Meisterjubiläums** des sich allgemeiner Wertschätzung erfreuenden Dachdeckermeisters Adolf Otto wurde der Jubilar besonders durch den Vorstand der priv. Schützengilde und durch den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr geehrt.

:: **Das 25jährige Dienstjubiläum** begeht am 1. Jan. Installationsmeister Alois Witzke bei den Städt. Betriebswerken in Neisse. Er hat sich das Vertrauen der Bürgerschaft in reichem Maß erworben und wird allgemein geachtet und geschätzt.

□ **Meisterprüfung.** Der Werkführer Alfred Deme in Fa. Josef Bonisch, Maschinenfabrik hierselbst, bestand vor der Handwerkskammer die Elektro-Meisterprüfung.

\# **In Finsternis** geriet am ersten Weihnachtsfeiertage in der 6. Abendstunde die ganze Stadtgemeinde. Nach fast ½ Stunde war das Uebel in der elektrischen Kabelleitung behoben.

\# **Der Neisser Innungsausschuß** hat in seiner gut besuchten Versammlung die grundsätzlich beschlossene Angliederung an den Schutzverband für Handel und Gewerbe nun vollzogen. Syndikus Spika hat die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen.

# Vom Heimgarten Neisse

Das Jahr 1929 hat in der inneren Konsolidierung des Heimgartenwerks einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht. Vor allem wurde die längst gehegte Absicht, die Heimgarten e. G. m. b. H. in einen eingetragenen Verein zu verwandeln, und dadurch das Heimgartenwerk auf eine breitere Grundlage zu stellen, endlich verwirklicht. Die in der Reihe der Mitarbeiter entstandenen Lücken wurden, wie bereits berichtet, ausgefüllt.

Vom 1. Januar 1930 ab wird auch der noch offen stehende Posten der Leiterin unserer Mädchenheimvolkshochschule besetzt, und zwar durch Frl. Gertrud Kunza aus Berlin. Sie steht seit 16 Jahren in der Jugendpflegearbeit und ist seit 1919 die Leiterin des katholischen Jugendbundes werktätiger Mädchen in Deutschland.

Auch in seiner äußeren Gestaltung hat der Heimgarten durch eine Reihe von baulichen Anlagen eine gewisse Abrundung erlangt. Es wurde an das Dr.-Strehler-Haus ein Wintergarten angebaut, ferner eine offene Kolonnade im Garten zu einer Jugendherberge umgebaut, ein Luft- und Sonnenbad angelegt und der Wirtschaftshof mit Zementplatten ausgelegt. Es wurde auch ein neuer Nutzgarten in Größe von 2¼ Morgen angelegt und ein Bienenstand geschaffen.

Das schöne Gebäude der Bauernvolkshochschule, das die Landwirtschaftskammer errichtete, ist in seiner Einrichtung nun fertiggestellt. Die Kurstätigkeit des Volksbildungshauses wurde auch in den Wintermonaten nicht unterbrochen.

Im November waren die Führerinnen der Marianischen Kongregationen und später auch noch einmal die Präsides im Heimgarten, um hier über wichtige Fragen der Kongregationsarbeit zu beraten. Anfang Dezember kam nun das vierte Mal schon die oberschlesische Schutzpolizei zu einer Freizeit ins Haus. Es folgte der so glänzend verlaufene Lehrgang der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde, ein Aufbaulehrgang für oberschlesische Jungbauern und ein Kursus der christlichen Gewerkschaften, Abteilung Bauarbeiter. Von dritten Feiertag bis zum 31. Dezember wird das Reichsbanner mit einem Jugendführerlehrgang Gast des Hauses sein. Am 1. Januar beginnt dann eine Singwoche, die bis zum 6. Januar dauert.

Daneben laufen die beiden viermonatigen Kurse der Bauernvolkshochschule und der Mädchenheimvolkshochschule. Der Nikolausabend und die Weihnachtsfeier wurden in einer schlichten und schönen Weise, wie sie Tradition des Heimgartens ist, begangen. Die Abschiedsfeier für Dietzenschmidt, der studienhalber drei Monate im Heimgarten weilte und nun wieder nach Berlin zurückging, zeigte, wie viel treue Freunde der Dichter hier in Neisse gewonnen hatte.

Unter den zahlreichen Besuchen erwähnen wir den Besuch der evangelischen Volkshochschule Schwedenschanze und einiger Herren vom Breslauer Oberpräsidium.

Die Spielschar setzte ihre im Oppelner Kreis begonnene Arbeit weiter fort. Längere Spielfahrten führte sie in die Kreise Gleiwitz und Beuthen sowie in die Tschechoslowakei. In Breslau, St. Vinzenshaus, gelangte das „Apostelspiel" zur Aufführung. Nach Weihnachten wird die Spieltätigkeit in einer Reihe von oberschlesischen Kreisen fortgesetzt.

Die bereits erwähnte Sing- und Spielwoche wird von dem Leiter der neu geschaffenen Beratungsstelle für Volksmusik im Heimgarten, Hermann Fuhrich, abgehalten werden. Derselbe hat schon mit schönem Erfolg eine Heimgartensingwoche geleitet und eine Reihe von Abendsingwochen in Oberschlesien abgehalten. Diese Abendsingwochen sollen im nächsten Jahr planmäßig fortgesetzt werden. Es ist erfreulich, daß Oberschlesien für die Pflege des volkstümlichen Singens und Musizierens nun eine einheimische Kraft und eine dauernde Pflegestätte in der Beratungsstelle für Volksmusik besitzt.

---

Und zuletzt, um nichts zu versäumen, nahm er ihn mit hinauf in das Haus am Steig, um ihm die Räume zu zeigen, die das junge Paar nach der Hochzeit bewohnen sollte.

Das saß in traulichem Geplauder beim Kaminfeuer in der Halle, als der Vater mit dem Gaste eintrat.

Auf Richard Orells Gesicht lag der volle Schein des Lichts, als er sich jetzt den Ankommenden zur Begrüßung zuwandte. Ueber die Lippen des Bremers zitterte leise ein Laut der Ueberraschung.

Verwundert schaute der junge Bergmann zu ihm hinüber, aber er vermochte nicht die Züge des im tiefen Schatten Stehenden zu erkennen.

Den zog der alte Vollbrecht in fröhlichem Eifer mit sich, leise flüsternd, und wie immer, wenn die innerliche stille Freude ihn packte, vergnügt die Hände reibend.

Unten in der weiten Halle beugt Richard sich Abschied nehmend über Roses zärtliches Gesicht. Aber seine Augen haben den frohen Glanz verloren, seine Stirn ist umwölkt.

Sorgend sieht das Mädchen zu ihm empor: „Was hast du, Geliebter? Was drückt dich?"

Da schüttelt er, wie aus tiefem Sinnen heraus, jäh den schönen, dunklen Kopf. „Nichts, mein Liebling!"

Aber nach einer Weile, während der quälende Gedanke sich weiter spinnt, fragt er plötzlich, unvermittelt:

„Glaubst du an Ahnungen, Kind?"

Das Mädchen ist erblaßt. In heimlicher Angst schaut sie in sein Gesicht.

Und er, immer mehr beunruhigt, sagt düster: „Mir ist, als käme doch noch das Unglück, schleichend, gierig und risse uns auseinander. Ich sehe einen Strom roten Blutes und im Nebel liegt die Gestalt eines Toten."

Von den blassen Lippen des Mädchens bricht ein unterdrückter Schrei der Angst. Ihre weichen, weißen Arme schlingen sich um den Hals des Geliebten.

„Richard, um Gottes Willen, was ist dir, bist du krank?"

Mit einer Bewegung, als wolle er die trüben Bilder verscheuchen, fährt er über die Stirn. In seinen Augen brennt das Licht der Sorge, der Angst.

„Rose, ich wollte, wir hätten alles dem Vater gesagt, dann wären wir frei von dem Drückenden!"

Sie preßte die rosige Wange an seine Brust: „Still, Liebster, kommt auch noch Tag und Stunde, wo ich's ihm sagen kann. Ist's nicht genug, daß ich nicht von dir lasse?"

Jäh beugt er das Haupt. Heiß, verzehrend ruhen seine Lippen auf den ihren.

Mit einem zärtlichen „Gute Nacht, mein Lieb!" reißt er sich los.

Rose aber steigt empor zur Giebelstube. Sie steht am Fensterkreuz und starrt hinaus in das Schneewirbeln und in die Finsternis. Ihr Herz ist schwer.

Ihre Gedanken gehen in die Irre und finden sich wieder in Angst und Qual.

Aus dem Dunkel der Nacht hervor kommt die Frage und stiert ihr ins Gesicht:

„Tust du recht daran, daß du deinen alten Vater belügst und betrügst? Hat er je etwas anderes gewollt als dein Glück und deinen Frieden? Warum verheimlichst du ihm, was er wissen muß? Hast du das Recht, in sein Haus den Fluch gewesener Schande zu tragen und seinen Namen mit dem des ehemaligen Sträflings zu vermählen? Hast du dieses Recht unbedingt ohne den Vater zu fragen?"

In ihrer Brust ringen zwei Mächte in wildem Kampf und aus tiefster Not stößt ein junges Gebet gen Himmel: „Herrgott du da oben, gib mir Kraft und Gnade, laß mich das Rechte tun und das Gute wollen, aber laß mir mein Glück nicht zerbrechen und meine Liebe nicht verwehen und in Eis und Kälte umkommen!"

Und allmählich zieht wieder Ruhe in ihr geängstigtes Herz und aus allem Unrast löst sich klar und ernst der wollende Vorsatz: „Morgen will ich dem Vater alles sagen."

Mit diesen Gedanken legt sie sich zur Ruhe und schläft zufrieden ein.

Währenddessen sitzt Matthes Vollbrecht mit dem Möbelhändler unten beim Feuerherd der Halle. Das Geschäftliche ist abgewickelt und der alte Großvater gedenkt in seiner Herzensfreude seinem Gaste alle Ehre anzutun.

Aber der Bremer sitzt merkwürdig schweigend zwischen den hohen Lehnen seines alten geschnitzten Stuhles und der Blick in die flackernden Flammen ist von sinnendem Ernst.

Und dann springt die Frage fast widerwillig von seinen Lippen:

„Sagen Sie, Herr Vollbrecht, der junge Mann vorhin, das war ja wohl der zukünftige Schwiegersohn? Ich denke ich sollte ihn kennen. Ist's nicht der Richard Schild aus Bremen?"

Verwundert schaut der alte Vollbrecht den Mann an. In dessen Augen liegt so etwas wie mitleidige Sorge.

Dann schüttelt der Alte den Kopf.

„Tja! Aus Bremen oder da herum ist er ja nun wohl, aber so, wie Sie ihn nennen, heißt er nicht. Richard Orell ist sein Name und ein tüchtiger Bergmann ist er und ein braver Junge!"

Der andere wiegt sinnend das Haupt.

„Richard Orell?" murmelt er sinnend! Und dann mit einem Male fährt's wie Wetterstrahl über sein Gesicht.

„Richard Orell? Wie ist mir denn? Die Mutter jenes Schild war doch eine Orell! Da haben wir's doch! Na, Herr Vollbrecht, da ist, wie mir scheint ohne Ihr Wissen, ein sauberer Vogel hier ins warme Nest geflogen!"

Mißtrauisch und doch bestürzt schaute der Alte den Geschäftsmann von der Seite an.

„Ein sauberer Vogel? Mann, was will das Wort von meinem Eidam?"

Der Blick des Langbärtigen ist voll Mitgefühl.

„Nehmen Sie's nicht zu hart, Herr Vollbrecht!" Er ist aufgestanden und legt dem Alten wie tröstend die Hand auf die Schulter.

„Nehmen Sie's nicht zu hart, denn noch können Sie den Tunichtgut und Lügenpropheten mit guter Manier los werden, oder wollen Sie Ihre Tochter einem Dieb und Fälscher zum Weibe geben, der als Sträfling im Zuchthaus gesessen hat?"

Matthes Vollbrecht ist zusammengezuckt wie vom Schlage getroffen. Ganz klein, ganz zusammengefallen hockt der bebende alte Mann in seinem Strohsessel. Die hageren Hände fingern haltlos über die Armlehnen und die bangen hilflosen Augen schweifen ängstlich, ohne Ziel über die Wände.

Mit blutleeren Lippen wirft er endlich dem andern das Wort hin:

„Und Sie meinen, unser Richard hier, unser schöner, fröhlicher Kerl, das wäre der, an den Sie denken, den Sie einen Verbrecher nennen?"

Der Bremer hat den Mantel umgenommen, er will gehen. Die trostlose Verstörtheit des alten Mannes dort ist ihm unbehaglich.

Und während er dem Alten die Hand zum Abschied bietet, sagt er mit Nachdruck:

„Jawohl, Herr Vollbrecht, das ist schon so, ich will's gerne mit einem heiligen Eide bekräftigen. Fragen Sie ihn nur mal gerade heraus nach seiner Vergangenheit und sagen Sie ihm alles auf den Kopf zu. Er wird nicht den Mut haben zu leugnen, meine ich. Und nun nichts für ungut, alter Herr, ich denke, ich bin Ihnen das schuldig gewesen!"

Matthes Vollbrecht nickte nur stumm vor sich hin und sah mit geistesabwesenden Augen dem Fremden nach, wie er mit starken, energischen Schritten die Halle verließ.

So saß er in tiefen Gedanken und schmerzlichem Brüten; seine Gedanken wirbelten wirr durcheinander wie draußen die Flocken, und doch sahen seine starren Augen immer nur eins blutrot vor sich auflodern, höhnisch und schmachvoll — die Unehre, die Schande, die mit unsauberem Fuße seine Schwelle gestreift hatte und von der, mochte sie jetzt auch mit harter Faust hinausgewiesen werden, immer noch ein ekler Rest in den Winkeln und Fugen zurückbleiben würde, immer, immer, für alle, ewige Zeiten.

Da lachte der Alte unheimlich auf. Es war ein bitteres, hartes Lachen. Die Augen blitzten wie im Fieber und wie schwarze Stricke traten die Adern des Zornes vor seine Stirn. Drohend hob er die müden welken Hände; zu Fäusten waren sie geballt.

So fluchte er dem Betrüger.

Und als das fahle Morgengrauen durch die blanken Fenster des Steighofes lugte, da stand der alte Bauer schon zur Reise gerüstet unter der Tür und beschied den erstaunten Großknecht dahin, daß er zwei Tage abwesend sein würde und daß seine Tochter keine Sorge um sein Fortbleiben tragen solle.

Dann stapfte er durch den Schnee. Er wollte nach Bremen.

(Fortsetzung folgt)

# Aus aller Welt

**Dresdner Städt. Werke Aktiengesellschaften**

w. **Dresden**, 27. Dezember. Wie der „Dresdner Anzeiger" meldet, beabsichtigt die Stadt Dresden ihre Werke in Form von Aktiengesellschaften umzuwandeln. Der gesamte Aktienbesitz bleibt in den Händen der Stadt. Die neue Form gewährleistet am besten die kaufmännische Beweglichkeit. Die Stadt Dresden folgt damit dem Beispiel einer Reihe anderer Städte, wie z. B. Königsberg, Stettin, Hamburg, Halle.

**Gasvergiftung — Drei Tote**

§ **Berlin**, 27. Dezember. Auf tragische Weise sind in Weißensee drei Personen durch Gas ums Leben gekommen. Bei der 60jährigen Witwe Brachmann wohnt der Kaufmann Emil Gericke, bei dem sein 63jähriger Bruder, der Zollamtmann Paul Gericke aus Frankfurt a. M. während der Feiertage zu Besuch weilte. Am Donnerstag mittag wollte ein Bote bei der Witwe Brachmann ein Paket abgeben. Da auf wiederholtes Klopfen niemand öffnete und sich ein starker Gasgeruch wahrnehmbar machte, benachrichtigte der junge Mann die Polizei. Die Feuerwehr wurde alarmiert, die aber die mit Eisenblech verschlagene Eingangstür der Wohnung nicht öffnen konnte. Es wurde deshalb eine mechanische Leiter hochgerichtet. Durch Einschlagen einer Fensterscheibe konnte man sich schließlich Zutritt zu der vollständig mit Gas angefüllten Wohnung verschaffen. Dort fand man die Brüder Gericke und die Wohnungsinhaberin mit Gas vergiftet tot auf. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Unglücksfall.

**Sturm über England**

:: **London**, 27. Dezember. Ueber große Teile Englands ging in der Nacht zum 1. Weihnachtstag und in den frühen Morgenstunden ein sehr schwerer Sturm hinweg. Besonders heimgesucht wurde das südliche Irland. In den Straßen von Tipperary wurde durch abgedeckte Dächer, herumgeworfene Ziegelsteine und abgerissene Baumäste bedeutender Schaden angerichtet. Teile der Stadt sind überschwemmt. Aus Kirkwall wird gemeldet, daß sämtliche Seedienste wegen der Heftigkeit des Sturmes eingestellt werden mußten. Der Sturm erreichte zeitweise eine Stärke von mehr als 70 Stundenmeilen. Die nördlichen Orkney-Inseln sind ohne Weihnachtspost. Im Kanal ist die Schiffahrt gleichfalls stark behindert. In der Bucht von Plymouth haben zahlreiche Dampfer vor dem Sturm Schutz gesucht.

**Motorradbrand auf der Landstraße**

w. **Aachen**, 27. Dezember. In der Nähe der Alsdorfer Heide stieß ein mit drei Personen besetztes Motorrad, das in Richtung Aachen fuhr, auf der Höhe des Berges aus noch nicht ermittelter Ursache gegen einen Baum und geriet in Brand. Die durch das Feuer aufmerksam gemachten Anwohner der Landstraße fanden alle drei Personen von Flammen umgeben. Es gelang ihnen, alle drei Fahrer vom Rade zu reißen. Der Führer und der Soziusfahrer haben sehr schwere Verletzungen erlitten, während der Beiwagenfahrer mit einer leichten Fußverletzung davon kam. Ein vorbeifahrender Lastkraftwagen nahm die Verletzten mit zum Krankenhaus, wo der Soziusfahrer kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist. Der Führer liegt mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos darnieder.

**Zwölf Selbstmorde und Selbstmordversuche**

w. **Berlin**, 27. Dezember. In der Zeit zwischen Weihnachtheiligabend und zweiten Weihnachtsfeiertag wurden hier ein Dutzend Selbstmorde und Selbstmordversuche bekannt.

**Gutmann auch Mörder seiner ersten Frau?**

t. **Berlin**, 24. Dezember. Nach einer Meldung aus Schwedt a. O. hat sich der Verdacht, daß der Zahnarzt Dr. Gutmann auch seine erste Frau ermordet hat, jetzt außerordentlich verstärkt. Die Frau war nach den Aussagen des Arztes Morphinistin und es hat sich jetzt herausgestellt, daß sich Dr. Gutmann bei einem Apotheker Morphium bestellt hatte, das mit Skopolamin gemischt war. Eine Injektion mit dieser Mischung mußte zum baldigen Tode führen. Dieses Gift hat, so nimmt die Polizei als erwiesen an, Dr. Gutmann seiner ersten Frau gegeben, ohne ihr zu sagen, daß es todbringend sei.

**Das Paradies der Ehescheidungen**

:: **Newyork, 27. Dezember.** Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden im Jahre 1929 in Coog (Illinois) 9669 Ehen geschieden.

**Jungstahlhelmer überfallen und getötet**

:: **Halle**, 27. Dezember. Auf dem Heimweg von einer Weihnachtsfeier des Stahlhelms war am Heiligabend der Jungstahlhelmer Küfner in der Glauchauer Straße von Kommunisten überfallen worden. Die Polizei fand ihn morgens gegen 5 Uhr aus sieben Stichwunden blutend vor. Am ersten Weihnachtsfeiertag ist Küfner den schweren Verletzungen erlegen. Der Stahlhelm setzt eine Belohnung von 500 Mark auf die Feststellung der Täter aus. Von der Polizei sind inzwischen zwei kommunistische Arbeiter als der Tat verdächtig festgenommen.

**Alte Stadtruinen auf einer Insel**

:: **London**, 27. Dezember. Einer Newyorker Meldung zufolge haben die vom amerikanischen Marinedepartement ausgesandten drei Torpedobootszerstörer das Gerücht bestätigt gefunden, daß in der Nähe der zu der Bahama-Gruppe gehörenden Insel New Providence durch Seebeben eine neue Insel entstanden ist. Auf der Insel, die auf keiner Seekarte verzeichnet ist, finden sich Ruinen einer alten Stadt, die eine große Anzahl Einwohner gehabt haben muß und wahrscheinlich bereits vor der Entdeckung Amerikas bestanden hat. Nunmehr wird eine wissenschaftliche Expedition vorbereitet, die ihr Ruinen untersuchen soll.

# Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

## Oberschlesisches Landestheater

Heute Sonntag um 16 (4) Uhr zum letzten Male das lustige Märchenspiel „Max und Moritz, der bösen Buben Besserung". Abends um 20 (8) Uhr gelangt das Lustspiel „... Vater sein dagegen sehr!" von Carpentier zur Aufführung.

In Hindenburg um 20 (8) Uhr zum ersten Male die Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß.

## Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Danfahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Postdienst.** Am Sonntag, den 29. Dezember, werden für den Verkauf von Postwertzeichen einige Schalter außergewöhnlich offen gehalten. Am Neujahrstage sind die Annahmeschalter wie an Sonntagen geöffnet. Der Verkauf von Postwertzeichen findet jedoch ununterbrochen von 8 bis 8 Uhr statt. Die Briefsendungen werden zweimal zugestellt. Geld- und Paketzustellung erfolgt nicht.

T. **Weihnachtsfeier im Krüppelheim.** Am hl. Abend wurde im Krüppelheim eine Weihnachtsfeier veranstaltet, an der fast das gesamte Kuratorium teilnahm. Trotzdem ein großer Teil der Pfleglinge beurlaubt war, versammelten sich doch noch über 400 zu der Feier und erfreuten sich an den weihnachtlichen Vorführungen und der Ansprache des Vorsitzenden des Kuratoriums, Prälat Schwierk, der auch Dankesworte für die Schwestern und Lehrer im Dienste der Krüppel fand. Den Abschluß bildete eine reiche Einbescherung.

T. **Der Tierschutzverein** hielt bei Patuia eine Versammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Der Vereinsvorsitzende erstattete den Bericht für das abgelaufene Jahr. Breiten Raum in der Erörterung nahm die Fütterung der Vögel ein. Die Stadtverwaltung läßt sich diese angelegen sein. Auch sind die Förster der Wälder bei Miechowitz, Rokittnitz und der herrschaftlichen Waldungen angewiesen, den Tieren und Vögeln über die Wintersnot durch Füttern hinwegzuhelfen.

T. **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Schomberger Unterführung und Hubertusstraße stieß ein Sanitätskrankenwagen mit dem Zollwagen des Händlers Valentin R. zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. — Der Invalide Franz G. aus Bobrek, der im Sanitätswagen neben einer kranken Frau saß, erlitt leichte Verletzungen und wurde in das Knappschaftslazarett Beuthen eingeliefert. — An der Ecke Bahnhof- und Gymnasialstraße stieß ein Personenauto mit einem Wagen der Oberschlesischen Ueberlandbahn zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

T. **Diebische Hausiererin.** Kürzlich betrat eine Reisende mit Knöpfen eine offene Wohnung in dem Haus Nr. 3 der Kolonie Vorpie und entwendete aus einer Geldbörse, die in dem Küchenschrank lag, ein Dreimark-, ein Zweimark- und ein Einmarkstück.

T. **Bodendiebe!** Im Laufe der letzten Tage sind in dem Hause Parallelstraße 1 ein Vorboden und ein Wäscheboden erbrochen worden. Entwendet wurden Damen- und Herrenwäsche sowie Tischläufer und Taschentücher.

T. **Schaukasteneinbruch.** Am hl. Abend wurde der Schaukasten des Kaufmanns Alfred Eisner, Beuthen, Gleiwitzer Straße 7, durch Unbekannte erbrochen. Es wurden einige Auslagen gestohlen, deren Wert noch nicht festgestellt ist.

T. **Rokittnitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurden die neuen Gemeindevertreter durch Gemeindevorsteher Hytrel eingeführt und verpflichtet. Bei Behandlung der Tagesordnung wurde dem Antrage des Gemeindevertreters Wnichon auf Vertagung der Wahl der Kommissionen bis nach der Schöffenwahl einstimmig stattgegeben. Bei der Aussprache über „Weihnachtsbeihilfen" kritisierte sich recht die Geldkalamität, in welche Reich und Länder geraten sind, in den Kommunen wieder. Für Weihnachtsbeihilfen an Ortsarme, Sozial- und Kleinrentner ist seitens des Kreises für Rokittnitz 700 Mark festgesetzt worden. Nach Vorschlag des Gemeindevorstehers sollen bei Verteilung der Weihnachtsbeihilfen in erster Linie die Verheirateten und unter diesen wiederum die mit Kindern berücksichtigt werden. Die Vorlage des Gemeindevorstehers wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Aber auch der zum Dringlichkeitsantrag erhobene Punkt 1 des kommunistischen Gesamtantrages betreffend Weihnachtsbeihilfen wurde von der gesamten Vertretung einstimmig angenommen, woraus sich ein Fehlbetrag ergab. Daraufhin erklärte der Gemeindevorsteher, den zweiten Beschluß laut § 66 der Landgemeindeordnung beanstanden zu müssen. — In dem Zivilprozeß des früheren Gemeindevorstehers Sikorski gegen die Gemeinde Rokittnitz betreffend Abzug der ihm gezahlten nicht zustehenden Beträge für Beleuchtung und Beheizung der Wohnung lehnte die Gemeindevertretung den vorgeschlagenen Vergleich ab.

## Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2821

H. **Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungsstelle.** Im Januar 1930 finden Sprechstunden wie folgt statt: im Stadtteil Richtersdorf am 2., 16. und 30., im Stadtteil Ellguth-Zabrze am 3., 17. und 31., im Stadtteil Sosnitza am 7. und 21., im Säuglingsheim am 8., 15., 22. und 29., in der Waldschule am 9. und 23., im Theresienheim am 10. und 24., im Stadtteil Petersdorf am 13. und 27. und in der Schule 7 an der Tarnowitzer Landstraße am 20. Januar.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Am 29. Dezember — Sonntag nach Weihnachten — 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz. 8 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Albertz. Der Abendgottesdienst fällt aus. Am 31. Dezember — Silvester — 5 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Schmidt. 7 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. In Laband um 5 Uhr Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. Kollekte für die Armenpflege. Am 1. Januar 1930 — Neujahr — 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für das Waisenhaus in Bunzlau. Der Abendgottesdienst fällt aus. Um 5 Uhr geistliche Abendmusik in der Kirche. Der Ertrag ist für den Erweiterungsbau unserer Kirche bestimmt. In Laband 4 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik 9½ Uhr Gottesdienst, Pastor Schmidt.

H. **Abschlußfeier im Kegelklub „Ballon".** Der Gleiwitzer Kegelklub „Ballon", der in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken und durch eine Jubiläumskegelwoche sein Jubelfest begehen konnte, veranstaltete nun im engen Rahmen des Klubs eine Abschlußfeier, die im Klublokal „Evangelisches Vereinshaus" unter stärkster Beteiligung abgehalten wurde. Bereits um 8 Uhr abends begann das Weihnachtspreiskegeln für Damen und Herren des Klubs, wobei den Herrn fette Gänse, den Damen besonders nette Aufmerksamkeiten als Preise winkten. Schon nach einer Stunde war dieses Preiskegeln beendet und ein gemeinsames Abendessen führte die Teilnehmer im Klubzimmer zusammen. Hierbei nahm der Vorsitzende Direktor Schmidt Gelegenheit, die Gäste und zahlreich erschienenen Mitglieder nebst Angehörigen herzlichst zu begrüßen. Frau Direktor Wolff überreichte das von den Kegelschwestern gestiftete sinnreich ausgestattete Tischbanner. Sportwart Rösinger sprach dann im Namen der Gäste, hob die Veranstaltung der Jubiläumskegelwoche als eine besondere dem Kegelsport und seiner Förderung recht dienliche Tat hervor und machte die Teilnehmer mit den erzielten Ergebnissen vertraut, ein kräftiges „Gut Holz" auf den Jubiläumsklub ausbringend. Spiesicke beleuchtete den Wert des bis ins hohe Alter auszuübenden Kegelsports, überbrachte die Glückwünsche des Verbandes für das gute Gelingen der Jubiläumskegelwoche und schloß mit einem „Gut Holz" auf weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Jubiläumsklubs. Den Damentoast brachte Reußner in launiger Weise aus. Bei musikalischen, gesanglichen und rezitativen Darbietungen fand die so schön verlaufene Abschlußfeier einen in allen Teilen würdigen Verlauf.

H. **Warnung vor Bettlern.** Durch Taschendiebstahl wurde eine silberne Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug gestohlen. Im Verdacht steht ein großer starker etwa 40—50 Jahre alter Bettler, der mit einem braunen Ueberzieher bekleidet war.

H. **Eine Fontäne** von besonderem Ausmaß sahen am 2. Feiertag die Anwohner der Coselerstraße. Gegen 9 Uhr brach ein Rohr der Wasserleitung und vor dem Grundstück Nr. 6 trat das Wasser aus dem Erdreich heraus, des meterhoch immer weiter steigend gen Himmel spritzte. Die Brandwache wurde hiervon verständigt und beseitigte den Schaden. Durch den Austritt des Wassers bildete sich eine quadratische Oeffnung von 1,15 Meter Tiefe.

h. **Peiskretscham.** Der kath. Lehrerverein hielt im Vereinslokal (Hotel Meyer) seine Generalversammlung ab. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Moch 1., Wartini 2. Vorsitzender, Joachimski und Schalast Kassierer, Schmolke und Peretzke Schriftführer, Jatzek, Gerlaczek und Kuhna Beisitzer, Wrobel und von Weber Liedermeister. — Im Saale des Hotels Meyer fand für die Hilfsbedürftigen die Weihnachtseinbescherung durch die Stadt statt. An der Feier nahmen Mitglieder der Stadtkörperschaften, des Verwaltungsrates der Stadtspar- und Girokasse und des Fürsorgeausschusses teil. Bürgermeister Tschauder hielt eine Ansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch eine Ueberweisung aus den Ueberschüssen der Stadtspar- und Girokasse von 2000 Mark die Einbescherung möglich gemacht wurde. Die Feier wurde durch Gesänge des kath. Kirchenchors umrahmt.



## Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3098.

s. **Auszeichnung.** Brand- und Gaswerksdirektor Otto Schulz in Hindenburg, Vorsitzender des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Feuerlöschwesen seitens des deutschen Feuerwehr-Verbandes durch die Verleihung des Feuerwehr-Ehrenkreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

s. **Jubilar-Ehrung.** Am Weihnachtsabend wurden die diesjährigen Jubilare der Donnersmarckhütte durch die Verleihung von Jubiläumsuhren und Diplomen ausgezeichnet. Die Ueberreichung der Angedenken für treu geleistete Dienste erfolgte ressortweise durch die Betriebsleiter in Anwesenheit von Vertretern der Verwaltung.

s. **Neue Wohnungen.** Die Land- und Bau-Gesellschaft hat im laufenden Jahre außer den vielen Reichsbauten in der Zabrzer Straße auch noch zwischen der Flüchtlings-Siedlung und dem Stollenkanal in Hindenburg-Nord einen riesigen Wohnhausblock mit etwa 80 Wohnungen errichten lassen. Gegenwärtig wird dort nur noch an den Installations- und Malerarbeiten sowie an der Herstellung der Entwässerungs- und Kanalisationsanlagen gearbeitet. Die Wohnräume dürften demnächst bezogen werden. — Auf der Flurstraße geht ebenfalls ein dreistöckiger Wohnhausbau seiner Vollendung entgegen. Schon Anfang des kommenden Monats soll er seiner Bestimmung übergeben werden. — Das auf der Teichstraße im Bau befindliche Dienstgebäude für das polizeiliche Revier-Amt IV ist im Rohbau fertiggestellt und steht bereits unter Dach. Es wird auch Wohnungen für Beamte enthalten. — Auf der Wilhelmstraße sind zwei Privat-Wohnhäuser, auf der Sosnitzaerstraße ein Beamten-Wohnhaus und auf der Mikultschützer Straße ein Stahl-Wohnhausgebäude ihrer Bestimmung übergeben worden. Hinzu kommen nun noch die Siedlungsbauten in der Pfarrstraße.

s. **Die neue Sandversatz-Anlage**, die an der Südseite der Sandtransportbahn Przeslebie-Delbrückschächte für die letzteren errichtet wurde, ist fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben worden. Hierzu ist ein System in Anwendung gebracht worden, das noch in keinem Bergwerksbetriebe Oberschlesiens vorhanden ist. Schon allein die Selbst-Entleerung von 14 beladenen Sandtransport-Eisenbahnwagen während der Fahrt muß bei allen Zuschauern Bewunderung erregen. Die Spülung der Sandmassen nach den unterirdischen Bauen erfolgt durch Warmwasserleitungen von den Delbrückschächten, wodurch ein Einfrieren der Leitungen unmöglich gemacht wird. Wie man uns miteilt, können durch deses neuzeitliche Verfahren täglich 1200 Kubikmeter Sand in die unterirdischen Grubenbaue befördert werden.

s. **Grubenunfall.** Auf der Sosnitzaer Grube erlitt der Häuer Joseph Kmieczak durch Kohlenfall erhebliche Kopfverletzungen.

s. **Unvorsichtiger Schütze.** In der Wohnung eines Invaliden zu Hindenburg spielte sich ein tragischer Vorgang ab. Ein Sohn hantierte da mit einem kleinkalibrigen Tesching herum und feuerte auch einige Schüsse ab. Einer derselben verfehlte sein Ziel und drang dem alten Vater in den Bauch. Im schwer verletzten Zustand wurde der Bedauernswerte in das Knappschaftslazarett eingeliefert, wo er einer Operation unterzogen werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

s. **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Zu der unter dieser Spitzmarke von uns in gestriger Nummer gebrachten Notiz wird amtlich noch gemeldet, daß bei der polizeilichen Durchsuchung in der Wohnung einer kaufmännischen Angestellten nicht weniger als 150 verschiedene Waren-Artikel vorgefunden und beschlagnahmt wurden.

s. **Banditen.** Nachtschwärmer übten ihre Zerstörungswut an einem für die Oeffentlichkeit vor einem Juwelierladen in der Dorotheenstraße angebrachten großen Thermometer aus, indem sie die Quecksilber-Rohre demolierten und herausrissen.



# Fleischer-Bezirksverein Oberschlesien

tu. **Gleiwitz.** Der geschäftsführende Vorstand des Bezirksvereins Oberschlesien der Fleischerinnungen trat gestern zu einer Besprechung zusammen, wobei der Vorsitzende, Stadtrat Powroslo-Gleiwitz, Gelegenheit nahm, über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die Frage der Polenschweine zu berichten. Bekanntlich ist an der Obermeistertagung in Ratibor eine dreigliedrige Kommission gebildet, die bei den zuständigen Stellen vorsprechen sollte. In eingehender Weise berichtete der Referent über den Besuch der Kommission im Landtage, im Reichsministerium des Innern und im Reichsernährungsministerium. Außer ihm selbst haben auch die beiden anderen Deputierten den Eindruck gewonnen, daß für die Regierung, soweit sie bis heute im deutsch-polnischen Handelsvertrage verhandelt ist, das Gutachten der Veterinäre einzig und allein richtunggebend gewesen ist. Danach ist die Einfuhr der Schweine in lebendem als auch in geschlachtetem Zustande aus Polen mit einer großen Gefahr der Verschleppung der Schweinepest verbunden. Daher glaubt die Regierung, daß die Einfuhr der polnischen Schweine nur über einen Seegrenzschlachthof erfolgen könnte und sie stellt sich hierbei auf den Standpunkt, daß ab Stall, Markt, Transport bis Bestimmungsort ein Weg gegeben ist, den sie als Quarantäne ansieht. Der

**Errichtung eines Grenzschlachthofes**

in Oberschlesien, stellte sich die Regierung entgegen und meinte, daß, wenn es in Oberschlesien an Speck gebricht, der Einführung von Bagoner nichts im Wege stehen würde. Wenn nach der Meinung der Veterinärräte der Erkrankungskeim im Anfangsstadium nicht erkennbar ist und aus diesem Grunde eine Quarantäne unbedingt erforderlich erscheint, so bleibt die Frage offen, wodurch dann eine Quarantäne geschaffen ist, wenn die Schweine in Polen geschlachtet werden, wo keine geregelten Veterinärvorschriften bestehen. Zum Schluß betonte der Redner, daß, wenn die Veterinärräte die Begründung der Seuche wirklich ernst nehmen, dann der sogenannte kleine Grenzverkehr unter allen Umständen fallen gelassen werden muß.

Der Vorstand versicherte für die weiteren Verhandlungen ein wachsames Auge zu behalten und sich von Zeit zu Zeit über den Stand der Verhandlungen direkt zu erkundigen, um die Mitglieder des Bezirksvereins Oberschlesien immer auf dem Laufenden zu halten und damit sie letzten Endes vor Ueberraschungen bewahrt bleiben.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

## Berliner Börse, 27. Dezember

### Knapp gehalten

Die erste Börse nach den Feiertagen setzte bei stillem Geschäft knapp gehalten ein. Da fast sämtliche Auslandsbörsen heute noch geschlossen sind, lagen von dieser Seite aus keine Anregungen vor, dagegen löste die Zahlungseinstellung der Lütticher Bank Chaudoir, die auch deutsche Unternehmen kontrollierte, Zurückhaltung aus. Die Tendenz war im großen und ganzen aber freundlich, da die als Folge der letzten Bankinsolvenzen in Berlin und in der Provinz befürchteten Invenstitionen ausblieben, vielehr aus der Provinz für Montanwerte einiges Interesse vorlag. Die günstige Verfassung des Geldmarktes wurde befriedigend aufgenommen, da man dem Ultimo somit ohne Besorgnis entgegensehen kann.

Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert. London-Mark 20,38, London-Kabel 4,88,23, Kabel-Mark 4,17,44.

Am Geldmarkt gab der Satz für Tagesgeld auf 7—9 Prozent nach. Monatsgeld erforderte unverändert 9—10½ Prozent.

Im einzelnen waren Montanwerte unter Führung von Mittelstahl, Essener Steinkohlen und Harpener lebhafter und leicht befestigt. Die übrigen Werte dieses Marktes hatten teilweise geringfügige Kursabschläge zu verzeichnen. Bei geringen Umsätzen waren Kaliwerte fast unverändert. Nicht ganz einheitlich lag der Elektromarkt. Einiges Interesse zeigte sich für Siemens, Felten und Gesfürel. Farben setzten ½ Prozent niedriger ein. Die Umsätze hielten sich im Rahmen der letzten Börsentage. Bankaktien hatten durchweg Abschwächungen zu verzeichnen. Reichsbank minus 2⅛. Auch Schiffahrtswerte bis zu 2½ Prozent rückgängig. Das Angebot war jedoch keineswegs dringend. Leicht gedrückt eröffneten Kunstseidenwerte, desgleichen Bier- und Spritaktien und Warenhauspapiere. Von Autowerten lagen NAG. plus ⅛ bei regen Umsätzen. Auch Holzmann und Deutsche Atlanten, sowie Zellstoff Waldhof lagen lebhafter, jedoch schwächer. Nach Festsetzung der ersten Kurse wurde die Tendenz unsicher und abbröckelnd.

Im Verlauf kam die schwächere Tendenz stärker zum Durchbruch, da der Rückgang der Polyphonaktien sowie die Nachricht über eine neue Zahlungseinstellung in München verstimmte. Auch der Reichsbankausweis vermag eine besondere Anregung nicht zu bieten. Die Kurse bröckelten an der ganzen Linie 1—2 Prozent ab. Der Privatdiskont blieb mit 7 Prozent für beide Sichten unverändert, obwohl das Wechselangebot erheblich zugenommen hat.

Die Börse schloß unregelmäßig, aber ausgehend von der Kurssteigerung in Bergmann, die auf Auslandskäufe zurückgeführt wurde, leicht erholt. Weiter schwach lagen Polyphon, Julius Berger und Chade, was auf Exekutionen zurückgeführt wurde. Auch Farben erreichten ihren bisher niedrigsten Kurs. Gut gehalten waren Reichsbankanteile. Nachbörslich war die Tendenz gehalten. Man nannte per Ultimo Januar Farben 168 Geld, AEG. 151¼, Siemens 272, Phönix 90½, Gelsenkirchen 125¼, Aku 117½, Reichsbank 277, Altbesitz 50,10, Neubesitz 6¾, Bergmann 208.

### Schlesische Pfandbriefkurse, 27. Dezember

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 89,50, 7proz. 79,90, 6proz. 71,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,35, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 65,70, dto. Anteilscheine 27,20.

### Breslauer Produktenbörse, 27. Dezember

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz: Getreide: Weizen fest. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. Mehl fester. Hülsenfrüchte ruhig. Rauhfutter ruhig. Futtermittel stetig. Getreide: Weizen 23,90, Roggen 17,50, Hafer mittlerer Art 14,90, Braugerste feinste 20,80, gute 18,50, Sommergerste mittlerer Art 17, Wintergerste 15,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 25,50, Auszugmehl 39,75. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo) mittlerer Art und Güte der letzten Ernte: Viktoria-Erbsen 29—33, kleine gelbe Erbsen 27—30, grüne Erbsen 46—50. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: Roggen- und Weizen-Drahtpreßstroh 1,40, Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh 1,30, Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh Breitdrusch 1,50, Heu gesund trocken 3, bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 11—12,50, Roggenkleie 9—10, Gerstenkleie 11,75—13,25, Leinkuchen 73,50 bis 24,50, Rapskuchen 16,75—18,25, Palmkernkuchen 19—20, Sesamkuchen 21,50—22,50, Dt. Kokoskuchen 19,75—20,75, Ext. Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 12,75—13,75, Biertreber 12,50 — 13,50, Malzkeime 11—12, Trockenschnitzel 8,75—9,25, Weizenkleiemelasse 11,25—12,25, Biertrebermelasse 11,50 bis 12,50, Palmkernmelasse 12—13, Futtermais 16,25 bis 17,25, Ext. Soyaschrot 19,25—20,25, Kartoffelflocken 15,75—16,75, Sonnenblumenkuchen 15,75—16,75, Erdnußkuchen 21,75—22,75.

*

### Devisen-Kurse

| | | 27. 12. | 24. 12. | | | 27. 12. | 24. 12. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 | 168.38 | 168.24 | Spanien | 100 | 56.10 | 57.34 |
| Buenos Aires | 1 | 1.701 | 1.691 | Wien | 100 | 58.725 | 58.70 |
| Brüssel | 100 | 58.385 | 58.375 | Prag | 100 | 12.385 | 12.38 |
| New York | 1 | 4.1705 | 4.1695 | Jugoslawien | 100 D | 7.407 | 7.407 |
| Kristiania | 100 | 111.89 | 111.84 | Budapest | 100 T | 73.07 | 73.07 |
| Kopenhagen | 100 | 111.91 | 111.89 | Warschau | 100 Sl | 46.80 | 46.80 |
| Stockholm | 100 | 112.42 | 112.41 | Bulgarien | 100 | 3.019 | 3.019 |
| Helsingfors | 100 | 10.48 | 10.476 | Japan | 1 | 2.048 | 2.048 |
| Italien | 100 | 21.835 | 21.825 | Rio | 1 | 0.462 | 0.461 |
| London | 1 | 20.359 | 20.354 | Lissabon | 100 | 18.78 | 18.78 |
| Paris | 100 | 16.43 | 16.435 | Danzig | 100 | 81.41 | 81.43 |
| Schweiz | 100 | 81.135 | 81.12 | Konstantinopel | 100 | 1.978 | 1.978 |

## Vom Büchertisch

**Deutscher Reichspost-Kalender 1930.** Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C. 1, Goethestraße 6. Preis 4 Mark. — Der Deutsche Reichspost-Kalender in zweiter Folge will auch diesmal die Oeffentlichkeit knapp und anschaulich über die vielseitigen Einrichtungen der Deutschen Reichspost aufklären. 150 Blätter führen durch Bild und Text dem Beschauer vor Augen, wie sich die Deutsche Reichspost mit ihren modernen Einrichtungen dem Wirtschafts-, Geistes- und Gemütsleben des deutschen Volkes anpaßt und zugleich, wie sie die neuesten Fortschritte der Wissenschaft und Technik in ihren Dienst stellt. Auch diesmal sind besondere Gebühren-Uebersichten beigegeben.

**Deutscher Reichsbahn-Kalender 1930** von Reichsbahndirektor Dr. Baumann. 4. Auflage. Konkordia-Verlag, Leipzig C. 1, Goethestraße 6. Preis 4 Mark. — Zum vierten Male gibt der Konkordia-Verlag den „Reichsbahn-Kalender" hinaus. „Die Reichsbahn in der Gütererzeugung" ist das Motto, unter dem seine Bearbeitung erfolgte, wie in den früheren Jahren die Stichworte Reichsbahn und Volk, Reichsbahn und Wirtschaft und Historische Entwicklung der Reichsbahn den Inhalt kennzeichneten. Das [illegible] „Mit der Reichsbahn durch deutsche Lande" findet auf zahlreichen Blättern aus allen Gegenden Deutschlands lebendigen Ausdruck.

**Wir auf der Redaktion** erleben merkwürdige Dinge — schreibt „Die Woche" in ihrem Silvesterheft. Theaterverein Einigkeit 08 gibt sich die Ehre — Silvesterflirt — Nationalisierte Musik — Unglaublich, aber wahr — Fröhliche Geographie — Schöne Frauen der Berliner Gesellschaft: So schwirrt es bunt durcheinander. Das ist ein Silvesterheft! Schon heute kann man's überall für 50 Pfg. haben.

**Die Neujahrsnummer der „Ostdeutschen illustrierten Funkwoche"** bringt einen interessanten Artikel „Die Generaloffensive gegen den Schwarzhörer", der auf Spezialinformation beruht. Es folgen dann ausführliche Inhaltsangaben zu den Darbietungen der Woche. Hans Philipp Weitz nimmt in dem Artikel „Tonfilmdämmerung" zur Tonfilmfrage Stellung.

## Vom deutschen Handwerk

Die Konjunktur im Handwerk ist für das Jahr 1929 allgemein betrachtet, nicht zufriedenstellend gewesen. Im ersten Vierteljahr hat die ungewöhnliche Kälte die saisonmäßig bedingte ungünstige Lage verschärft und zeitlich ausgedehnt. Erst in den Monaten April und Mai konnte für viele Gruppen ein besserer Beschäftigungsgrad erzielt werden, so vor allem im Bekleidungsgewerbe und im Baugewerbe, einschl. Baunebengewerbe, die um die Mitte des Jahres eine befriedigende Beschäftigung aufweisen konnten. Im dritten Vierteljahr setzte dann wieder der Rückgang recht frühzeitig an. Vor allem wurde die Beschäftigungslage im Bau- und Baunebengewerbe wieder ungünstiger. Saisonmäßige Belebungen in anderen Zweigen vermochten keinen Ausgleich zu schaffen. In allen Gruppen blieb die Beschäftigung bis zum Jahresende hinter der des Vorjahres zurück. Auch das Weihnachtsgeschäft erfüllte nicht die hierauf gesetzten Hoffnungen. Lebhafte Klagen mußten immer wieder darüber geführt werden, daß die Käufer handwerklicher Erzeugnisse mit dem Bezahlen der Rechnungen allzulange warteten. Auch heute noch liegen große Außenstände vor. Ihre Begleichung ist volkswirtschaftlich dringend geboten, denn niemand kann vom Liefern allein leben. Jeder Verkäufer braucht auch die notwendige Bezahlung. Die Abtragung der Rückstände ist zudem geeignet, den Meistern eine ihnen zu gönnende Neujahrsfreude zu bereiten.

Die drückenden Steuern und sozialen Lasten trugen das ihrige dazu bei, daß eine wirtschaftliche Erleichterung für das Handwerk im Jahre 1929 nicht eintreten konnte. Die Regelung des Finanzausgleichs und auch der Frage der Steuervereinheitlichung hat der Berufsstand mit der gesamten Wirtschaft seit Jahren gefordert. Leider sind die Reformen immer wieder hinausgezögert worden. Die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages haben ihre Einstellung zur Finanz- und Steuerreform im August 1929 dahin zusammengefaßt, daß unbedingt das Gleichgewicht des Reichshaushalts in Gegenwart und Zukunft sichergestellt werden muß. Hierzu bleibt der Grundsatz äußerster Sparsamkeit das dringende und zwingende Gebot der Stunde. Im einzelnen fordert das Handwerk die Beseitigung des steuerlichen Unrechts der wirtschaftlich wie sozial unbegründeten unterschiedlichen Regelung der Familienermäßigung für Lohnsteuerpflichtige und veranlagte Einkommensteuerpflichtige, Senkung der unverhältnismäßig stark und jäh ansteigenden Belastung der mittleren Einkommen sowie eine alsbaldige fühlbare Senkung der Gewerbesteuer. Letztere konnte ihre bisher nie gekannte Höhe auch nur deshalb erreichen, weil sie fast durchweg von Vertretern der Kreise in den städtischen Parlamenten beschlossen wird, die für ihre Aufbringung nicht zu sorgen brauchen. Um hier den notwendigen gerechten Ausgleich zu schaffen, und um vor allem auch die finanzielle Verantwortung in den Kommunen wiederherzustellen, wird die Wiedereinführung des sogenannten Zuschlagsrechts auf die Reichseinkommensteuer und Körperschaftsteuer von vielen verlangt, wozu durch Ermäßigung der Reichssteuertarife der entsprechende Raum geschaffen werden soll. Ob der seitens der Reichsregierung vorgeschlagenen Kopfsteuer oder dem Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer der Vorzug zu geben ist, muß nach Veröffentlichung der noch ausstehenden Einzelheiten näherer Prüfung vorbehalten bleiben. Die im Reichstag angekündigten Maßnahmen zur Steuersenkung können das Handwerk wie die gesamte Wirtschaft wenig befriedigen, da die Steuererleichterungen eingeleitet werden mit einer Heraufsetzung der Tabaksteuer und einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Ueberdies steht noch garnicht fest, wann die Ermäßigungen folgen, da es erst noch notwendig sein wird, eine entsprechende Tilgung der schwebenden Reichsschulden herbeizuführen.

Auf alle Fälle muß baldigst die Ungerechtigkeit beseitigt werden, wonach in den Gemeindeparlamenten eine an dem Steueraufkommen nicht beteiligte Mehrheit die Realsteuern beschließt, die andere lediglich zu zahlen haben. Hoffentlich findet das neue Jahr in dieser Hinsicht eine aktive Reichsregierung, die sich eifrig bemüht, das allzu geduldige Abwarten der letzten Jahre durch eine energische Führung abzulösen.

Auch das stete Ansteigen der sozialen Lasten hat zu einer Beunruhigung im Handwerk geführt. Nach vorgenommenen Berechnungen stiegen die Lasten der Sozialversicherung einschließlich Erwerbslosenfürsorge in den Jahren 1924—1926 von 2,6 Milliarden Reichsmark auf 5,9 Milliarden Reichsmark. Ein weiteres Ansteigen kann nicht mehr als tragbar bezeichnet werden. So kann sich auch das Handwerk mit der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht befreunden. Hier bleibt ernstlich zu prüfen, ob eine Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht durch andere Reformen erreicht werden kann.

Auch die Vorlage des Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes an den Reichstag verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung. Der Entwurf unternimmt zum ersten Male den Versuch, für die Frage der Berufsausbildung eine einheitliche Regelung zu schaffen. Für die einzelnen Bestimmungen wurden die bestehenden Einrichtungen des Handwerks zum Vorbild genommen. Da das Handwerk auch heute noch das unumstrittene Rekrutierungsgebiet der Industrie für den Bedarf an Facharbeitern darstellt, darf es berechtigterweise erwarten, daß das Gesetz nicht achtlos an dem vorübergeht, was sich seit Jahrzehnten im Handwerk bewährt hat, daß insbesondere der Vorrang der berufsständischen Regelung vor der tarifvertraglichen festgelegt wird. Nur unter dieser Voraussetzung wird es dem Berufsstand möglich sein, der Vorlage seine Zustimmung zu geben.

Grundsätzlich seien noch die Wünsche des Handwerks an den Gesetzgeber für das neue Jahr 1930 dahin zusammengefaßt, daß es von ihm eine entschiedene Wandlung seiner bisherigen Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik erwartet. Das Handwerk wünscht keine Sonderbehandlung. Es will nur, daß die gesetzgebenden Faktoren vor der Verabschiedung neuer Vorlagen Rücksicht auf alle Volkskreise nehmen und daß nicht etwa das Handwerk im Widerstreit der Interessen zwischen der Macht der Industrie und der strafforganisierten Gewerkschaften unberücksichtigt bleibt, daß vielmehr jeder Akt des Gesetzgebers die von selbst gebotene Rücksicht nimmt auf den Stand, der die Brücke schlägt zwischen Kapital und Arbeit.

Das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft ringen seit Jahren um Wiederaufbau und endgültige Gesundung. Trotz aller Mühen ist dieses Ziel noch lange nicht erreicht. Ein Voranschreiten wird nur möglich sein, wenn sich das gesamte Volk und die gesamte Wirtschaft auf den Grundgedanken der Schicksalsverbundenheit aller Teile einstellt. Hierzu bedarf es neben dem ernsten Willen zur Mitarbeit des festbegründeten Glaubens an unsere Zukunft als Volk und Wirtschaft und der unzerstörbaren Hoffnung auf endgültigen Erfolg. Unter diesem Gedanken sei die gemeinsame Arbeit im neuen Jahre 1930 gestellt.

**Ausbau der Leipziger Messe.** Obwohl erst zur letzten Leipziger Frühjahrsmesse einige große Meßbauten, wie der Meßpalast Petershof, das Süßwarenmeßhaus und die neue Baumesse-Halle fertig wurden, ist die Nachfrage nach Ausstellungsraum doch ständig im Steigen begriffen. Deshalb wird, wie wir hören, eine Erweiterung des Ring-Meßhauses, eines der größten und modernsten Meßpaläste, geplant. Im Ring-Meßhaus ist neben der Sportartikelmesse, der Reklamemesse für Werbemittel, Verpackung und Kartonnagen und einer Anzahl Auslandsausstellungen auch die Möbelmesse untergebracht, deren ständiges Anwachsen eine Vergrößerung der Ausstellungsmöglichkeiten ganz besonders wünschenswert erscheinen läßt.

## Berliner Börse vom 27. Dezbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

| Deutsche Anleihen | | |
|---|---|---|
| Dt. wbst. Anl. 23 | 6 | 90.40 |
| Dt. Reichsanl. 27 | 6 | 87.50 |
| Deutsche Anleihe Auslosungsschuld | | [illegible] |

| Sonst. Pfandbriefe | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Kom. Gold 25 | | 8 | 92.50 |
| do. | 26 | 8 | 91.50 |
| do. | 26 | 7 | 88.50 |
| do. | 23 | 5 | 80.00 |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Ctr. Bod. Gold 10 | 10 | 102.00 |
| do. do. 24 | 8 | 92.60 |
| do. do. 27 | 8 | 92.70 |
| do. do. 26 | 7 | 83.20 |
| do. Gold | 5 | 75.25 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Falkenst. Gard. | 6 | 100.00 | Ph. Holzmann | 7 | 80.00 | Masch. Breuer | 0 | — | Rheink. Braunk. | 10 | 229.25 |
| J. G. Farbenind. | 12 | 167.00 | Horchwerke | 8 | 62.00 | Masch. Buckau | 10 | 110.50 | do. Chamotte | 0 | 63.00 |
| G. Feibisch | 20 | 245.00 | Hotelbetr. Ges. | 12 | 136.50 | do. Kappel | 6 | 36 50 | do. Elektrizit. | 9 | 136.00 |
| Feinjute-Spinn. | 8 | 91.00 | Hubert. Braunk. | 6 | 126.75 | Maximilianshüt. | 7 | 167.00 | do. Möbelstof | 10 | 85.00 |
| | | | | | | Masch. Web. Lind. | 10 | 104.37 | do. Spiegelgl. | 12 | 126.50 |
| | | | | | | do. Sorau | 14 | 176.00 | do. Stahlwerke | 6 | 101.12 |

| | | |
|---|---|---|
| Stolberger Zink | 6 | 98.50 |
| Gebr. Stollwerk | 9 | 105.00 |
| Strals. Spielkart. | 16 | 216.00 |
| Südd. Zucker | 20 | 160.00 |
| Svenska Tändst. | 5.K. | 300.25 |
| Tack, Conrad | 8 | 104.00 |

[illegible]

insbesondere die Erledigung der Rechts- und Steuerangelegenheiten übernommen.

□ **Bauernhochschule Neisse.** Auch dieses Jahr fand sich der größte Teil der ehemaligen Teilnehmer der Bauernvolkshochschule Neisse zu einer dreitägigen Zusammenkunft dort ein. Einerseits war ein Schulungskursus über das Genossenschaftswesen vorgesehen, anderseits die Förderung des gegenseitigen Verstehenlernens der Teilnehmer der früheren Kurse untereinander. Im Laufe des Nachmittags am Mittwoch eröffnete der Leiter der Schule, Seifert, die Tagung und erstattete einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Im Anschluß daran sprach Kaplan Richter über den genossenschaftlichen Gedanken im Christentum. Den Abschluß des Tages bildete ein Besuch des Stadttheaters Neisse. Am nächsten Tag setzte nach Besuch der Messe im Heimgarten die erste Arbeitsgemeinschaft bei Dr. Schmidt von der Neisser Volksbücherei ein, wo über das Dorf als Erziehungsgenossenschaft referiert wurde. Die Ausführungen des Oberingenieurs Schmidt (Oppeln) über die Elektrifizierung Oberschlesiens wurden mit gespanntem Interesse verfolgt. Ein Referat des Dr. Pawelke schilderte den Hergang der genossenschaftlichen Entwickelung. Mit dem Kreditwesen und Wechselverkehr machte Direktor Perlik von der Zentralgenossenschaftsbank Neisse vertraut. Ein Heimabend in der Diele der Schule beschloß den inhaltsvollen Tag. Am nächsten Tage folgte eine erste Arbeitsgemeinschaft in der Dozent Moritz über den genossenschaftlichen Gedanken inder deutschen Geschichte sprach. Anschließend fand eine Konferenz der Teilnehmer und Lehrer statt, in der über die Vorgänge der Arbeitsbetätigung kurz Bericht erstattet wurde. Bei diesem fand auch die Begrüßung der Teilnehmer durch den Leiter des Heimgartens, Dr. Laskowsky, statt. Ueber das noch geplante Umspannen der ländl. Produkte auf genossenschaftlichem Wege gab Dr. Dahmen von der Warenzentrale Oppeln Bericht. Ueber die Auflösung der Gutsbezirke sprach Dr. Florian. Ein Krippenspiel, aufgeführt vom Kursus bildete den Abschluß des Tages. Der letzte Tag des Kurses führte mit Reisch zusammen. Er besprach die Familie im engeren Sinne und den inneren Wert derselben. Anschließend fand ein Vortrag mit Film des Landw. Rats Moor über Fragen der Tierzucht statt. Mit einer Abschiedsansprache des Kaplan Richta und Seiferts wurde die Tagung beendet. Seitens der Schüler dankte dem Lehrerkollegium Forner und gab dem Wunsche Ausdruck, daß nächstes Jahr ebenfalls ein Zusammentreffen ermöglicht werde.

# **Eine der wenigen Kriegsveteranen** von 1870/71, Karl Frieke, ist am Montag im Alter von fast 80 Jahren zu Grabe getragen worden.

**Feuer.** Nachmittags ½3 Uhr war in dem Grundstück Grabenstraße 11 im Hinterhause bei der Witwe Schubert ein Stubenbrand entstanden. Die Stube war stark verqualmt. Ein Kind konnte von den Einwohnern rechtzeitig gerettet werden. Das Feuer wurde von der Freiwilligen Feuerwehr mit dem kleinen Löschgerät alsbald gelöscht. — Abends gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Bismarckstraße gerufen. Dortselbst war in einer Wohnung durch Unvorsichtigkeit ein Gardinenbrand entstanden. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits von Einwohnern gelöscht war. — Früh ¼1 Uhr war in der Peterstraße bei Bäckermeister Seichter bei einem versuchten Einbruchsdiebstahl im Laden Feuer ausgebrochen. Dieses wurde rasch von der Feuerwehr gelöscht.

# **Borkendorf.** Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Borkendorf ist Gemeindevorsteher Buchmann in Groß-Kunzendorf ernannt worden.

# **Riemertsheide.** Für vortreffliche Leistungen in der Hengstpflege sind mit je einem Ehrenpreise ausgezeichnet worden: Gutsbesitzer Beier (Riemertsheide) und Gutsbesitzer Heinze (Steinsdor).

## Ziegenhals und Umgegend

w. **Bestandenes Examen.** Der Student Wilhelm Pöschel, ein Sohn des hiesigen Arztes Dr. Pöschel, hat an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg die Prüfung als Diplom-Ingenieur mit „gut" bestanden.

w. **Arbeiter-Veteran.** Bei der Firma Alois Richter konnten in diesem Jahre der Webermeister Karl Neugebauer auf eine 35jährige, der Liefermeister Johann Meier und der Mangler Franz Neumann auf eine je 30jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken Die Jubilare erhielten von der Firma Erinnerungsgaben.

w. **Unglücksfall.** Beim Rodeln am Benedixberg wurde das Töchterchen des Gastwirts Frühauf von zwei Jungen vom Schlitten gestoßen, wobei es den linken Arm brach.

## Kreis Neustadt

### Neue Kraftpost

Vom 30. Dezember ab wird eine Kraftpost von Zülz über Schmitsch, Mühlsdorf, Kohlsdorf, Hazelvorwerk und Zeiselwitz nach Neustadt zu folgenden Zeiten verkehren:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5,45 | 13,25 | Zülz | 11,05 | 19,20 |
| 6,11 | 14,21 | Neustadt Post | 9,45 | 18,24 |

*

F. **Einbahnstraßen in Neustadt.** Nunmehr ist die Ausführung von Einbahnstraßen durch Polizeiverordnung durchgeführt worden. Die Große Oberstraße, die Niederstraße, die Baderstraße, die Schloßstraße und die Neue Straße sind zu Einbahnstraßen erklärt worden.

F. **Im Landwirtschaftlichen Kreisverein Neustadt** hielt Diplom-Landwirt Latz von den JG.-Farbwerken Breslau einen Vortrag über Zeit- und Streitfragen aus der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Düngung.

## Oberglogau und Umgegend

U. **Den 50. Geburtstag** beging am 26. Dezember Prokurist Paul Eberle.

U. **Handwerker-Einbescherung.** Im Saal „Zur Post" fand eine Weihnachtsfeier mit Einbescherung alter und bedürftiger Handwerksmeister statt. 16 Handwerksveteranen und Witwen wurden durch je 30 Mark von der Kammer erfreut.

U. **Der Vaterländische Frauenverein** veranstaltete ein Weihnachtsfeier, bei der etwa 100 Bedürftige beschenkt wurden.

## Kreis Grottkau

□ **Ottmachau.** Den Provinzialsieger-Ehrenpreis des Landwirtschaftsministeriums für die höchste Milchleistung, also die höchste Auszeichnung des Staates, erhielt der Ritterguts pächter Erich Dinter, Rittergut Bittendorf. Dieser Preis wird nur einmal jährlich vergeben. [illegible] aus einem Korb aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur im Werte von mehreren hundert Mark. — Seit einiger Zeit wird der Maler Paul Wilckner, der in Heinersdorf wohnhaft ist, vermißt. Er betrieb zuletzt den Hausierhandel. An dem Tage, da er das letzte Mal zu Hause aufhielt, erklärte er seiner Ehefrau gegenüber, daß er die gegenwärtigen Geschäfte in den Ortschaften um Patschkau verrichten wolle. Er ist seit diesem Tage nicht mehr zurückgekehrt und man vermutet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Das Gerücht, welches augenblicklich in hiesiger Gegend kursiert und wissen will, daß W. auf dem hiesigen Staubeckengelände vergraben und tot aufgefunden worden sei, beruht auf Unwahrheit. Der Vermißte ist am 15. Januar 1868 in Langenbielau, Kreis Reichenbach geboren, 1,65 Meter groß, schlank, graumeliertes Haar, ebensolchen gestutzten Schnurrbart, ohne Zähne, bezw. nur Stutzen, Hände und Füße mittelgroß, Gang lebhaft; er war mit Mütze, dunklem Jackett, grauer Weste und gestreifter Hose bekleidet. Außerdem führte er einen Leiterhandwagen und einen Rucksack mit sich. Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt des Vermißten sind zu richten an den Amtsvorsteher oder Landjägerbeamten in Schwammelwitz. — Ein Arbeiter löste auf dem hiesigen Bahnhof eine Fahrkarte und stellte in der Zwischenzeit sein Rad zur Seite. Als er das Rad nachher zur Gepäckabfertigung aufgeben wollte, war das Rad verschwunden. Es ist offensichtlich gestohlen worden. Marke und Nummer sind unbekannt. Schwarzer Rahmenbau, schwarzer Sattel, gebogene Lenker ohne Griffe.

## Kreis Falkenberg

### Stadtverordnetensitzung Falkenberg

Bei der ersten Sitzung des neugewählten Stadtparlaments Falkenberg führte Bürgermeister Dr. Pohl bei der Verpflichtung u. a. aus, daß der Magistrat nur Anträge zur Vorlage bringen wird, von deren absoluten Notwendigkeit er durchdrungen ist. Der Alterspräsident, Stadtverordneter Langer, stattete dem bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Prause Dank ab und streifte die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse des Jahres 1929. Bei der Wahl des Büros wurde Stadtverordneter Prause zum Vorsteher wiedergewählt. Stadtverordneter Knorr wurde Stellvertreter. Schriftführer Stadtverordneter Korbstein und Stadtverordneter Wünsche Stellvertreter. Als Beigeordneter wurde Kaufmann Fröhlich wiedergewählt. In den Magistrat wurden gewählt: Walter, Knispel, Korbstein und Gnieser. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Entlastung der Jahresrechnungen für 1929.

*

S. **Schadewitz.** In hiesiger Gemeinde wurde durch der bisherige Gemeindevorsteher Zimmer wieder- und als Schöffen Bauer August Kurvan und Kasche II neugewählt. In die Gemeindevertretung wurden am 17. November gewählt: Josef Grübner I, von Prittwitz und Gaffron, Franz Parcharke, O. Raddak, Paul Dauscha, Robert Kommander und Paul Holzbrecher.

S. **Guschwitz.** Die Gemeindevertretung wählte zum Gemeindevorsteher Bauer Thomas Gorke, zu Schöffen Josef Wolf, Johann Laurisiedel, zu Gemeindevertretern Franz Gorke, Johann Köhler, Franz Kuwan, Josef Mai I, Johann Pankalla, Josef Plisko und Anton Schalwig.

## Kreis Oppeln

o. **Zur Schulnot in Oppeln.** Wenngleich die Stadt Oppeln im vergangenen Jahre drei neue Schulen einweihen konnte, so ist die Schulnot noch keineswegs behoben. So werden in der evangelischen Schule nicht weniger als 8 fliegende Klassen gezählt, wodurch etwa 39 Unterrichtsstunden in der Woche fehlen. Die Ausbildung der Kinder muß unter diesen Verhältnissen sehr leiden, sodaß der Neubau einer weiteren ev. Volksschule unausbleiblich ist. Auch in der Schule I haben sich recht beschämende Verhältnisse ergeben, die eine Erweiterung der Schule erfordert. Es wird beabsichtigt, neue Klassenräume für diese Schule im Piastengarten zu schaffen, wodurch später eine vollständig neue Schule als Ersatz für die Schule I geschaffen werden soll. Die Schule III/V ist gleichfalls bereits unzulänglich geworden. Nachdem jedoch die Klassen des Realgymnasiums i. E. aus der Baracke nach dem Neubau des Realgymnasiums in der Rosenbergerstraße verlegt worden sind, werden die Klassen in dieser Baracke untergebracht werden. Damit wird natürlich nur ein Provisorium geschaffen, das für die Dauer nicht haltbar sein dürfte.

c. **Schwer verletzt aufgefunden.** In den Abendstunden wurde auf der Karlsruherstraße im Stadtteil Sakrau ein Mann mit schweren Verletzungen aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, ist dieser mit seinem Motorrade mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden, angeblich unbeleuchteten Fuhrwerk zusammengestoßen. Der Motorradfahrer hat schwere Verletzungen davongetragen und ist von den Insassen des Wagens in hilflosem Zustande auf der Chaussee liegen gelassen worden.

c. **Kgl. Neudorf.** Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Kgl. Neudorf veranstaltete eine Weihnachtsbescherung, an der etwa 68 Ortsarme mit Lebensmittelpaketen bedacht wurden.

## Kreis Groß-Strehlitz

⊙ **Radfahrerzusammenstoß.** An der Einmündung der Kreuzkirchstraße in die Lublinitzer Straße begegneten sich abends gegen ½8 Uhr zwei Radfahrer. Bei dem Versuch, gleichzeitig in die Kreuzkirchstraße einzubiegen, kam der eine der beiden zu Fall und kam dem andern direkt vor das Rad zu liegen. Beide Radfahrer, die sich miteinander einige Liebenswürdigkeiten getauscht hatten, zogen mit zerrissenen Händen und verbeulten Köpfen heim, die beschädigten Räder vor sich herschiebend.

§ **Beschädigung eines Motorrades.** Ein Motorradfahrer aus Gonschiorowitz, der in Groß Strehlitz zu Besuch weilte, hatte am Sonntag abend auf dem Hof eines am Neuen Ring gelegenen Restaurants sein Motorrad abgestellt. Während seiner Abwesenheit wurde das Motorrad in böswilliger Weise beschädigt, indem Hupe, Zündkappe und Laterne abmontiert und die Schrauben am Tankbehälter gelöst wurden. Ein großer Teil der abmontierten Gegenstände wurde zugleich entwendet.

§ **Taschendiebe auf dem Wochenmarkt.** Der Ehefrau eines Arbeiters aus Kalinowitz wurden auf dem Wochenmarkt, während sie beim Einkauf von Weihnachtsäpfeln beschäftigt war, aus ihrer Handtasche 37 Mark gestohlen.

## Kreis Rosenberg

p. **Einbrüche.** Nachts wurden hier Einbrüche verübt. Im Landbund erbrachen die Täter mit Stemmeisen eine Kassette. Glücklicherweise hatte der Landbund sämtliches Bargeld zur Bank geschafft, so daß den Dieben nichts in die Hände fiel. An einer anderen Stelle erbeuteten sie ca. 65 Mark.

## Kreis Kreuzburg

p. **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte Lokomotivführer Giersberg feiern

p. **Diebstahl.** Vermutlich von umherziehenden Zigeunern wurden in einer Wirtschaft in Pluder Haushaltungsgegenstände und ein Fahrrad gestohlen. Die im Nebenraum schlafenden Hausbewohner hatten von dem Diebstahl nichts gemerkt.

# Poln. - Oberschlesien

## Kattowitzer Sender / Welle 408

**Sonntag:** 10,15 Gottesdienst. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,40 Konzert. 19,30 Vorträge. 20 Literatur. 20,15 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

**Montag:** 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 17,15 Plauderei. 19,05 Vorträge. 20,30 Operette. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

**Dienstag:** 12,05 Konzert. 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 19,25 Aus Krakau. 20 Ponzert. 22 Berichte. 22,45 Sammelstunde von fünf Sendern Polens.

**Mittwoch:** 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 15,40 Konzert. 16,55 Konzert. 18,10 Kinderstunde. 19,20 Konzert. 19,58 Nachrichten. 20,05 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Französisch. 23,20 Tanzmusik.

**Donnerstag:** 12,05 Konzert. 16,20 Konzert. 17 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20,05 Konzert. 21,30 Literatur. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

**Freitag:** 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 19,05 Vorträge. 20,15 Konzert. 23 Franz.

**Sonnabend:** 12,05 Konzert. 16,20 Kinderstunde. 19 Vorträge. 20,30 Ponzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

## Kreis Rybnik

**Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2**

# **Die Rybniker Steinkohlengewerkschaft** hat an alle Beamten und Angestellten als Weihnachtsgeschenk 50 Prozent des Monatsgehalts gezahlt. Außerdem erhielten diejenigen Beamten und Angestellten, die ununterbrochen 25 Jahre und länger in ihren Diensten stehen, ein volles Monatsgehalt. Auch an die Arbeiter, welche 25 Jahre und länger ununterbrochen in den zur Rybniker Steinkohlengewerkschaft gehörenden Industrie- und Förderanlagen beschäftigt sind, gelangte ein voller Monatsverdienst zur Auszahlung. Die Direktion der Rybniker Maschinenfabrik hat an die gesamte Belegschaft eine Weihnachtsgratifikation ausgezahlt, da sich die Rentabilität der Hütte unter der Leitung ihres Direktors Straßburger wesentlich gebessert hat.

# **Bernhard Dorison †.** Der frühere langjährige Gemeindevorsteher in Smollna, Bernhard Dorison, unter dessen Aegide die Eingemeindung Smollnas nach Rybnik erfolgte, ist am ersten Weihnachtsfeiertag im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ob seines lauteren Charakters in allen Kreisen hochgeachtet und erfreute sich des besten Ansehens bei allen, die ihn kannten.

# **Die G.D.A.-Ortsgruppe Rybnik** veranstaltet am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Hotel Swierklaniec eine Weihnachtsfeier. Gäste sind willkommen.

# **Wieder ein Zug entgleist.** Auf der Strecke Niedobczyce—Rybnik ist am Heiligabend kurz vor Rybnik ein Kohlenzug entgleist, so daß bis zur Beendigung der Aufräumungsarbeiten der Eisenbahnverkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. Menschen wurden nicht verletzt, auch der Sachschaden ist nur unbedeutend.

# **Fischräuber** zogen aus dem Teich des Försters Drost in Ksionzenice mit Netzen 45 ausgewachsene Karpfen im Werte von mehreren hundert Zloty. Auf die Ermittelung der Diebe hat der Bestohlene eine Belohnung von 100 Zloty ausgesetzt.

# **Evangelische Kirchengemeinde Loslau.** Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in Emmagrube, 10 Uhr in Charlottegrube, nachm. 3 Uhr polnischer Gottesdienst in Loslau, 4 Uhr Weihnachtsfeier im Ev. Männer- und Jünglingsverein. Silvester nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr vorm. 10 Uhr Festgottesdienst deutsch.

# **Loslau.** Zur bequemen Abfertigung der Steuerzahler bei der Einlösung der Gewerbepatente für das neue Jahr hat das Finanzamt hierselbst eine Filiale errichtet, wo die Gewerbetreibenden von Loslau und Umgegend das Patent auskaufen können.

# **Rydultau.** Durch Unachtsamkeit beim Wegwerfen von brennenden Zigarettenstummeln entstand in der Werkstatt des Fleischermeisters Olszynska hierselbst ein Brand, der schnell an Ausdehnung gewann. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

## Kattowitz und Umgegend

tu. **Das Genick gebrochen.** Ein 64jähriger Wächter stürzte bei einem Kontrollgang so unglücklich von einer Treppe, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

tu. **Verbrüht.** Ein zweijähriges Kind einer Familie in Kattowitz begoß sich in Abwesenheit der Eltern mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

§ **Diebeschronik.** Die Polizeichronik von Kattowitz meldet allein zehn Diebstähle und Verhaftungen an einem Tage. Dem Richard Weiner von Grünstraße in Kattowitz wurde in einem Lokal auf der Poststraße die Brieftasche mit ca. 200 Zloty gestohlen. — Nachts wurde in die Mineralwasserfabrik auf der Grenzstraße eingebrochen und zwei Kisten Bier sowie verschiedene andere Sachen gestohlen. Die Täter, fünf junge Burschen, die sich wahrscheinlich nur einen guten Tag machen wollten, wurden verhaftet. — Zwei Spitzbuben aus Königshütte wurden in Kattowitz wegen Diebstahls von Bleirohren verhaftet. Ebenso sind Telephondrahtdiebstähle in letzter Zeit an der Tagesordnung. Auf der Strecke Kochlowitz—Ligota hatten Spitzbuben bereits mehrere hundert Meter Draht aufgewickelt, mußten aber die Beute liegen lassen, da sie von der Polizei verfolgt wurden. — Auf dem Ring in Kattowitz wurden während des Weihnachtsmarktes zwei Taschendiebe aus Czenstochau von der Polizei festgenommen. — Die Polizei in Zalenze verhaftete zwei 14- und 17jährige Burschen, die verschiedene Bodendiebstähle verübt hatten. — Ein gewisser M. aus Kattowitz wurde wegen Diebstahls von Musikinstrumenten im Werte von 100 Zloty verhaftet. — In Bogutschütz wurde ein gewisser Wilhelm Bronder verhaftet, der einem Mann aus Paulsdorf die Brieftasche mit 220 Zloty gestohlen hatte. — Auf der Johannesstraße in Kattowitz wurde einem italenischen Ingenieur aus seinem Auto ein Ledermantel und ein Paket Spielwaren gestohlen. Die Polizei konnte bald den Spitzbuben verhaften. — Im Obdachlosenheim in Kattowitz wurden am Sonntag zwei Spitzbuben, die dort übernachten wollten und von der Polizei schon lange wegen verschiedener Diebstähle gesucht werden, verhaftet.

× **Böse Folgen der Glätte.** Infolge der plötzlich eingetretenen Glätte ereigneten sich in Kattowitz zwei Unglücksfälle. Auf der Mickiewicza glitt die in Zalenzerhalde wohnhafte Marie Duda so unglücklich aus, daß sie einen Bruch des rechten Beines davontrug. — Ein ähnlicher Unglücksfall trat auf der ul. Batorego in Kattowitz ein. Dort stürzte ein gewisser Johann Miernik aus Altberun zu Boden und brach bei dem heftigen Aufprall auf das Pflaster das linke Bein.

tu. **Von einem Güterzuge überfahren und zermalmt.** In der Baildonhütte wurde beim Rangieren eine 29jährige Arbeiterin, die schwerhörig gewesen sein soll, von einem Güterzug überfahren und zermalmt.

tu. **Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen.** Auf der Wolfganggrube in Ruda geriet ein Arbeiter mit dem Kopf zwischen die Puffer, so daß ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

## Schwere Bluttat eines Wahnsinnigen

tu. **Kattowitz.** In Gieschewald bei Kattowitz versuchte am 1. Weihnachtsfeiertag ein Mann namens Rademacher in die Wohnung seiner Braut gewaltsam einzudringen. Als ihm von den Eltern der Braut der Eintritt verweigert wurde, hob er die Tür aus den Angeln und gab auf die Braut mehrere Revolverschüsse ab, sodaß sie mit schweren Verletzungen ins Lazarett eingeliefert werden mußte. Der Wahnsinnige wurde festgenommen.

## Tschechoslowakei

* **Bolatitz.** Seinen 50. Geburtstag beging am 27. Dezember Pfarrer Joh. Litzka.

* **Troppau.** Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Gastwirtsfamilie Freund betroffen. Der Gastwirt Freund wurde von einem gewissen Reck mit einem Küchenmesser schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Gastwirt Freund, der allgemein als ruhiger und nüchterner Mensch bekannt war, hatte Reck ersucht, nach Hause zu gehen. Reck, der kein Geld hatte, seine Zeche zu bezahlen, fügte sich scheinbar der Aufforderung und verließ den Gastraum. Bei der Tür rief er aber dem Gastwirt zu, er möge doch noch einen Augenblick herauskommen. Nichtsahnend folgte Gastwirt Freund dem Reck ins Freie, der ihn durch einen Messerstich in die Seite schwer verletzte. Im Krankenhaus wurde Freund sofort operiert und es schien sein Befinden zu keinen Besorgnissen Anlaß zu geben. Bald darauf stellte sich aber die Notwendigkeit einer zweiten Operation heraus, die dem 26jährigen Gastwirt das Leben nicht mehr retten konnte. Angeblich soll eine Blutvergiftung hnzugetreten sein

* **Freistadt.** In den Magazinsräumen des Gemischtwarenhändlers Ozana brach ein Brand aus der das ganze zwei Stock hohe Gebäude in dichte Rauchwolken hüllte und die Parteien zum fluchtartigen Verlassen des Hauses trieb. Das Geschäft ist vollständig ausgebrannt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

## Königshütte und Umgegend

□ **1930 Breitspurbahn bis Königshütte** Wie wir erfahren, wird die Straßenbahnverwaltung im kommenden Jahr die bereits bis Bismarckhütte gelegte Breitspurbahn weiter nach Königshütte führen. Gleichzeitig wird damit auch eine Aenderung des Straßenbahnverkehrs im Zentrum der Stadt vor sich gehen. Um die Hauptstraße zu entlasten und mehr Platz für den sonstigen Verkehr zu schaffen, wird die Bahn nur eingleisig gehen und zwar in Richtung Schwientochlowitz. Die Weiterführung der Linie Kattowitz — Bismarckhütte — Königshütte erfolgt über die Gimnazjalna, so wie es früher einmal der Fall war, doch mit der Endstation Ring.

## Kreis Tarnowitz

□ **Von der Schützengilde.** Beim Schießen am 19. Dezember gingen als Sieger auf der Meisterschaftsscheibe hervor: Kolonko 114 Ringe, Sornik 99 Ringe, Heimanczyk 96 Ringe, Kirchner 93 Ringe, Foitzik 88 Ringe, Lischik 84 Ringe. Auf der Festscheibe: 1. Kolonko, 2. Thomalla, 3. Sornik, 4. Foiko, 5. Ktuczmiak, 6. Lischik, 7. Fleischer R., 8. Nieslanczyk, 9. Gerlach. Die Ehrenscheibe erhielt Sperling.

□ **Piassetzna.** Das mit einem Kostenaufwand von über 100 000 Zloty neuerrichtete Verwaltungsgebäude der Gemeinde Piassetzna, in deren Bezirk die ehemalige Friedrichshütte liegt, ist in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben worden. Als zweistöckiger Putzbau in wirkungsvoller, wenn auch einfacher Bauform, von Kreisbaumeister Marcinkowski aus Tarnowitz ausgeführt, bildet das Gemeindehaus, das außer den Amtszimmern im Erdgeschoß noch einen Sitzungssaal und zwei Wohnungen im Obergeschoß enthält, eine Zierde des Ortes, um so mehr, da es im Zentrum an der verkehrsreichen Landstraße nach Pniowitz errichtet worden ist.

## Kreis Lublinitz

□ **Die Wohnbaracken bezogen.** Die neuen Wohnbaracken an der Sandgrube bei der „Neuen Kolonie" in Lublinitz sind in diesen Tagen bezogen worden. Vor allen Dingen sind dort endlich die armen Familien untergebracht worden, die über ein halbes Jahr unter menschenunwürdigen Verhältnissen im zugigen alten Feuerwehrdepot in der Schloßstraße hausen mußten.

# Die „Lebenslänglichen"

von Hermann Lemkes, Präsident des Strafvollzugsamtes Düsseldorf.

Eine führende Persönlichkeit auf dem Gebiete des modernen Strafvollzugs gibt hier in eindruckvollster Weise eigene Erfahrungen wieder.

Die Zahl der „Lebenslänglichen", die in den einzelnen Ländern ihre Strafe verbüßen, ist einer weiteren Öffentlichkeit meist unbekannt. Um einen Anhaltspunkt zu bieten, sei beispielsweise gesagt, daß zurzeit in den Strafanstalten Preußens rund 500 Lebenslängliche einsitzen, fast durchweg Mörder, die ein Gnadenerweis vor der gesetzlichen Strafe, dem Tod durch das Beil des Henkers, bewahrt hat. Beachtenswert ist, daß weitaus die meisten von ihnen nicht vorbestraft sind und die grausige Tat in einem Alter von 20—30 Jahren begangen haben, also in der Zeit des inneren Gärens, in der so leicht Liebe, Haß, Eifersucht und Jähzorn die Sinne der Menschen verwirren.



**Zelle eines „Lebenslänglichen" in einem modernen Zuchthaus.**
An die Stelle der muffigen Löcher, die die Gesundheit der Gefangenen rasch untergruben, sind einwandfreie Räume getreten. Das Zeitunglesen ist, nebenbei bemerkt, nur Insassen gestattet, die dank ihres einwandfreien Verhaltens ihre Entlassung bald zu erwarten haben.

Die Führung der Lebenslänglichen im Zuchthaus ist — von wenigen Ausnahmen abgesehen und Ausnahmen pflegen ja die Regel zu bestätigen — durchaus gut. Während der ersten Zeit der Strafverbüßung sind sie allerdings meist gedrückt und verschlossen. Lange Untersuchungshaft, die aufregende Gerichtsverhandlung, die stete Angst vor dem ihnen bevorstehenden Schicksal haben, trotz manchmal äußerlich zur Schau getragenen Gleichmuts, auf die Gefangenen tief eingewirkt. Dazu kommt, daß sie in den ersten Jahren der Strafe deren volle Strenge erfahren. Kein Mensch ist auf die Dauer einer völligen Hoffnungslosigkeit gewachsen. Der Lebenslängliche kann deshalb den Gedanken einer bis zu seinem Tode währenden Einkerkerung nicht ertragen. So bemächtigt sich denn auch des für immer Eingesperrten die Hoffnung auf einen fernen Tag, an dem er aus den Toren des Zuchthauses wieder in die freie Welt hinaustreten darf. Diese Hoffnung bewahrt ihn vor dem Zusammenbruch, veranlaßt ihn aber auch andererseits, alles daranzusetzen, um durch jahrelange gute Führung, Fleiß und Wohlverhalten sich einen weiteren Gnadenerweis und die Entlassung zu verdienen.

Die Lebenslänglichen sind deshalb, wie jedem Praktiker bekannt ist, fast stets die besten Elemente im Strafvollzug. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen ist ihre Führung so tadellos, daß ihnen mit gutem Gewissen Vertrauensposten übertragen werden können. Fast alle rechtfertigen auch das in sie gesetzte Vertrauen.

Haben die Lebenslänglichen etwa 15 bis 20 Jahre im Zuchthaus verbracht, dann ist in der Regel der Strafzweck erreicht. Lange Erfahrung hat gelehrt, daß ein längerer Strafvollzug nicht mehr viel Nutzen stiftet, sondern vielmehr leicht in das Gegenteil umschlägt.



**Ohne Fesseln gehen sie morgens zur Arbeitsstätte,**
wenn sie hinreichend bewiesen haben, daß sie solchen Vertrauens würdig sind.

Bei Überschreitung dieser Strafzeit hat man bei vielen Lebenslänglichen ein Nachlassen des Wohlverhaltens beobachtet. An Stelle der bisherigen Hoffnungsfreudigkeit macht sich eine herbe Hoffnungslosigkeit bemerkbar; an Stelle des früheren Vertrauens begegnet man bei dem Gefangenen Mißtrauen und Verbitterung; je länger die Strafe dann noch dauert, um so gleichgültiger, stumpfer und gefühlloser wird er. Seine Gesundheit leidet und oft zeigen sich Anzeichen geistiger Störungen. Neuerdings pflegt man deshalb in der Regel nach 15jähriger Strafe zu prüfen, ob eine bedingte Entlassung des Lebenslänglichen erfolgen kann und darf, es sei denn, daß die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit eine solche Maßnahme verbietet.

Andererseits aber hat uns reiche Erfahrung gelehrt, daß mancher Lebenslängliche, der ungefähr 15 Jahre hinter Zuchthausmauern verbracht hat, durch die lange Strafe gebessert, sich wieder in der Freiheit zurechtgefunden und ein ordentliches, gesetzmäßiges Leben geführt hat.

Pfarrer Bartsch, der 20 Jahre lang Seelsorger in einem süddeutschen Zuchthaus war, hat über 27, nach langer Strafe begnadigte Lebenslängliche sorgfältige Nachforschung gehalten, die sich sogar über den großen Teich erstreckte. Alle 27 lebten noch bis auf einen, der in einem Anfall von Schwermut als alter, einsamer Mann sich selbst das Leben genommen hatte. Aber auch diesen einen miteingeschlossen, hatte alle wieder als brauchbare Glieder in die menschliche Gesellschaft zurückgefunden! Die gleichen guten Erfahrungen sind auch mit einer ganzen Reihe Lebenslänglicher in Preußen gemacht worden.

Betrat man bei einer Revision des Zuchthauses in S., dem ein größerer Landwirtschaftsbetrieb angegliedert war, den Pferdestall, dann erfreute man sich stets an dem tadellos gepflegten Aussehen der Pferde, dem blitzblanken Geschirr, wie überhaupt an der peinlichen Sauberkeit des Stalles und der Geschirrkammer! Kam der Stallkalfaktor in den Stall, dann wandten alle Tiere sich nach ihm um, ihr Pfleger hielt förmlich Zwiesprache mit ihnen, es schien, als ob sie jedes seiner Worte verstünden. Die wöchentliche, den Gefangenen zugeteilte Zuckerration rührte er nicht an, er gab sie „seinen" Pferden!

Und doch war der Stallkalfaktor ein Lebenslänglicher. Holzfäller von Beruf, war er ein Opfer seiner Jagdleidenschaft geworden. Wenn aus dem Walde die Brunftschreie ertönten, dann waren bei ihm alle guten Vorsätze vergessen. Bei einem solchen Pirschgang sah er sich plötzlich dem Förster des Reviers gegenüber. „Er oder ich!" durchzuckte es ihn. Von der Kugel ins Herz getroffen, sank der Förster lautlos nieder. Vom Schwurgericht wurde der Täter wegen seines jugendlichen Alters von 25 Jahren und seines offenen Geständnisses zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Seiner tadelfreien Führung im Zuchthaus, seinem vorbildlichen Fleiß und nicht zuletzt seiner aufrichtigen Reue hatte er es zu verdanken, daß er im Alter von 45 Jahren, nach 20 harten Strafjahren, die Freiheit wiedererlangte. Durch Vermittlung der Anstalt trat er sofort eine Stelle als Kutscher auf einem Gut an. Nach langer Dienstzeit ist sein Herr nach wie vor des Lobes voll über seinen Kutscher, der ein braves Mädchen geheiratet hat und aufopfernd für Frau und Kind sorgt.

Ein anderer Fall aus dem Zuchthaus in B. Dort saß ein Lebenslänglicher ein, weil er den Liebhaber seiner Frau niedergeschossen hatte. Nach jahrelanger guter Führung erhielt er den Vertrauensposten eines Lazarettkalfaktors. Nicht nur der Anstaltsarzt und die Lazarettbeamten, sondern auch seine Mitgefangenen waren ihm sehr zugetan, hatte er sich doch jahrelang der Pflege der Kranken mit großer Hingabe gewidmet. Ein lungenkranker Sträfling hat ihn wegen seiner sorgfältigen Betreuung sogar zum Erben seiner Ersparnisse eingesetzt. Jede Freistunde und selbst manche Nacht verwandte er auf Erlernung der englischen Sprache. Nach Verbüßung von vierzehn Jahren erfolgte seine bedingte Begnadigung. Sein Abgang wurde nicht nur von den Lazarettinsassen, sondern selbst von Arzt und Lazarettbeamten merklich empfunden!

Seinem Wunsche entsprechend, ist es dem Anstaltsleiter, allerdings unter Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, gelungen, ihn als Steward auf einem großen Überseefrachtdampfer, der auch Passagiere befördert, unterzubringen. Die regelmäßig über ihn einlaufenden Berichte lauten in jeder Beziehung mehr als günstig. In einem Bericht wird hervorgehoben, daß er unter eigener Lebsgefahr dem Kapitän seines Schiffes, wenn nicht das Leben gerettet, so ihn doch zum mindesten vor schwerster Verletzung bewahrt hat, indem er einen Matrosen, der den Kapitän mit einem Dolch angriff, entwaffnete. In dankbarer Erinnerung an ein längeres Gespräch gelegentlich einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier im Zuchthaus einige Monate vor seiner Begnadigung erhalte ich zu Weihnachten regelmäßig Festgrüße des Gefangenen aus fernen Landen. In dem letzten Weihnachtsgruß gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine Ersparnisse nunmehr ausreichen, um sich in der Heimat wieder seßhaft zu machen.

Auch einen dritten Fall möchte ich nicht unerwähnt lassen. Eines Tages erschien auf meinem Amtszimmer ein Mann im Alter von 55 Jahren, eben aus der Untersuchungshaft entlassen; in höflicher und bescheidener Form bat er um Unterstützung für Weib und Kind.

Brand, so will ich ihn nennen, war vor Jahrzehnten wegen Mordes, begangen an einem jungen Mädchen, zum Tode verurteilt worden. Vor vielen Jahren wurde eines Morgens am Ufer eines Sees bei Berlin die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Die Obduktion ergab Vergiftung durch Arsen. Brand wurde als mutmaßlicher Täter in Haft genommen und schließlich Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben. Brand gab vor Gericht folgende Darstellung des Sachverhalts: Er habe sich seit längerer Zeit eifrig mit Traumdeuterei befaßt. Seinen Kenntnissen, die sich bald herumgesprochen hätten, verdanke er auch die Bekanntschaft mit dem fraglichen Mädchen, das ihm mehrfach von einem wiederholten Traum erzählt habe, wonach an jenem Waldsee ein Schatz vergraben sei. Um diesen Schatz zu heben, wären sie in einer Vollmondnacht zu dem See gegangen. In einem Traumbuch habe der Verfasser empfohlen, der Schatzgräber solle vor der Suche nach dem Schatz genau um die mitternächtliche Stunde Arsen einnehmen, das die Augen heller und schärfer mache. Er habe sich denn auch Arsen zu verschaffen gewußt und in Unkenntnis der Wirkungen dem Mädchen geraten, das Arsen einzunehmen. Zu seinem Entsetzen sei das Mädchen bald darauf leblos zusammengebrochen. Auf Grund einer Reihe ihn belastender Indizien schenkten die Geschworenen diesen Angaben keinen Glauben, sondern sprachen ihn des Mordes schuldig. Brand legte gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht ein. Wegen eines Formfehlers hob das höchste Gericht das Urteil auf. Bevor es jedoch zu der erneuten Hauptverhandlung kam, erkrankte Brand an einer derartig schweren geistigen Störung, daß er in eine Heil- und Pflegeanstalt übergeführt werden mußte.

Lange Jahre verbrachte Brand, streng bewacht, in der geschlossenen Abteilung der Anstalt. Allmählich besserte sich sein Zustand, ohne daß aber die Ärzte die Frage nach seiner Verhandlungsfähigkeit zu bejahen vermochten. Zwecks Heilung wurde Brand, der sich in der geschlossenen Anstalt durchaus gut geführt hatte, in der Gärtnerei der Anstalt beschäftigt. Bei der Arbeit lernte er die Magd eines benachbarten Bauern kennen. Beide fanden Gefallen aneinander. Eines Tages teilte die Magd ihm mit, daß sie Mutterfreuden entgegensehe. Beide kamen überein, daß das Mädchen in ihre weit entfernte Heimat zurückkehren und dort auf seine Entlassung warten sollte. Als Brand die Geburt seines Kindes erfuhr, da hielt es ihn nicht länger in der Anstalt. Er, der bislang trotz günstiger Gelegenheit nie an eine Entweichung gedacht hatte, entfloh im November 1918 aus der Anstalt. In dem Wirrwarr der damaligen Zeit gelang es ihm, unangefochten sich in eine einsame Heidegegend durchzuschlagen. Auf der Landstraße hatte er von einem Wandersmann dessen Papiere erworben. Auf einem größeren Heidegehöft fand er Arbeit; durch seinen Fleiß, seine Bescheidenheit und seine Nüchternheit erwarb er sich das Zutrauen seines Dienstherrn, der ihm schließlich gestattete, Frau und Kind zu sich zu nehmen. Jahrelang arbeitete Brand mit seiner Frau auf dem Bauernhof. Mit nicht unerheblichen Ersparnissen kehrte er mit seiner Familie nach Berlin zurück. Fleißig seiner Arbeit in einer Gärtnerei nachgehend, lebte er still und zurückgezogen, bis eines Tages in Gestalt eines früheren Mitinsassen der Heil- und Pflegeanstalt das Verhängnis nahte!

Dieser hatte ihn auf der Straße wiedererkannt und erwies sich als Erpresser brutalster Art. Als er Brand seiner Barmittel beraubt hatte, begann er, ihm sogar seinen Hausrat Stück für Stück zu entreißen. Völlig verzweifelt stellte sich Brand der Polizei. Während sein Verfolger wegen Erpressung zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, hatte Brand das Glück, daß seine Straftat inzwischen verjährt war und er infolgedessen bald entlassen werden konnte. Die wiedergewonnene Freiheit benutzte er sogleich, um seiner Frau auch vor dem Gesetz seinen richtigen Namen zu geben.

Aus Fürsorgemitteln konnte Brand sein Hab und Gut wieder einlösen, auch gelang es, ihm bald wieder Arbeit zu verschaffen. Niemand ahnt, daß der ältere Mann, der den Passanten in der Nähe eines Berliner Bahnhofs mit munteren Reden die Schuhe reinigt, Brand ist, der vor langen Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde und sich jetzt mit seiner Familie redlich ernährt, ohne jemals wieder mit Polizei oder Gericht in Berührung gekommen zu sein . . .

Diese aus der Fülle der Praxis herausgegriffenen Fälle zeigen, daß die Strafhaft auch den zu bessern vermag, der die schwerste Tat begangen hat, die das Strafgesetzbuch kennt. Und daß er nach wiedergeschenkter Freiheit wohl imstande ist, ehrlich zu werden und ehrlich zu bleiben.



**Betätigung in der Landwirtschaft übt meist den günstigsten Einfluß aus,**
weil sie jene hoffnungsvolle Stimmung erzeugt, die die Vorbedingung für eine Besserung ist.

# Bekanntmachung

I. (1) Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1929 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren nach §§ 42—45, 50 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen haben, haben nach Ablauf des Kalenderjahres 1929 nur diejenigen Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1929 während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder während eines Teils derselben in einer anderen Gemeinde (Sitzgemeinde) als in der Beschätigungsgemeinde einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, in **Lohnsteuer-Ueberweisungslisten** aufzunehmen, und zwar ist für jede dieser Gemeinden (Sitzgemeinden) eine besondere Lohnsteuer-Ueberweisungsliste auszuschreiben.

(2) Als Beschäftigungsgemeinde gilt die Gemeinde derjenigen Betriebsstätte, von der aus die Steuerabzugsbeträge für im Kalenderjahr 1929 gezahlten Arbeitslohn an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt worden sind. Im Behördenverfahren ist der Sitz der abführenden Kasse maßgebend.

(3) Besitzt der Arbeitgeber mehrere Betriebsstätten, von denen aus im Kalenderjahr 1929 Steuerabzugsbeträge abgeführt worden sind, so sind von jeder dieser Betriebsstätten aus die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten für die einzelnen Sitzgemeinden besonders auszuschreiben.

(4) Arbeitnehmer, die während der Dauer der Beschäftigung im Deutschen Reich weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, sind für sich in einer gemeinsamen Lohnsteuer-Ueberweisungsliste zusammen aufzuführen.

(5) Hat ein Arbeitgeber die in mehreren Betriebsstätten einbehaltenen Steuerbeträge durch eine Stelle gesammelt an eine Kasse der Reichsfinanzverwaltung abgeführt, so sind die Ueberweisungslisten von dieser Stelle aus auszuschreiben. Die Präsidenten der Landesfinanzämter sind befugt, in besonders begründeten Fällen auf Antrag zuzulassen, daß die Ueberweisungslisten von den einzelnen Betriebsstätten aus ausgeschrieben werden, wenn der Arbeitgeber in der Lage ist, der Kasse der Reichsfinanzverwaltung, an die die Steuerabzugsbeträge abgeführt worden sind, mitzuteilen, wie sich sein Abführungssoll auf die einzelnen Betriebsstätten verteilt. Das gilt sinngemäß auch für die Fälle des § 53 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

(6) Die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten sind in Spalte 4 aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich befugt ist, zu unterschreiben.

(7) Soweit **Lohnsteuerüberweisungslisten** auszuschreiben sind, sind sie mit einer **Versicherung**, daß die Angaben vollständig und nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind, ohne besondere Aufforderung **spätestens bis zum 15. Februar 1930 dem Finanzamt der Betriebsstätte** einzusenden. In den Fällen des Absatzes 5 muß bis zu diesem Tage auch die Mitteilung über die Verteilung der Lohnsteuerbeträge auf die einzelnen Betriebsstätten abgegeben werden.

(8) Sofern Lohnsteuer-Ueberweisungslisten von einem Arbeitgeber nicht auszuschreiben sind, hat er dem Finanzamt Fehlanzeige ebenfalls ohne besondere Aufforderung spätestens bis zum 15. Februar 1930 einzusenden.

(9) **Die Vordrucke für die Lohnsteuer-Ueberweisungslisten, für die Versicherungen und die Fehlanzeigen sind kostenlos beim Finanzamt erhältlich.**

II. (1) Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 im Markenverfahren durchgeführt worden ist, ist **jeder Arbeitnehmer** verpflichtet, spätestens bis **zum 15. Februar 1930 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1929 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind,** ohne besondere Aufforderung an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1930 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie seine Wohnung am 31. Dezember 1929 anzugeben. Die Versäumnis der Einlieferungspflicht ist mit den in § 377 AO. vorgesehenen Strafen bedroht. Die Einlieferung kann außerdem durch die in § 202 AO. vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

(2) Auf die Verpflichtungen des Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen hinzuweisen. Diese Verpflichtung der Bekanntmachung durch Anschlag besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen.

(3) An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten und Einlagebogen übernehmen; in diesem Falle sind die Steuerkarten und Einlagebogen dem für den Arbeitgeber zuständigen Finanzamt zu übersenden.

III. Ferner haben die Arbeitgeber die im § 66 der Ausführungsbestimmungen vom 8. 5. 1926 zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster für alle diejenigen Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 9200 RM. überstiegen hat. Die Lohnzettel sind bis **zum 31. Januar 1930** an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzureichen.

Neiße, den 28. Dezember 1929.

**Der Präsident des Landesfinanzamts Oberschlesien.**



# Enteignung von Grundeigentum

Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Durchführung des Fluchtlinienplanes für die Dr. Traube- und die Sonnenstraße in Ratibor zu enteignende, in der Gemeinde Ratibor belegene Grundeigentum habe ich Termin auf den

**10. Januar 1930, 13 Uhr,**

in Ratibor an Ort und Stelle anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (GSS. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden. Ein Verzeichnis des vom Verfahren betroffenen Grundeigentums liegt bis zum Terminstage beim Magistrat Ratibor öffentlich aus.

**Oppeln, den 24. Dezember 1929.**

**Der Enteignungskommissar.**

gez.: Hoffheinz, Regierungsrat.

# Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentumshälfte des Häuslers Johann Kupka in Dzielau an dem im Grundbuche von Dzielau Band III Blatt Nr. 80 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstück **am 28. März 1930, vormittags 10½ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden, Hofraum im Dorfe mit Gebäuden, Gemark. Dzielau, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 114/12, Grundsteuermutterrolle Nr. 70, Gebäudesteuerrolle Nr. 9a, b, c, Größe 7 a, Gebäudesteuernutzungswert 54 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. August 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Arbeiterfrau Luzie Kupka, geb. Latka in Grzendzin und deren Ehemann Arbeiter Johann Kupka in Dzielau als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte eingetragen.

**Gnadenfeld, den 2. Oktober 1929.** 3 K 21/29 zu 3.

**Das Amtsgericht.**

Am 19. 12. 1929 ist in unser Handelsregister A bei Nr. 70 Gebr. Gottsmann & Cie in Ratibor eingetragen, daß die persönlich haftenden Gesellschafter Gertrud Gottsmann, Hans Gottsmann und Charlotte Gottsmann durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden sind. Gelöscht sind die Firmen: Union-Theater Rudolf Suffner Ratibor, Nr. 761 am 3. 12. 29: F. Keil, Ratibor Nr. 164 am 17. 12. 29.

Amtsgericht Ratibor.

# Heize mit Gas

## Jugendheim Altendorf

Montag, den 30. Dezember 1929 abends 8 Uhr:

# Aufführung

der Theatergruppe des Cäcilienvereins St. Nikolaus

## „Das Waldvöglein"

Singspiel in 3 Akten von Georg Mielke

Großes Orchester

Preise der Plätze: 1.50, 1.20, 1.00, 0.80 und 0.60 Mark.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittskarten in der Nikolaus-Buchhandlung, im Jugendheim und an der Abendkasse erhältlich.

---

## Gloria-Palast

**Heute Sonnabend bis Montag!**
**Keine erhöhten Preise!**
**Ein Programm, das jeder sehen muß**

# Persönlich

spielt

## Frau Günther-Geffers

**die durch den Insterburger Prozeß weltbekannte Hellseherin** in dem größten kriminal-telepathischen Film:

# Die Hellseherin

**(Sannabul)**

Die weiteren Hauptdarsteller:

**Fritz Kortner, Eva v. Berne**
**Erna Morena, Julius Tokenstein**
**Jaro Fürth, Fritz Kampers.**

**2. Film:**

**Betty Balfour**

in:

# Eva im Paradies

Ein Film von Liebesglück u. Liebesweh des süßesten Mädels von London.

**Wochenschau — Lustspiel — Kulturfilm**

Wochentags nachmittags 3 Uhr
Sonntags 1/2 2 Uhr:
**Jugendvorstellung!**
**Das große Sensationsprogramm!**
Eintritt 10 u. 20 Pfg.

**Verstärktes Orchester**

---

**Wollen Sie wirklich gut u. billig**

# Möbel

kaufen, so kommen Sie nach **Ratscher** und besichtigen Sie das große Möbellager von

**Karl Jarosch, Ring-Ecke**

**Große Auswahl in Speise- und Schlafzimmern in modernsten Formen u. verschiedensten Holzarten. Nur Qualitätsarbeit.**

Der ständig wachsende Kundenkreis beweist, daß ich während des 25 jähr. Bestehens meine werte Kundschaft aufs beste bedient habe. Anfertigung kunst- und stielgerechter Möbel nach eigenen und gegebenen Zeichnungen. Lief. franko jed. Bahnst., i. d. Umgeg. bis Ratibor frei Haus.

---

# Wohnungstausch!

**Biete** in Schweidnitz sehr schöne, große 5 Zimmerwohnung in bester Lage bei billiger Miete.

**Suche** in Ratibor eine gleichartige evtl. auch geräumige 4 Zimmerwohng.

Angeb. unt. C 2521 an den „Anzeiger", Ratibor.

---

# Koche mit Gas

---

# Centralhalle

Dienstag, den 31. Dezember 1929

## Grosser Silvester-Rummel

Spezialität:

**Backschinken mit Kartoffel-Salat**
**ff. Eisbeine und Frankf. Backwürste**

Gut gepflegte Biere und sonstige Getränke

---

## Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

**Sonnabend, 28. Dezember,** 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Zum letzten Male!
**Die Frau in Gold**
Operette in 3 Akten von M. Krausz.
Modenschau von Baender & Glücksmann.

**Sonntag, 29. Dezember,** 4 Uhr. 6 Uhr.
12. Fremdenvorstellung!
**„Prinz-Heini"**
Weihnachtszaubermärchen in 4 Bildern mit Musik und Tanz.
Ermäßigte Preise: 1.: 1.—, 2.: 0,60, 3.: 0,30.
Abendvorstellung: 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
**Paganini**
Operette in 3 Akten von Frz. Lehar.

---

## ALKAZAR

**BRESLAU**

Das Haus der 1000 Wunder
30 **Varieté- u. Revue-** Höchstl. 30 Tischtelef.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein Nepp.
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
tägl. bis 4 Uhr nachts.

---

## »Hindenburger Hof«

Ostrog
Raudener Straße Nr. 17.
Sonnabend, den 28. Dez., und Sonntag, den 29. Dez.

**Großer Tanz!**

Dienstag, den 31. Dezbr.

**Großer Silvesterball!**

Ein gesegnetes Neujahr allen Freunden und Bekannten wünscht

Ranocha und Frau.

---

## Dr. Fromms

Frühstückszwieback.
Erdbeer- und Haselnuß-Marmelade.
Makronen und Blätterteiggebäck.
Konfekt u. Schokolade.
Geleespeisen
**für Zuckerkranke**
empfiehlt

**Paul Ackermann**
Ratibor.

---

Prima buchene
**Chaiselongue-**
Gestelle. 180× 80. 7,50 ℳ
W. Sauerhering, Gestellfabrik, Breslau 17.

---

Zwei neurenovierte
**leere Zimmer**
nahe des Bahnhofs.
**sofort abzugeben.**
Offert. unt. E 2522 an d. „Anzeiger", Ratibor.

---

**Kinderloses Ehepaar**
aus bestem Hause sucht
**möbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit.
Offerten unter K 2516 an den „Anzeiger", Ratibor.

---

Freundlich
**möbl. Zimmer**
per bald zu vermieten.
Ratibor, Viktoriastraße 9a 3. Etage.

---

**Möbliertes Zimmer billig zu vermieten**
Ratibor, Flurstraße 1 2 Treppen links.

---

**Zu vermieten:**
**Ein schöner gr. Laden in verkehrsr. Straße per März od. April.**
Offert. unt. R 2520 an d. „Anzeiger", Ratibor.

---

## Café, Kabarett „Residenz"

**Heute, Sonnabend**

Der beliebte

# 5-Uhr-Tanz-Tee

mit dem großen Weihnachtsprogramm

Vielfach geäußerten Wünschen des werten Publikums entgegenkommend, welches die **Nachmittagsstunden** für ein gemütliches **Plauderstündchen im „Resi"** ausnutzen möchte, werde ich mit Beginn des neuen Jahres (außer an Sonn- und Feiertagen) das **Nachmittagskabarett fortfallen** lassen, sodaß für Speisen und Getränke jeder Art an den **Nachmittagen** fortan nur die **ermäßigten Preise** in Anrechnung kommen.

**Vinzent Rzyttki,** Cafetier.

---

# Hausball!

Sonnabend, den 28. Dezember, Betrieb bis 4 Uhr

**Sonntag der übliche Tanz** bis 1 Uhr
unt. musikal. Leitung d. Herrn Konzertmeister Olbrich

**Pilsener Bierstuben** Ratibor Oderstraße 24

---

## Silvester-Fröhlichkeit

wird gehoben durch einen **guten, selbst gebrauten Tropfen,** sowie **Scherzartikel** und **Feuerwerk.**

Besorgen Sie rechtzeitig, was Sie brauchen.

**Drogerie F. Switawsky**
Ratibor.

---

„In Umstellung eines bekannten Satzes könnte man hier sagen, daß uns dieses Werk auf der ganzen Welt niemand nachmachen kann."

Volksstimme, Frankfurt a. M., über den „Großen Brockhaus".

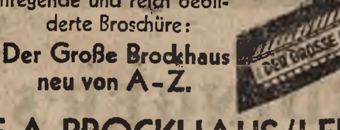
**Band IV soeben erschienen**

**Jetzt** noch günstige Bezugsbedingungen:

1. Bequeme Ratenzahlungen,
2. Umtausch alter Lexika.

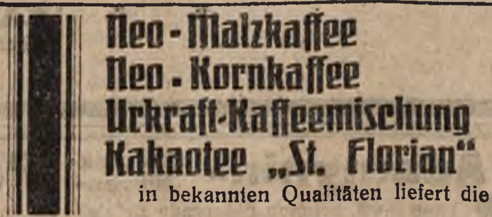
Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag kostenfrei und völlig unverbindlich für Sie die anregende und reich bebilderte Broschüre:

Der Große Brockhaus neu von A-Z.




**F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG**

---



**Neo-Malzkaffee**
**Neo-Kornkaffee**
**Urkraft-Kaffeemischung**
**Kakaotee „St. Florian"**

in bekannten Qualitäten liefert die

**Oberschles. Malzkaffeefabrik G. m. b. H.**

Telefon 4484 / Gleiwitz / Tosterstr. 7

---

## Zwei Freundinnen

18 und 22 Jahre, wollen Silvester in fröhlicher Stimmung und in Gesellschaft brauner Augen verleben. Wer läßt uns in die seinen schauen. Offerten unter **L Z 99** an den „Anzeiger", Ratibor.

---

Den edlen Spendern
**herzlichen Dank und „Glück auf!"**
im neuen Jahr!
**Vereinigt. Verb. Heimattr. Oberschles.**
Ortsgruppe Ratibor.

---

# Brate mit Gas

---

*Die Verlobung ihrer Tochter Käte mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. med. Heinz Mellin in Münsterberg beehren sich ergebenst anzuzeigen*

*Gutsbesitzer*
*V. Bullok und Frau*
*Anna, geb. Przinitzky*

*Bernsdorf, Weihnachten 1929*
*Kr. Münsterberg i. Schles.*

***Käte Bullok***
***Dr. med. Heinz Mellin***
***Verlobte***

*Bernsdorf* *Münsterberg*

---

Heute abend 11 Uhr verschied nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber, guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

**Rentier**

## Bernhard Dorison

im Alter von 75 Jahren.

**Rybnik, Breslau, Kattowice, Brieg, Neisse,** d. 25. Dezember 1929

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**

**Leonhard Dorison, als Sohn**

Beerdigung am Sonntag, den 29. Dezember 1929, nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause, Rybnik, Wiejska 12.
Requiem Montag, den 30. Dezember, um ¾7 Uhr vorm. in der alten kath. Pfarrkirche.

---

Am Freitag vormittag verschied sanft im Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der

**Lokomotivführer i. R.**

## Franz Honisch

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**Ratibor, Frankfurt a. M., Darmstadt, Braunschweig, Berlin,** den 28. Dezember 1929.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung am Montag um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause Rybnikerstraße 26 aus.

---

**Nur bis 2. 1. 30**
jetzt staunend billigst!
Füchse, Halskrawatten.
Pelzbesätze. Lederjacken u. s. w.
Ratibor, Langestr. 56, 2. Stock.

---

[illegible]-Bonbons heilen




**Heiserkeit**
**Bronchialkatarrh.**

In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig:
Johannes-Apotheke Ratibor

---

● **Entbindungsheim!** ●
Damen finden gute, liebevolle Aufnahme. Auch für Krankenkassenmitglieder.
Kein Heimbericht!
**Hebamme Dreßler, Breslau**
Gartenstr. 23, III, 5 Min. v. Hauptbh. Tel. 27770.

---

Die
**höchsten Tagespreise für sämtl. Häute und Felle**
(Ziegen, Kanin, Hasen, Marder, Iltisse etc.)
bei
**E. Winkler**
Ratibor, Brunken 14.

---

**Einheiratungen.**
Viele vermög. Damen w. glückl. Heirat. Herren a. oh. Vermög. Auskunft sof.
Stabrey, Berlin.
Stolpischestraße 48.

---

Am 27. d. Mts. starb unser lieber Freund und Kollege, der

**Lokomotivführer a. D.**

## Herr Franz Honisch

im 69. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

**Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Maschinisten und Anwärter**
**Ortsgruppe 228, Ratibor.**

Die Beerdigung findet am Montag früh 9 Uhr vom Trauerhaus Rybnikerstraße 26 aus statt.

---

**Stenogrammbücher**
in zwei verschiedenen Stärken und Formaten (à 80 und 96 Blatt)

**Bahnkolli-Anhänger**
**für Eil- und Frachtgut**
sind vorrätig und werden billig abgegeben

## Riedinger's Buch- u. Steindruckerei

**Ratibor, Oberwallstraße 22/24**

---

# Backe mit Gas




Ratibor, 28. Dezember. — Fernsprecher 94 und 130

## Bezahlt die kleinen Handwerksmeister

Jahresschluß steht vor der Tür und da geziemt es sich, mit all den kleinen, unwichtigen Verpflichtungen aufzuräumen. Vor allem sind es kleine, unscheinbare Rechnungen von den kleinen Handwerkern und ähnlichen Berufen, ein paar Mark oder gar Pfennige, für gelegentliche Reparaturen usw., zu denen man einfach im Trubel des Alltags nicht gekommen ist. Da sind noch einige kleinere Reste nur halb oder teilweise erledigter Verpflichtungen, zu denen sich neue gesellt haben Da sind noch ein paar Zehnerl Kleingeld, die man gerade nicht zur Hand hatte, und die tausend kleinen Verpflichtungen, die jeder Haushalt mit sich bringt. Erledigt sie! Bezahlt die kleinen Rechnungen, die so unscheinbar oft sind, dem kleinen Handwerksmann aber sein Brot bedeuten. Er ist darauf genau so angewiesen, wie der Beamte und Angestellte auf sein Gehalt. Viele kleine Rechnungen sind sein Gesamtverdienst. Er wartet auch auf die letzte mit Schmerzen — und stillschweigend, denn er darf sich seine Kundschaft nicht verderben.

*

✱ **Ehrung des Generalleutnants von Paczensky.** Dienstag fand in Breslau in der Wohnung des Generalleuatnants a. D. von Paczensky unter Ueberreichung einer Urkunde seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Provinzial-Kriegerverbandes statt, nachdem er sich genötigt gesehen hatte, aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niederzulegen, dessen Verantwortung er viele Jahre mit großen Erfolgen um das schlesische Kriegervereinswesen getragen hat. Oberst a. D. Schwerk, der damit gleichzeitig die Führung des Verbandes bis zur nächsten Hauptversammlung des Provinzial-Kriegerverbandes im Frühjahr übernommen hat, überbrachte die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden in Anwesenheit der in Breslau wohnenden Vorstandsmitglieder des Provinzial-Kriegerverbandes und im Namen der in diesem Verbande zusammengeschlossenen 200 000 alten Soldaten. Der 3. Vorsitzende, Major d. L. a. D. Matthias gedachte als langjähriger Mitarbeiter des Gefeierten und als Schriftführer durch 36 Jahre hindurch vom kameradschaftlichen Standpunkt aus in herzlichen Worten dieser hohen Ehrung. Exzellenz von Paczensky gehört seit Jahren zu den bekanntesten Persönlichkeiten in Schlesien. Es war deshalb kein Wunder, daß aus allen Teilen Schlesiens und auch von außerhalb zahlreiche Glückwünsche eingegangen waren.

w. **26 Personen bei einer Weihnachtsfeier erkrankt.** Bei einer Weihnachtsfeier am ersten Feiertag in einer Gastwirtschaft in Klein-Gandau bei Breslau erkrankten 26 Teilnehmer zum Teil sehr schwer an Kohlenoxydgasvergiftung. Der Saal war von vier großen eisernen Füllöfen geheizt. Gegen 18 Uhr wurden zwei Personen von Uebelkeitserscheinungen befallen. Die Feier war schon weit vorgeschritten, als plötzlich um 22,30 Uhr zwei Kinder starken Brechreiz verspürten und Schwindelanfälle erlitten. Die Kinder wurden durch einen Samariter ins Freie gebracht, wo sie sich erholten. Als der Samariter in den Saal zurückkehrte, bot sich ihm ein erschreckender Anblick. Fünfzehn Personen wälzten sich schreiend und in Krämpfen windend am Boden oder kauerten völlig apathisch in den Ecken. Der Samariter konnte sich noch bis ans Telephon schleppen, um die Feuerwehr zu alarmieren. Dann brach auch er bewußtlos zusammen. Die Feuerwehr stellte fest, daß man es mit einer allgemeinen Vergiftung durch Kohlenoxydgas zu tun habe. 26 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Im Laufe des zweiten Feiertags konnten 14 Personen als geheilt entlassen werden, während 12 Personen, darunter 8 Kinder, im Hospital verbleiben mußte. Lebensgefahr besteht für keine Person. Es handelt sich bei dem Unglück um den ehemaligen Kaiser-Friedrichpark.

✱ **Erneuter Schneefall im Riesengebirge.** In über 600 Meter Höhe ist im Riesengebirge wieder Schneefall eingetreten. Bisher sind etwa 10 Zentimeter Neuschnee gefallen. Es schneit noch weiter.



## Ratibor Stadt und Land

✱ **Hermann Kirchner zum Gedächtnis.** Am Tage der ersten Wiederkehr des Todestages des Musikdirektors Hermann Kirchner, am morgigen Sonntag, veranstaltet der Breslauer unter Uebertragung auf den Gleiwitzer Sender nachmittags 6,10 Uhr eine Kirchner-Gedächtnisfeier. Das Streichquartett op. 41 wird von Ernst Prade, Meer-Frenkel, Bruno Janz und Kurt Becker gespielt. Ihm folgt die „Rumänische Rhapsodie" für Klavier, gespielt von Erwin Poplewski.

○ **Sportliche Auszeichnung.** Frau Oberschullehrer Erika Gawenda hat das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erworben.

○ **Der Kreisfeuerwehrverband Ratibor-Land** hielt am Freitag eine Gesamtvorstandssitzung unter Leitung des Kreisbrandmeisters Kannewischer ab, in der beschlossen wurde, am Sonntag, den 12. Januar, im Promenaden-Restaurant zu Ratibor einen Brandmeistertag abzuhalten. Auf diesem soll u. a. Datum und Ort der vier im März abzuhaltenden technischen Kurse, die im Beisein maßgebender Vertreter der Kreisverwaltung stattfinden, festgelegt werden. Weiter soll eine neue Motorspritze, die von der Provinz dem Verband überwiesen wurde, nach den bereits in Kranowitz festgelegten Grundsätzen vergeben werden, sodaß der Landkreis Ratibor insgesamt sechs Motorspritzen aufweisen wird. Im Anschluß an die Sitzung wird durch ein Entgegenkommen des Zentraltheaters den Tagungsteilnehmern dortselbst eine kostenlose Kino-Vorstellung geboten.

✱ **Jugendheim Altendorf.** Der Cäcilienverein St. Nikolaus veranstaltet Montag, den 30. d. Mts., im Jugendheim eine Theateraufführung. (s. Anzeige.)

✱ **Postdienst in Ratibor am Neujahrstag.** Am Neujahrstag findet zweimalige Ortsbriefzustellung statt. Die Geld- und Paketzustellung ruht. Die Landzustellung erstreckt sich auf alle Orte, jedoch werden nur Briefe und Zeitungen abgetragen. Die Schalter sind wie Sonntags geöffnet. Für den Wertzeichenverkauf ist ein besonderer Schalter von 8—18 Uhr vorgesehen.

✱ **Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Auf die Bekanntmachung des Landesfinanzamts Oberschlesien wird hiermit besonders hingewiesen.

✱ **Buchdrucker-Weihnachtsfeier.** Am Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 4 Uhr, veranstalten die Ratiborer Buchdrucker im Saal der „Villa Nova" eine Weihnachtsfeier, die wie immer ein sehr reichhaltiges Programm aufweist, das mit Konzertstücken von Mitgliedern des Stadt- und Theater-Orchesters eingeleitet wird. Weihnachtschören des Gesangvereins „Gutenberg" werden zwei überaus humorvolle Theaterstücke folgen. Ferner sorgen ernste und heitere Vorträge, Kuplets und Sololieder für Abwechselung, so daß sicherlich alle Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Im Anschluß an die Aufführungen findet ein Tanzkränzchen statt.

⊙ **Weihnachtsfeiern.** Wie alljährlich veranstaltete am 2. Feiertag der M. G. V. „Liederhalle" im großen Saale des Hotels „Deutsches Haus" eine Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm enthielt vor allem Vorträge von Weihnachts- und anderen Chören durch den Sängerchor des Vereins unter Leitung des 2. Chormeisters, Landesinspektor Thomas Latta. Ein Prolog (Frl. Dzimirski) und Festgedichte, von den kleinen vorgetragen, eine reiche Verlosung und ebenfalls Bescherung für Kinder füllten das Programm aus. Herr Michalski erfreute durch zwei Einzelgesänge, in denen seine schöne Stimme wirken lassen konnte. Von den Musikstücken ernteten besonders das Weihnachtspotpourri und das Fagottsolo (Thomas Latta) reichen Beifall. Ein Tänzchen beschloß die schöne Feier. — Der Kavallerie-Verein Ratibor und Umgegend veranstaltete seine Weihnachtsfeier in der Schloßwirtschaft. Nach einleitenden Vorträgen des Vereinsorchesters (Leitung Müller) begrüßte der 1. Vorsitzende Oberst a. D. von Selchow die Erschienenen. Nach einem Prolog der kleinen Krebs überreichte der Vorsitzende den Mitgliedern Adler, Böhm, Heutschel, Joh. Kremser und Ritter für besonders reges Vereins-Interesse ein Bild des Generalfeldmarschall von Mackensen, weiteren 11 Kameraden wurden kleinere Ehrengaben zuteil. Aus dem sehr reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben zwei Mandolinen-Doppelquartette (Leitung Stähr), Theaterstück „Doppelte Weihnachtsfreude" (Leitung K. Schallek) und Sololiedern. Reicher Beifall belohnte die Mitwirkenden. Dank der Hilfsbereitschaft bemittelter Gönner und Kameraden des Vereins konnten auch in diesem Jahre wieder 12 bedürftige Kameraden und Witwen mit ansehnlichen Geldspenden und Lebensmittel-Weihnachts-Beuteln bedacht werden, nachdem bereits am hl. Abend zwei zur Zeit im Krankenhaus liegende Kameraden in ähnlicher Weise beschenkt worden waren. Nach dem Absingen von gemeinschaftlichen Weihnachtsliedern beschloß eine sehr reichhaltige Verlosung die vom Vergnügungsausschuß (Leitung Gäwer) sehr gut vorbereitete Weihnachtsfeier. Generalfeldmarschall von Mackensen hat auf das ihm anläßlich seines 80. Geburtstages übersandte Glückwunschtelegramm geantwortet und dem Verein sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überwiesen, das im Vereinszimmer einen Ehrenplatz erhält. — Die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten veranstaltete im Saale der „Zentralhalle" die Weihnachtsfeier. Nach einem Musikstück weihnachtlichen Charakters und dem Absingen des Weihnachtsliedes „O du fröhliche" folgten ein Weihnachtsprolog und ein kleines Weihnachtsspiel „Heute kommt der Weihnachtsmann". In bunter Reihenfolge wechselten weitere Gesangs- und Gedichtvorträge, Weihnachtswiegensprüche und Weihnachtslieder. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Lehrer Slawik, berührte die Weihnachtsgaben und wies ferner auf die schöne Sitte der Pflege heimatlicher Gebräuche im Verein hin. An die Kinder und die ärmeren Familien wurden reiche Weihnachtsgaben verteilt. Um die Sammlung derselben hat sich der Vorstand, besonders Lehrer Slawik, verdient gemacht. Es wurden außer den bedürftigen Familien etwa 100 Kinder beschenkt. — Im Saale der Herzoglichen Schloßwirtschaft veranstaltete die Ortsgruppe Ratibor der **Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier** eine Weihnachtsfeier. Der Vorsitzende, Restaurateur Pawellek, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und Dankesworte für die Vorbereitung der Veranstaltung. Von den vielen Darbietungen gefielen besonders die Theaterstücke „Knecht Ruprecht kommt" und „Ein Weihnachtswunder", der Eröffnungsprolog „Deutsche Weihnacht", das „Krippenlied" von Richard Schubert (vorgetragen von den Schülerinnen Janetzki und Philipp von der Eichendorffschule unter Klavierbegleitung von Lehrer Krömer), sowie das Duett „Weihnachten", vorgetragen von Michalski und Grimmek. Klangvolle Weihnachtsmusik auf einem großen Elektrola aus dem Musikhaus Langer rahmte stimmungsvoll das Programm. Die Festrede hielt Lehrer Krömer. Nach dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht" plauderte Sankt Nikolaus lange und reich und mahnend mit den Kindern, um gegen 300 Kindern ansehnlich gefüllte Weihnachtsbeutel zu überreichen. Eine reichhaltige Verlosung brachte manches erfreuliche Weihnachtsgeschenk.

✱ **Laßt die Dachrinnen ausbessern!** Das war eine Mahnung, welche innerhalb der schönen Herbsttage immer wieder an die Hausbesitzer gerichtet wurde. Im eigenen Interesse des Hausbesitzers lag eine solche Maßnahme, nicht im Interesse des maßgebenden Handwerksmeisters, wenn auch ihm dadurch der so dringend notwendige Verdienst zuteil wurde. Nunmehr, nachdem der erste Frost vorbei ist und die Schäden in den Dachrinnen bei der Eisschmelze offenbar werden, sieht man die Folgen der Nichtbefolgung obiger Mahnung. Von unzähligen Dächern der Stadt tropft es, bald mehr, bald weniger, und die Passanten laufen Gefahr, ihre Kleidung zu beschmutzen. Setzt erst wieder der Frost ein, dann sind die Bürgersteige eine einzige Eisfläche, und erneut droht den Passanten Gefahr für ihre Gesundheit, dem Hausbesitzer eine Anzeige wegen mangelhafter Straßenreinigung. Und das alles, weil die obige Mahnung zu unwichtig erschien, obwohl sie von seiten des Hausbesitzervereins wie von der Presse immer wieder mit Nachdruck erhoben wurde.

⊠ **Auflösung einer Krankenkasse.** Die Betriebskrankenkasse der Wasserbauämter Ratibor und Gleiwitz, Sitz Ratibor, wird mit dem 1. Januar 1930 mit der Bezirks-Betriebskrankenkasse der Oderstrombauverwaltung Breslau vereinigt.

× **Lebensmüde.** In einem Anfall von Schwermut, verursacht durch schwierige Finanzverhältnisse, machte der Fabrikant Sam. Fröhlich hierselbst, Weidenstraße, seinem Leben ein Ende.

§ **Geflügeldiebstahl.** Dem Händler Vinz. Zaoll von hier wurden von seinem unbeaufsichtigt vor dem Gasthaus „Helgoland" stehenden Wagen sechs Enten und eine Gans gestohlen.

✱ **Stubenbrand.** In der Wohnung des Lokomotivführers Karl Nowak, Troppauer Straße Nr. 111, fiel ein brennender Christbaum um und verursachte einen Stubenbrand. Obwohl das Feuer bald gelöscht werden konnte, ist doch erheblicher Schaden entstanden.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend 8 Uhr zum letzten Male der größte Erfolg der bisherigen Ratiborer Operettensaison „**Die Frau in Gold**" von M. Krauß. Alle Freunde rassiger, temperamentvoller Jazzmusik seien nochmals auf diese letzte Vorstellung hingewiesen. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, elfte Fremdenvorstellung, letzte Wiederholung des lustigen Kindermärchens „**Prinz Heini**" zu kleinen Preisen, 1 M, 0,60 M, 0,30 M. Abends 8 Uhr das Meisterwerk Lehars, „**Paganini**". Aus der Fülle ansprechender Melodien dieser auch in Ratibor mit großem Beifall aufgenommenen Operette seien hier nur erwähnt „Gern hab ich die Fraun geküßt" und „Niemand liebt dich so wie ich". Montag geschlossen. Dienstag (Silvester) 8 Uhr „**Weekend im Paradies**", Schwank in drei Akten von Arnold und Bach.

□ **Cafe Kabarett Residenz.** Heute, Sonnabend, findet der beliebte 5 Uhr Tanz-Tee mit dem großen Weihnachtsprogramm statt. Ab 1. Januar 1930 kommt an Wochentagen das Nachmittags-Kabarett in Fortfall, um bei billigeren Preisen Gelegenheit zu einem Nachmittags-Kaffee-Plauderstündchen zu geben (s. Anzeige).



× **Die Hellseherin** betitelt sich der Großfilm, der ab heute auf dem Spielplan des Gloria-Palastes steht. Mit großem Geschick hat man hier ein Problem der modernen Wissenschaft unter gleichzeitiger Verwendung einer spannenden Handlung auf die Leinwand gebracht. Frau Günther-Geffers, die Hellseherin, bekannt aus dem Insterburger Prozeß, wirkt in dem Film mit, der eine aktuelle Frage auf dem Gebiet der telepathischen Experimente verknüpft. Diese Frau ist auf dem Gebiet des Hellsehens außergewöhnlich begabt und darum ist ihre Mitwirkung in diesem Stück von großem Einschlag. Die Handlung zeigt einen Mordfall. Die vorliegenden Beweise sprechen gegen den Sohn des Getöteten. Er wird zum Tode verurteilt. Jetzt folgt das Zeugnis der Telepathie. Man verfolgt die Angelegenheit weiter und der wahre Mörder wird entdeckt. Er hat die Tat in einem krankhaften Zustand unbewußt ausgeführt. Jedenfalls ein Film voll Spannung und nicht verfehlendem Eindruck. Außer dem fesselnden Kriminalfall ist die gute Darstellung hervorzuheben. Hierzu ein entzückender Film „**Eva im Paradies**" mit Betty Balfour. Das Beiprogramm ist reichhaltig: Deulig-Woche, Naturaufnahmen und ein nettes Lustspiel.

□ „**Mädchen am Kreuz**" ist der neueste Film der Saison 1929-30 mit Evelyn Holt in der Hauptrolle welcher ab heute im Zentral-Theater zur Aufführung gelangt. Es sei gleich vorweg gesagt, daß gerade dieser Film mit zu den besten der neuen Produktion gehört, der überall berechtigtes Aufsehen erregt hat. Er behandelt die Tragödie des Menschseins, der man nicht entrinnen kann; man muß bei diesem Filmwerk, das bis zum letzten Bild mitreißt und zu Tränen rührt, an das Wort Goethes denken: „Ihr stößt ins Leben uns hinein, Ihr läßt den Armen schuldig werden, dann überläßt Ihr ihn der Pein . . ." Dieses Allzumenschliche, dieses Schicksalgebundensein gibt dem Film Seele und Tiefe. Es handelt sich darum: eine Studentin aus kleinen Verhältnissen stammend, verlobt sich, liebt aus reinstem Herzen und fällt einem Schuft zum Opfer. Daran zerbricht ihr Glück ohne ihre Schuld und nun entwickeln sich Szenen und Bilder, wie man sie ergreifender und bannender noch nicht erlebt hat. Evelin Holt, die tragische Heldin der Geschehnisse übertrifft sich selbst. Erstaunlich, wie sie sich in die zerrissene und zerquälte Seele der Studentin einzufühlen vermag, wie sie für jede Gefühlsregung Ausdruck und Form findet. Ihre Partner Ernst Verebes, Fritz Odemar, Wolfgang Zilzer u. a. tun das ihre, den Film zu einem eindrucksvollen Erlebnis zu gestalten. Als zweiter Film läuft „**Banknotenfälscher**", ein spannender Kriminalfilm größten Umfangs.

## Kirchliche Nachrichten

### St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für die Armen des St. Vinzenz-Vereins) vorm. 6 Uhr Amt † Paul Schralla, 7 Uhr hl. Messe für die Parochianen, 8 Uhr Amt † Vater, 9 Uhr Hochamt und Segen † Eltern Hernig, 11 Uhr hl. Messe für Jahrkind Juritza, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 6 Uhr Amt zum göttlichen Jesuskind für eine leb. Person, 6,30 Uhr hl. Messe zur Danksagung, 7,30 Uhr Amt † Valentin Galeczka, 8 Uhr Amt † Hildegard Neumann, 8 Uhr hl. Messe † Heinrich Kallus (Rosenkranzaltar)

### Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen † Franziska Schalla und leb. Angehörige, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Montag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe † Berta Reimann.

### St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr für † Vinzent Kossorz, Brüder und Eltern beiderseits, 7,30 Uhr Predigt und hl. Messe für † Wilhelm und Alois Dyballa, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen, nachm. 2 Uhr Lauretanische Litanei, 3 Uhr Josefs-Litanei mit hl. Segen.

Montag vorm. 6 Uhr für das Brautpaar Greindl-Ogon, 9 Uhr Beerdigung Franz Honisch.

*

### Evangelische Gemeinde Ratibor

Dienstag nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier (Pastor Klose), im Anschluß Feier des hl. Abendmahls.

Mittwoch (Neujahr) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff).

Donnerstag keine Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose), 10,45 Uhr Kindergottesdienst.

### Annaberg

Dienstag nachm. 4,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff).

### Gurek

Mittwoch (Neujahr) nachm. 3 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose).

## Aus den Vereinen

* **Werkmeister-Frauenverein.** Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier in der Zentralhalle. Der Werkmeisterverein, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

* **Alter Turn-Verein Ratibor.** Heut, Sonnabend, den 28. 12. Jahresabschlußfeier (Herrenabend) abends 8 Uhr bei Turnbruder Laszyk, Brucks Hotel, kleiner Saal. Es wird pünktlich begonnen.

* **Mandolinen-, Lauten- und Gitarren-Vereinigung „Harmonie" Ratibor.** Am Sonntag, den 29. 12., nachmittags 5 Uhr veranstaltet die Vereinigung im Saale der Herzogl. Schloßwirtschaft ein Weihnachtskonzert mit anschließendem Tanz. Das Programm bringt u. a. das große Weihnachtspotpourri und die Schlittenfahrt.

* **Schwimmverein Delphin.** Für unser Faschingsvergnügen am 5. Januar in Brucks Hotel bitten wir die Adressen einzuladender Gäste bei Herrn Lehrer Otto Wollmann, Oberwallstraße 29 abzugeben.

* **Erster Stenographenverein Ratibor 1887.** Arbeiten für das 2. Verbandsschönschreiben (siehe Dezember-Nachrichten-Blatt) sind bis 28. d. Mts. bei Herrn Negwer i. Fa. Sobtzik, Oderstraße 14 abzugeben. Adressen für einzuladende Gäste zum Faschingsvergnügen am 11. 1. 1930 sind in die ausliegenden Listen bei Herrn Adler, Konfitürengeschäft, Bahnhofstraße (OS. Bank), Herrn Negwer, Oderstraße 14 und bei Herrn Bankowsky (Frl. Lokey) einzutragen.

## Turnen, Spiel und Sport

**Jugendspiel und Reichsjugendwettkämpfe an den Ratiborer Volksschulen im Jahre 1929.** Aus der Statistik des ausführlichen Jahresberichts sei folgendes hervorgehoben: Aus wirtschaftlichen Gründen mußten aus 48 Spielabteilungen des Vorjahres 42 gebildet werden. Trotzdem war die Teilnahme der Kinder am Spiel verhältnismäßig gut. Die Gesamtspielzeit betrug 1593 Stunden; es beteiligten sich durchschnittlich in jeder Abteilung 36,4 Schüler, d. i. 63,5 Prozent der Klassenstärke Am Vortage zum Verfassungstage versammelten sich alle Spielabteilungen auf den Lazaruswiesen, um eine würdige Verfassungsfeier zu begehen. Ende August wurden die Reichsjugendwettkämpfe der Knaben durchgeführt, wozu der Alte Turnverein seinen Sportplatz zur Verfügung stellte. Von 242 Knaben, die in den Kampf traten, konnten 181 den Sieg erringen. Die besten Leistungen waren: Im Lauf: Buchta Johann von der Eichendorffschule. 100 Meter in 13⅗ Sek., K. Krawietz von der Zwingerschule, 75 Meter in elf Sek., im Schlagballwurf Jahrgang 1915/16: Erich Hawliczek, Eichendorffschule, 71 Meter, Jahrg. 17/18: Witteczek Ernst, Johannesschule, 57 Meter; im Weitsprung: Jahrgang 15/16: Buchta Johann, Eichendorffschule, 4,50 Meter, 17/18 Krawietz Karl, Zwingerschule, 4 Meter, im 50 Meter-Schwimmen: Sobotta Kurt, Zwingerschule, 45⅗ Sek., Latta A., Zwingerschule, 47⅗, Griebsch Erich, Evangelische Schule, 50⅗ Sek. — Aus den Wettspielen, die Ende September und im Oktober ausgetragen wurden, gingen als Sieger hervor: Im Schlagballspiel: die Oberpräsident Dr. Proske-Schule (Regierungspreis), in der 100 Meter-Stafette die Evangelische Schule (Jahnbild) und im Korbballspiel die Hohenzollernschule (Bild „Spielende Mädchen"). Einer besonderen Pflege erfreuten sich die Ferienspiele und -Wanderungen. Die Leitung hatten eine Dame und acht bezw. neun Herren. Gespielt wurde in zusammen 144 Stunden mit durchschnittlich 30,4 Schülern für eine Lehrkraft. An den Wanderungen nahm durchschnittlich 194 Schüler teil. Eine besondere, mehrtägige Wanderung mit 51 Kindern nach der Bischofskoppe und Ziegenhals vermittelte viel Heimatkunde und Heimatliebe.

### Wetterdienst

**Ratibor**, 28. 12., 11 Uhr: Therm. +1 ° C., Bar. 749.
**Wettervorhersage** für 29. 12.: Veränderlich mit Niederschlägen, leichter Nachtfrost.
**Wasserstand** der Oder in Ratibor am 28. 12., 8 Uhr morgens: 1,46 Meter am Pegel, steigt.





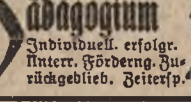
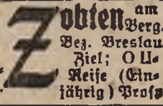
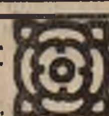


| | | |
|---|---|---|
| Halbbrokat-Pumps | Mk. | 7.90 |
| Atlas-Pumps | „ | 9.90 |
| Lack-Pumps | „ | 12.50 |
| Schneeschuhe | „ | 7.90 |
| Herren-Lackhalbschuhe | „ | 9.90 |

**Ratibor, Neuestr. 1a**

**Gleiwitz,** Wilhelmstr. 25 — **Hindenburg,** Kronprinzenstr. Ecke Peter Paulstr. — **Oppeln,** Krakauerstr.



**Wald-Pädagogium Zobten** am Berg. Internat mit streng geregelter Ordnung. Individuell. erfolgr. Unterr. Förderng. Zurückgeblieb. Zeitersp. Bez. Breslau. Ziel; O II-Reife (Einjährig) Prosp.

Internat
Pädagogium

**DR. FUNKE**
Katscher
Deutsch-Oberschlesien

Sorgfältige, zeitsparende Vorbereitung für alle Schulprüfungen einschließlich **Abitur** / Modernster Neubau in gesundester **Landlage**. Gewissenhaft geleitete Aufsicht und Erziehung / Die Anstalt erfreut sich seit Jahrzehnten eines anerkannten Rufs

Ruf 25 / Gegründet 1840

Druckschriften u. Referenzen jederzeit u. frei durch die Anstaltsleitung

# 1930

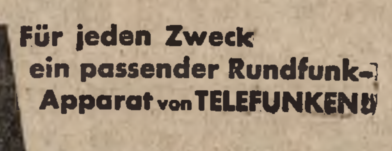
Nach dem Weihnachtsfest denkt man an den

## Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Die Geschäftswelt bedient sich eines Inserats im „Anzeiger", um ihre Wünsche für 1930 allen Kunden und Freunden zu übermitteln.

Da die technische Vorbereitung der Neujahrsnummer mit den Glückwunsch-Anzeigen besonders zeitraubend ist, erbitten wir diese Aufträge rechtzeitig, möglichst aber bis Montag, den 30. Dezember.

Die Neujahrsnummer **erscheint** am Dienstag, den **31. Dez.** vormittags.



**Für jeden Zweck ein passender Rundfunk-Apparat von TELEFUNKEN**

Der Volks-Empfänger: TELEFUNKEN 10

Die Stadt- und Land-Empfänger mit Feinregler: TELEFUNKEN 30 W und TELEFUNKEN 31 G

Der Europa-Empfänger mit Stationswähler: TELEFUNKEN 40

Der beste Fernempfänger, den Telefunken baut: TELEFUNKEN 9

Dazu für jeden Empfänger ein passender TELEFUNKEN-Lautsprecher ARCOPHON

**TELEFUNKEN**
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

**Radio-Spezial-Geschäft**
Inh. **I. Kramarczyk**
Telefon 957 — **Ratibor** — Langestr. 20

**Dr. Gudenatz'**
**höh. Vorbereitungsanstalt**

auch f. Schülerinnen, seit **1880** erfolgr. bewährt.
Neuzeitl. Klassenunterricht verschied. Schulart. IV—OI einschl.
**Breslau 2, Neue Taschenstr. 29**
Unverbindliche gewissenhafte Beratung auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrung im öffentlichen und privaten Schuldienst. — Schülerheim.
Sprechzeit 11—1. Prospekt.

**Hirschberg** im Riesengeb. — **Butter'sche Vorber.-Anstalt** für Schul und Verbandsexamen, auch für Damen. Gegr. 1892. Quarta bis Prima. Oster- und Michaelisversetzg.
**Schülerheim — Sport**

Empfehle von heut an wieder täglich frisch — außer allen anderen Kuchenarten — meine bestbekannten

**Pfannkuchen**
fünf verschiedene Füllungen.

**Curt David, Ratibor**
Dominikanerplatz 4
Fernruf 266. — Gegründet 1877.

Empfehle große Mengen
**Hasen** im ganzen und geteilt
**Fasanenhähne und -Hennen**
**Wildkaninchen**
in bester Beschaffenheit, sehr preiswert

Wildgroßhandlung
**A. Kruliczek Inh. A. Dudel**
Ratibor, Oderstraße, Ecke Niederwallstraße
Telefon 718

**Vom 28.–31. Dezember 1929**
**ff. Pfannkuchen**
mit Glücksnummern
**Konditorei-Café, Oderstraße**
vis à vis Schloßbrücke

**Billige haltbare Kernledersohlen!**

Frauensohlen per Paar 80, 70, **50** Pfg., **Männersohlen** per Paar 1.20, 1.—, **80** Pfg., **Continental-Gummiabsätze** p. Paar von **15** Pfg. an, **Sohlenausschnitt** p. Pfd. **2,50** **Croupons** (Kerntafeln) p. Pfd. v. **2** Mk. an, eis. **Dreifüße** **1.30** Mk., **Zangen, Hämmer, Raspen 50** Pf., **Lederkitt** Tube **20** Pf., **Lederfarbe, 40 St. pr. Holzstifte 20** Pf. Alle and. Artikel nur in Qualitätswaren gebe billigst ab **Max Hanke**, Lederhandlg., **Ratibor**, Fleischerstr. 14




IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU 1 MK.

**In Ratibor erhältlich:**
Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Pallarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus, Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
VON HAMBURG DIREKT NACH
**KANADA**
NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

| | |
|---|---|
| D. „THURINGIA" | 9. Jan. |
| M. S. „ST. LOUIS" | 21. Febr. |
| D. „WESTPHALIA" | 6. März |
| D. „CLEVELAND" | 12. März |
| M. S. „ST. LOUIS" | 28. März |
| M. S. „MILWAUKEE" | 4. April |




**AUSWANDERER**
BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN: **HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25**
oder die Vertretung in
**Ratibor, Reise- und Verkehrsbüro, Neuestrasse 11**

**Erfinder** — Denke nach! Was ist noch zu erfinden?

Aufklärende Broschüre über das gesamte Patentwesen im In- und Auslande mit 500 Erfinder-Problemen gegen 80 Pfg. Rückporto.

**Patent-Ingenieur-Büro Breslau 2, Flurstraße 16** — **Fritz Hartthaler**

**Spielende Kinder**

übergehen oft den Hunger und haben dann bei den Mahlzeiten keinen Appetit. Deshalb geben Sie ihrem Liebling stets einige *Emmerlinge* mit auf den Spielplatz oder in die Schule. Diese altbekannten Nährzwiebäcke werden von allen Kindern gern gegessen, sind leicht verdaulich und enthalten diejenigen Aufbaustoffe, welche das Kind zum Wachstum und Gedeihen unbedingt braucht. *Emmerlinge* sind in allen besseren Lebensmittelgeschäften in Paketen zu 10 und 30 Pfg. erhältlich.

**30 Monatsraten**
**ohne Anzahlung**
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
**Schlaf- Speise- Herren-** Zimmer
**moderne Küchen.**
Gefl. Anfragen unter **E. 2419** an den „Anzeiger", Ratibor.

**Pa. Därme**
**zum Hausschlachten**
**zu haben bei**
**E. Winkler**
**Ratibor, Brunken 14.**

*Metallbettstellen / Bettfedern*
für Kinder u. Erwachsene / gerein. u. gewasch.
*Polster-Matratzen / Daunen*
*Korbmöbel / Fertige Betten*
*Kinderwagen / Inlette*
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
**Betten-Haus Becker**
Breslau 48 — Kupferschmiedestr. 4
**Katalog gratis!**



**Guten Verdienst**
verschaffen meine beliebten
**Drehrollen**
**Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 26**
Billigste Preise. — Zahlungserleichterung

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
**Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.**